

1002 .

Isaaci Hollandi.

Tractatus de Lapide Philosophico.

.

Thomae Mathiae. Franckfurt.

1669 .

Avertissement au lecteur.

Le format de ce document est une photocopie texte, c'est-à-dire est exactement conforme à l'original, au caractère près. Ainsi la pagination, le nombre de lignes par page et le nombre de caractères par ligne est respecté, permettant ainsi une recherche facile des références citées par d'autres auteurs. Seules les pages blanches sont supprimées pour faciliter la lecture.

Les éventuelles erreurs d'orthographe, de numéro de page, etc... du document sont en principe identiques à l'original. Cependant malgré le soin apporté à la mise en texte de cet ouvrage, il peut subsister des différences par rapport au texte original. En effet la procédure de création de ce fichier texte, à partir du livre original, nécessite un grand nombre d'opérations délicates, laissant place à d'éventuelles erreurs.

En cas de doute, prenez le soin de vérifier sur le texte original du livre papier.

ISAACI HOLLANDI.
Tractatus
de
LAPIDE PHILOSOPHICO

Oder vom
Stein der Weisen.



Frankfurt /
In Verlegung Thomæ Matthiæ Böhmens.
Gedruckt bey Blasius Jßnern / 1669.

Dem Edlen / Wohl-Ehren-
vesten / Großachtbahren und
Hochgelehrten Herren

Johann Friederich

Helvetio Ut. Medicinæ weit-
berühmbten Doctori und Pra-
ctico im Haage / &c.

Edler / Wohl-Ehrenvester /
Großachtbahrer und Hochgelehr-
ter / Insonders Höchstgeehrtester
Herz / geneigter Patron:

 Als die Alten mit Ih-
ren Sonnen, unnd
Monds Zeichnungen
wie auch eines an-
sehnlichen Alten / so
von einer grossen Herd fliegender
und schießender Vögel umbringet
auf gemahlten Taffeln angedeutet /
davon auch viel in Büchern /
)(ij Schrift

Schriften und andern Auslegun-
gen zufinden/ die auch solche herrli-
che weise Sinnbilder vielmehr ver-
dunckeln als erleutern / solches wird
durch den Isaacum Hollandum
recht deutlich und klärllich an den
Tag gegeben. Dann was macht
die Edle Chemische Kunst mehr ver-
hast / als der grosse Betrug derer
Landläufferischen falschen Kohlen-
bläser / die etwan ein wenig in das
Feuer gesehen / darauf sich grosser
Sachen rühmen / und manchen
Grossen / Mittelmässigen / Gerin-
gern umbs Zeitliche / ja auch wohl
umbs Ewige bringen / un die Natur
mit Gewalt zwingen wollen / wel-
che doch ihren Weg aufs allereinfäl-
tigste nimmet : dergleichen man ja
gnugsam in Versekung und Ver-
mehrung eines einzigen gutē Saa-
men-Körnleins ein wahres Exempel
hat /

hat / wie solches wohl hundertfältige Frucht bringet bis zur Erhaltung des menschlichen Lebens / so alles durch unterschiedliche effervescentius muß zu wegen gebracht werden / bis es seine Würckung verrichtet.

Ein solches scheineth auch / daß unser Isaac habe in acht genommen / in dem er alles aufs einfältigste sehr deutlich erkläret / daß an seinen getreuen Anweisungē mit zu zweiffeln / wann man ihm nur recht nachfolgen und ihn wohl verstehen will / dabey gleich sonstē wahre Liebhaber in stiller Ruhe / ohne einziges gedencen einer Wissenschaft vor sich und die sehnigen arbeiten / sitzen und ihrem Gott vertrauen.

Wann ich dann nun etliche Theil von diesem Autore schon heraus gegeben

geben/ auch gegenwärtiges Büch-
lein von vielen Beizhässen entweder
in hohem Geheim oder theurem
Werth gehalten/so bin ich von sehr
entfernten als auch gegenwertigen
Freunden ersucht worden / solches
der auffrichtigē Wahrheit zu lieb in
den Truck zu befördern/ oder sie
wolten es anderwärts verfertigen
lassen. Derowegen ich nicht an-
ders gekönt / hiemit zu enlen / daß er
den andern könte beygefüget wer-
den. Nun aber einen Beschützer
hierüber zu suchen / hat mir kurze
Anleitung gegeben / die vor wenige
Jahr bey meinem Großgünstigen
Herren geschehene unnd beschriebene
Historische Erzählung mit dem Elia
Artista in seinem Vitulo Aureo,
sondern auch die selbst allhier vor
wenige Wochen deroselben freundli-
che mündliche Erklärung. Hoffe
hier

hierdurch dieses als ein Zeugniß
nicht allein meines willfärtigen Ge-
müths zu allen erfordernten Dienst-
anzunehmen / sondern auch die Ge-
legenheit und Freyheit zuerlangen /
meines Großg. Herzens andere in
der Welt schon erfahrene um ein Theil
an ihrem Orth in Niederländischen
Druck verfertigte schöne Sachen /
wie auch noch die übrige vorhaben-
de Wissenschaften der gantzen Welt
bekant zu machen. Womit mein un-
terdienstliches und fleissiges Bitten
und Suchen / mein hochgeehrter Pa-
tron / woll ihm ein so thanes viel-
leicht allzukühnes / jedoch aber auf-
richtig wohlgemeintes Untersana-
gen Großg. und freundlichen ge-
fallen / und dieses Tractätlein / in
selbst beliebliche Gunst und Freunds-
schafft recommandirt seyn lassen /
auch desselben umd meiner eignen
Perz

Person/ geneigter Beförderer und
wohlzugethaner Freund verbleiben:
Vor für ich/ nechst Anerwün-
schung aller selbst wehlenden Wohl-
fahrt und gesegneten Aufnehmens/
mich Lebens lang erkenne unnd be-
kennen werde.

Frankfurt den 20. Au-
gusti Anno 1669.

Meines Höchstgeehr-
testen Patrons

Gehorsambster Diener

Thomas Matthias Götz.



PROLOGUS.

Vber daß Buch ISAACI
HOLLANDI, von dem Lapide
Philosophorum.

In diesem Prologo werdet ihr gelernet /
für was Werck sich ein jeder hüten
sol.

M Ein Kind du solt wissen / daß in die-
ser Kunst sehr viel Fehler sind / und
sonderlich im Vegetabel-Werck /
un noch mehr im Animal-Werck.
Die Ursach ist diese / in vegetabili
opere ist viel coagulirens / solvirens / rectifici-
rens / die Spiritus wohl zubereiten / daß sie nicht
hintweg fliegen / auch vielerley starck Wasser zu
machen / und viel wäßrige Geister zu figiren / da zu
gehöret viel Regiments mit mancherley Sorgen
sich also zu hüten / daß die Spiritus die Gefäße
nicht zubrechen / denn durch ihre feiste Feuchtig-
keiten thun sie offt die Gläser zersprengen / wo
man ihnen zu viel und zu starck Feuer giebet / so
sie schier nahend fix sind / und den erheben sie sich /
A und

Isaaci Hollandi

und stecken im Glas beschlossen / unnd durch
Mittel des Erhebens zerbrechen sie das Glas / so
ist alles verlohren / daß man darzu gefest hat /
darfür muß man sich hüten / daß ist nun eine
grosse Sorge/als ihr denn wohl wisset/so etwas
versuchet haben/auch gehöret grosse Arbeit zu der
rectification des Weines und der langen Zeit /
auch muß man grosse Arbeit haben ∇ si zuma-
chen und die Spiritus wohl zubewahren / daß
sie nicht weg fliegen/das bedarff nun lange Zeit/
als denen wissend ist / die es versuchet haben wei-
ter in der digestion und putrefaction / mit wel-
chen gang subtil ist umbzugehen / und wunder-
lich Regiment dafür zuhalten / nicht zu schwach
auch nicht zu starck / dafür sich denn allezeit zu
hüten/und mit grosser Sorge zubewahren / als
vielen bewußt ist.

Noch ist eine Sorge die corpora und die Er-
de zu calciniren und zuverbessern / daß man die
nicht zu Glasse verbrenne/oder zu trucken mache/
darumb sonderlich gut Regiment des Feuers
halten muß / und behutsam sein in Sorge und
Arbeit/weiter muß man die Erde calciniren und
clarificiren/und die Wasser wieder darob distil-
liren / und also fort mit allen operibus so darzu
gehören.

Weiter auch in der Zusammensetzung mag
man leicht des einen zu viel des andern zu wenig
geben / denn so ihr ewer Feistigkeit im Anfangs
wohl bewahret habt / so hat die Medicin keinen
ingress / denn seyd ihr in Sorgen mit ewrem
Werck

de lapide Philosophico. §

Werk und Verderbnis / also sind viel Gefahr/
grosse Unkosten / und so wir meinen alle Dinge
seind wol gethan / und mangle nichts / dieser vor-
geschriebenen Ding / so haben wir nicht wol acht
gegeben / daß wir das Δ zu heiß oder zu kalt ha-
ben / gehalten durch Nachlässigkeit. So wir denn
nu mit unserm Werk projection thun wollen /
daß es nichts thut / als wir gemeinet haben / und
also keinen Nutz finden / so wissen wir nicht wor-
an es muß fehlen / oder wie es kommen mag so es
doch komet aus Mangel dieser vorgeschriebenen
Handgrieffe / die wir hier erzehlet haben. Drum
rath ich euch meine Kinder daß ihr euch nichts
unterwindet zu arbeiten in vegetabili opere umb
der Ursach so hievor erzehlet ist / denn von wegen
eines kleinen Dinges mag das Werk verderben /
und ist dann aller Kost verlohren / drum rath
ich euch des vegetabel = Wercks gang müßig zu-
gehen / von wegen der Scheidung der Elementen
separation unnd rectification so darinnen von
nöthen seyn / und viel böser Sorgen lange Zeit
auch vielerley Unsicherheit / so darinnen sürfallen
mag / die Zeit erstreckt sich so lange / daß man des
Wercks schier kein Ende weiß.

So ihr im Anfang verlihet die natürliche
Feuchtigkeit / so wird ewer Werk zu trucken in
der Zusammensetzung / oder verleuret im einigen
Spiritu acri im distilliren / aus Gebrechen des
Geschiers und lubi , so verlihet ihr ewre hohe
projection , verlihet ihr etwas von dem Feuer
so färbet ewer Medicin nicht hoch / und verleuret

auch ihren Eingang/hat es zuviel aeris so fleucht er hinweg/hat es dann zu viel ∇ so erträncken die Geister / daß man sie nicht figiren mag / hat es dann zu viel der Erden/so ist's zu trucken / daß es keine Schmelzung hat/auch keinen Eingang. Derhalben ist's also sorglich zuwircken / in der Scheidung der Elementen / denn da fellet viel Gebrechen ein / auch im rectificiren / und so etwas von den Elementen verdirbt / wie wenig es ist / so ist das Werck verlohren. Drumb rathe ich euch lieben Filii, die ihr scheuet alle operationes, da man die Element scheidet muß/es sey im animali, minerali, vegetabili opere, oder im Stein den uns Gott umbsonst gegeben hat / wenn die Bereitung des Steins in der Scheidung stehet / scheuet aber das euer Werck umb seiner Unsicherheit willen / denn es gar bald geschehen ist / daß man im Anfang und Mittel / nicht etwas seiner Feuchtigkeit verlihren mag / so ist denn alle Arbeit verlohren / denn so manns zusammen setzt / so kan mans nicht zusammen bringen/auch so ist ihm sein ingress genommen / und dann ist Kost und Arbeit verlohren

Es sind λ Meister gewesen / die diß Werck gemacht / aber sie thatens nur die Natur zuergründen / denn sie haben das grosse Werck zuvor außgemacht und bereit / daß sie umb Kosten nicht forgeten / nach der Arbeit / und hat viel Nachfragens bedurfft / von welchem grossen Werck wir noch / so es Gottes Will ist / disputiren wollen.

Es sind auch andere Künstler und Philosophi

De lapide Philosophico.

§

phi gewesen / die da haben gearbeitet auff wunder-
barliche amalgamationes, fixationes, mul-
plicationes und viel andere wunderbarliche o-
perationes, so sie kurze Werck / als von 1. Mo-
nat / 8. oder 10. Wochen / nehmen / welche sich
doch also lang erstrecken / daß sie an kein Ende
wissen zukommen / aus Gebrechen so in dem
Werck fürfallen. Denn im Anfang oder Mit-
tel des Wercks bewahren sie ihre natürliche
Feuchtigkeit nicht / also daß ihr Werck ganz tru-
cken wird / oder sie kochens zu hart oder zu kalt
oder zu lang ob dem Δ daß es seinen ingress und
Schmelzung verleuret / und also wird vermei-
net Nuß damit zu schaffen / aber nichts gefun-
den / unnd seind also nahe beim Ende als zuvor /
und Kost/Zeit und alles ist verlohren.

Drumb scheuet alle almagamationes oder
multiplicationes und fixationes / drumb daß ihr
meinet dieselbē gar kurz zu seyn / sie seind also lang
und so mit grosser Sorg und Arbeit zuthun / daß
man an das Ende nit kommen kan / sampt d'Un-
sicherheit der Waschung und Reinigung hal-
ber / so da geschehen muß / denn da mag keine fi-
xation geschehen / ehe denn Spiritus und corpus
zuvor gereinigt seyn / von allen fecibus, aber da
mag keine fixatio oder netwer Eingang gesche-
hen / auch in der Waschung und Reinigung und
solvirung / verlihet ihr dem Geist seine Feuch-
tigkeit / so ist alles verlohren.

Also rathe ich daß ihr meidet alle operatio-
nes darinne Waschung unnd Säuberung ges-
chehen

schehen müssen / von wegen der Sorgen / Last / Zeit und Kosten so dazu gehören / oder auch was Scheidung der Elementen geschehen müssen / oder distillation oder calcination oder coagulation, wegen der Gefahr so darinnen fallen mag / die ich denn zum theil bisher erzehlet hab / und den laboranten wohl wissend ist / drumb seid nit gach / dieser erzehleten Werck eins anzufahen / denn geschehe nur ein einiger der vorgeschriebenen Gebrechen / der doch tausendmal mehr sind / denn wir gesetzt haben / oder erzehlen können / von wegen der viele und langen Zeit / so were aller Kost / Arbeit / und lange Zeit verlohren / und ihr würdet in Ungedult fallen.

Drumb haltet euch an die grosse Kunst / oder an das grosse Elixir als eure Vor-Eltern gethan haben / und so ihr dieß vollbracht und vollendet habet / so möget ihr denn der Natur ander operationes versuchen / und ob ihr anders thut so solget ihr meinem Rathe nicht : Anfänglich nehmet für euch das grosse Werck / denn da ist keine Sorge innen / man distillirt / solviret / coaguliret oder reiniget darinnen nichts / da seind keine frembde Werck noch frembde Ding noch unreine Ding / die feces haben ihr calcinirt auch der den es ist nicht Noth / ihr scheidet kein Element / denn sie sind rein / es ist Ein Geschlecht / ein Ding / ein Geschirr / ein Ofen und ein Werck zum weissen und zum rothen.

Drumb so mag keine Gefahr in dieß Werck fallen / es ist anders nicht denn Frauen-Arbeit
und

De lapide Philosophico. 7

und Kinderspiel / und die Unwissenden könnens nicht verstehen / drum daß dieß Werck so schlecht ist / denn das grosse Werck solviret / reiniget / coaguliret sublimiret , figirt sich selber / und macht sich selber schmelzich alsß Wachs / und perficiret sich selber was es werden soll.

Nun lieben Filij hab ich euch angezeuget alle Gebrechen die in ewrem Werck kommen / und derer mögen euch auch wohl tausendmahl mehr begegnen / wie ich umb Kürze willen nicht schreibe / darumb seid Weise / auf daß ihr nicht in Verderben fallet / so euch solches begegnen würde / ich hab es euch zuvor gesagt mit unverdeckten Worten / ohne Parabeln schreibe ich euch per omnia von Sebbal / den von carabrie, von Marmeth / und von einem rechten Ding / von Sebai / von Mirrath / Alleb / und Raphirib / und dergleichen / wie schwer würde es euch sein zuverstehen. Aber ich hab ewer Sinn und Verstand geoffenbahret / auff daß ihr da nicht fehlen sollet.

Drumb last euch das grosse Werck befohlen seyn / denn in ihm ist keine Fehlung / Sorge / Arbeit noch Wachen / es kan auch nicht Verderben / es geschehe denn mit Willen / ihr dürfft auch keiner frembden Geister / oder Beschwörung / noch viel Gläser / Sondern ein Faß und nicht mehr / ein Geschlecht der materien / und nicht mehr. Einen Ofen und nicht mehr / drumbsaget Seber unser Stein ist ein Geschlecht / ein Ding / drumbs können die Unwissenden ein Ding nicht verstehen noch begreifen / zu unserm

Steine kommen keine frembde Ding/ die seiner Natur nicht seind/ und wollens zu seiner Natur bringen / denn es ist ihnen nicht möglich zu arbeiten / daß sie das eine figiren / und wann sie es figiret haben/so sind sie also nahe als vor/ als daß its nichts anders als Erden die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / ist unflüssig und hat keinen Eingang / denn sie hören auff da sie erst anfahert solten zu arbeiten/wüsten sie aber was Geschlecht er wäre/und erkenneneten sein Vater und Mutter / Schwester und Bruder / Arm in Arm / Mund in Mund/so würden sie sterben zur selben stund/ erkenneneten sie und verstünden dieselbige Ding/ sie würden all ihr Begehren von der Kunst erreichen / und alle ihre Wercke würden glücklich außschlagen.

Lieben Filij, das hab ich euch alles entdeckt mit hellen klaren Worten/drumb hebt nichts an auf frembde operationes, ehe jr das Grosse habt verbracht / darnach beginnet was ihr wollet so schad euch kein Kost noch Zeit/denn ihr habt solches nach etwem Wohlgefallen. Ich hab euch erzehlet viel Gebrechen / die da mögen zufallen/ deren auch noch viel mehr sind / aber das solt ihr wissen/daß da ist eine schlechte Regel / davon die Philosophi alle so wunderlich reden/und Gleichnis geben / und so mit verdeckten Namen darlegen/und meinen doch alle das grosse Werck/und die so das grosse Werck können / können auch alle parabolis unnd verdeckte Worte verstehen. Weiter solt ihr von diesem Werck verstehen und wissen/

De lapide Philosophico.

9

wissen/dasß in allen Dingen/die G:Ott erschaffen hat/die wahre Kunst innen ist / drum b sagen die Alten die Kunst sey in allen Dingen / und es ist war/dasß solt ihr also verstehen / ein jeglich determinirt Ding hat seine perfectam Medicinam bey ihm / aber unbereit / und könnet ihr sie bereiten/so dürft ihr keine frembde medicamina kaufen / noch haben / das ist alles zuverstehen / den Menschen mag keine Kranckheit auff der Welt ankommen/er hat die vollkommene Medicin bey ihm / dadurch er gänglich widerumb mag genesen / wann er sie nur wohl kan bereiten/Er mag sie von ihm selber nehmen/und die bereiten/ ohne alle seine Minderung und seines Leibes Schad . Also auch zuverstehen von allen Thieren unnd Vögeln / und allen Pflanzten/alles das G:Ott geschaffen hat/das ist also / aber die Unwissenden können das nit verstehen / so die Alten geredt haben/und vermeinen auß allen Dingen zumachen eine Medicin auff Metallen / drum b nehmen sie hier Eyer/Blut/Harn / unnd dergleichen / und vermeinen dardurch die imperfecta corpora in die perfection zubringen / und als sie es also gearbeitet haben / so sind sie so nahend als zum Erstoffen und verharren in ihrer Thorheit.

Aber mein Kind solt wissen / dasß ein Mensch generirt einen Menschen / ein Pferd ein Pferd / ein Vogel einen Vogel/ein jegliches seines Gleichen / sonst wäre es wider die Natur unnd alle Vernunft/dasß man auß einiger solcher sperma, Blut Eyer/solte können Metall machen/wo da

A v

nicht

nichts ist / da suchet nichts aus den imperfecten Ding zu ziehen / daraus die Metall zu transmutiren in \odot . und ζ / ist wieder die Vernunfft unnd Natur / und ist unmöglich. Ein Wunder ist das daß jemand in solche Fantasien soll gerathen können / verstünden sie die Kraft der Natur / sie würden nimmermehr so weit fehlen.

Wisset daß alle Olea der Metallen elixir seyn / auch desgleichen alle salia, auch ist offenbar / daß alle imperfecta metalla ihre eigne medicin bey sich haben / wie viel desto besser wird seyn / das *Olium solis vel luna* , die denn beyde perfect seyn.

Lieben Filij ihr solt wissen / daß man auß allen Metallen kan machen perfectam medicinam, die da kan alle imperfecta metalla transmutiren / in \odot & ζ ohne Scheidung der Element / auch ohne distilliren / sublimiren / solviren / figiren / per omnes solviret und reinigt sich selber / es coagulirt / distillirt / sublimirt / figirt und incerirt sich selber / und macht sich auch selbst schmelzlich. Weiter mag man auch aus allen Metallen ohne Scheidung der Elementen Oehle ziehen / auff mancherley Weg / auch wird aus allen Metallen Saltz gezogen / ohne Scheidung der Element / und gehört das grosse Werck an.

Weiter wird auch \odot unnd ζ ein medicin ohne Scheidung der Element / Arbeit und Gefahr oder Unfall / auch kan man eine perfectam medicinam machen / auß den 2. Steinen / die uns \odot Ort umbsonst gegeben hat / ohne sonderliche
viel

viel Bereitung oder Scheidung/und mein Kind soll verstehen / daß alle diese vorgeschriebene Werck das grosse Werck angehen/ohne viel Kochung und Bereitung/und ohne sondere Kosten und frembde Ding / wiewohl sie lange zeit in des Bereitung/ aber doch sicher.

Und so ihr das grosse Werck wolt anfahen/ so must ihrs wohl kennen sampt alle seinem Geschlecht/ und sonderlich seinen Vater und Mutter/seine Brüder und Schwestern/und ihr must sie verkehren in ein klar corpus gleich den Chrystallen / und reinigen von allen seinen Sünden/ also thue auch seinem Vater seiner Mutter / Brüdern un Schwestern/Arm in Arm/Mund in Mund / in eine beschlossene Kammer / so sterben sie zur stund/darnach so übergieß diese Todten mit klarem Paradies Wasser / und vereinige diese Todten wohl mit Wasser / und das Wasser sol auffsteigen gen Himmel unter dem Circul des Monden/und verkehret sich in Thau/und fället wieder mit Tropffen/nach Rath des Weislers/un befeuchtet die Erden/das daraus wachsen mancherley Blumen und Farben / von welcher Blumen sol gekrönet werden der Sohn der Geschlechte / mit einem rothen diadem, und sol werden ein Kayser über alle Geschlecht der Erden/und seine Herrschaft sol er in Ewigkeit nicht verlihren/und alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen.

Hier

Hier fahen an die Werck der
 Alten mit aller vollkommener
 Vnterrichtung/ nichts
 ausgelassen.




Wun lieben Filiij, wollen wir schreiben von dem grossen Werck / das unsere Vorse- Eltern haben gebraucht / auff mancher- ley Mannier und Form / und seyn alle zu einem Ende kommen / aber ihr Stein hat nicht gleiche projection gethan / sondern einer höher denn der ander / nach dem sie das Werck hatten subtil gemacht / darnach wards auch hoher Farben / die Alten haben lang gearbeitet ehe sie den Stein haben fortgebracht / und haben mit Subtiligkeit das Werck verkürzet / gleich als noch alle Tage gearbeitet wird / und verstehet / unsere Eltern haben drey oder vier Jahr bedorfft / ehe sie ihren Stein perficiret haben / denn man wuste da zur Zeit von keinem starcken Wasser / dann nur von distillirtem Essig / nun haben die Nachkommen die AF erfunden / das hat das Werck sehr verkürzet / und solt wissen / das man das Werck noch wohl verkürzen mag / mit der ersten Arbeit / das man die Metalla subtil mache und die Spiritus wohl vereinige / das die materia allein fordern darf / und das man das Masse mit dem trucknem also subtil mache und menge / das es Deig sey.
 Drumb

Drumb saget Kermes Philosophus, seid nicht
 treg im Anfang ewres Wercks / unnd all ewer
 Ding seubert wol und klar / cōjungirts subtilich/
 daß ihr euch nachmahls erfretet / auch sagt Ge-
 ber / Dandin / unnd Morienus, vereinigt das
 Wasser wohl mit der Erden / und das Masse mit
 dem Trucknen / daß ihr nachmahls ersehet die
 Schwärze der See / daß ist / seine schwarze Far-
 be / die ihr sehen solt in der putrefaction, die ges-
 chehen sol in 24. Tagen mit kleinem Feuer /
 welches ein gut Zeichen ist der guten Vereini-
 gung.

Also mein Kind seid fleissig im Anfang / da-
 mit ihr ewer materiam / fleissig und wol bereitet /
 denn so es ins Feuer gesetzt ist / so habt ihr schon al-
 ewer Arbeit gethan / und dürfft anders nichts
 sorgen / denn nur Feuer zu regieren / ihr solt wiss-
 sen daß ich hernach erzehlen wil / mancherley o-
 perationes die allzumahl perfect sind. Am ers-
 ten haben unser Eltern gearbeitet / auff almaga-
 tiones ☉ & ☾. welches ein sehr vollkommen
 Werck ist / aber doch sehr lang / wiewohl sonst
 das sicherste unnd mit weniger Sorgen / sie ha-
 ben auch die amalgamation in mancherley Ma-
 nier zugefahrt / sind aber alle zu einem sichern Ent-
 de kommen / aber nicht zu gleicher Höhe der
 projection, und einer hat sein Werck mit Subs-
 tiligkeit mehr verfürht / denn der ander / wie wir
 im vegetabili Werck lehren sollen.

Das

Das erste Werk der Alten.

Wisset lieben Filij daß etliche alten gewes-
 sen sind / die da genommen haben fein
 C vom K gar wohl im Tiegel verblas-
 sen / auffß subtiliste gefeilet 3. Loth / und fein O.
 Durchs cement regale cementirt, auch klein ge-
 feilet / 1. Loth / wohl purgirten Mercurij 8. Loth
 dieß haben sie in einem eisernem Mörstel mit ei-
 nem gestalern Stößel wohl amalgiret / und also
 12. oder 14. Stunden gerieben / darnach haben
 sie es in einen steinern oder gläsern Geschirz also
 formiret  gethan / und setzens in Sand/
 daß man nicht einen Finger wohl im
 Sande erleiden / und ließens also stehē/
 daß die Feuchtigkeit verrauche / des Morgens
 funden sie die materiam hart / die thätens wider
 in den Mörstel / unnd gaben ihm noch ein halb
 Theil Mercurij oder 4. Loth / daß die intima
 gleich ward / diese Hand-Arbeit theten sie so lan-
 ge / biß die materia also trucken durchs doppelte
 Leinen Tuch gehen mochte / darnach setzten sie es
 noch 8. Tage mit dem Geschirz in Sand und
 rieben die Materia alle Tage im Mörstel 8. stun-
 den ohn Aufffhören / so nun die 8. Tage sind her-
 umb gewesen / so nehmet die materia und thut sie
 in ein solches Glas /  druckt auf de Munde
 de ein geschlieffen Glaslein / das wohl
 schliesse / und ein Gewichte darauff/
 daß liegen bleibe / se  he in tripodem, und
 gieb

gieb ihm solche Hitze/ daß ihr ewer Hand möget vertragen zwischen den Wenden des Ofens und des Glases / da die Materiam innen ist / sie hieltens also sechs Wochen Tag und Nacht / und zu Ende der sechs Wochen sterckten sie das Feuer in ein wenig als man Bley möchte geschmelzet halten / und hieltens also in der Hitze bis sie sahen die vollkommene Schwärze/ als dann freweteten sie sich/ denn unter der Schwärze ist verborgen die Weise / und es ist ein sicher Zeichen daß die materia im Anfang wohl vereiniget ist worden / merck auch/ über den dritten Tag solt ihr den Deckel vom Ofen auffheben / und besehen/ ob einiger Mercurius sich tropffenweiß oben an das Glas angehengt / die solt ihr wieder herab rütteln / und so sie nicht herab fallen wollen/ so nehmet das Gläflein ab / und kerets mit einer Feder hinab / daß sie wieder auff die Materia fallen/ dann stopfet das Glas wieder zu/ und also so thut allemal übern dritten und vierdten Tag.

Doch ist das viel besser daß ihr ihm also kleine Hitze gebet/ daß es nicht auffsteige / es würde aber die Zeit desto länger/ da liegt aber nichts an/ denn daß Sicherste vor daß Unsicherste / denn mit grosser Hitze möcht ewer Werck verderben/ und sehet wohl zu daß ihr die rothe Farbe nicht bekommt vor der Weissen/ denn eine Farbe verwandelt sich in die andere / alda sind auch viel frembde Farben / da keine Achtung auffzugeben ist/ dann allein auff drey Farben / die sich offensbahren müssen im Werck/ zum ersten die schwärze /

ge/ darnach die Weiße / zum letzten die Rothe/ und zwischen diesen dreien Farben offenbahret sich viel Farben/ mehr dann man erdencken kan/ aber auff diese Farben achte nichts / es sind fliegende Geister/ die noch nicht fix sind/ und die sind giftig / und also lang ihr die Frembden Geister sehet / so hütet euch für der Luft / denn sie macht euch tödten / die rohen ersten Farben die sich erstlich offenbahren / das geschicht bey kleinem Regiment des Gewers / oder so mans ein wenig vermehret.

In dieser Kunst ist anders keine Sorge denn das Δ zu regieren/ wolt ihr aber am sichersten seyn/ so halt euer Gewer so klein / als ihr möget/ so könnet ihr nicht fehlen / allein die Zeit verzeucht sich etwas länger/ also rathe und lehre ich euch lieben Filij, daß ihr nicht zu starck feuert/ daß ihr die rothen Farben nicht von der Weissen bekommet/ denn dieselbe rothe Farbe / so sie vor der Weissen käme/ würde sie gleich seyn gepulverten Ziegelsteinen im Glas liegend / als Weizen oder Gersten Körner/ oder grösser/ mit vermischten Körnlein Mercurij vivi / unnd würde das Glas angreifen/ so wer al euer Werck verdorben/ diß Geschicht aber nicht dann allein von wegen des starcken Gewers / die rechte Farb aber sieht nicht wie Ziegelstein / sondern klar dunckel und braun roth / scheinend / ist mehr eine himmlische Farbe / denn eine rothe Farbe/ unnd geschicht solches alles bey gutem Regiment des Gewers/ gleichwie hernach sol gelehret werden. Von diesen

fen Farben sag ich darumb / auff daß ihr nicht
Durch Unwissenheit in Irzung gerathet / und
nicht wißet was ihr thun oder lassen sollet.

Nun weiter mit unserm Werck zu procediren.

Die Sache daß mit kleinen Feuer etwas
auffleuget in dem Hals des Glases oder
Deckel / so thut es auf und streicht es hin-
ab wie ich gemeldt habe / un̄ behalt es also stehen
Tag und Nacht / biß euer Materia ganz zu Pul-
ver worden ist / und das Pulver sol grau seyn /
und schwarz gleich als ein Erde / die ihre Feuch-
tigkeit verlohren hat. Und ehe ihr zu dieser Far-
ben kommet / so werdet ihr mancherley wunderli-
che Dinge sehen / denn die materia wird werden
punt und scheckicht / mit wunderlichen maculis
und Flecken / daß alle die Mahler und Gold-
schmiede nicht ab contrafeyen könten / und wie
die materia reiffer und stärker wird / also man-
cherley Geschicht auch die Veränderung / und ehe
ihr kommet an daß grau-schwarke Pulver / so
wird euer materia schön gelblicht werden / gleich
einem Holz oder Dorff-Aschen. Und diß Ge-
schicht alles bey kleinem Regiment des Feuers ;
Als ihr nu sehet das grau-schwarke Pulver / so
freuet euch / denn unter d̄ Schwärke ist die Weiß-
severschlossen / darnach so lasset es also stehen in
diesem Regiment des Feuers eine lange Zeit /
und sehet ob eure materia in dieser Farbe bleibet /

B

oder

oder ob sie weisser oder lichter werde / wird sie weisser oder bleicher so halt dasselbige Regiment des Feners / bleibet aber eine Farbe daß ihr nicht sehen noch spüren möget / wenn sich die Farbe etwas verliere / oder verenderte / so mehret das Fener ein wenig / bis ihr sehet daß die Farbe ein wenig bleicher oder weisser wird / so lassets also eine lange Weil stehen / in demselben Regiement des Feners / und so die Farbe nicht höher wird / so mehret das Fener aber ein wenig / und alsbald ihr sehet daß euer materia weisser wird / so halt das Regiment des Feners / und immer hüt euch / und macht das Fener nicht zu starck / haltet diese Regul mit Nachfolgung des Feners / allemahl ein wenig zustärcken / und nimmer zu sehr / bis euer materia weiß ist / ja weisser denn Schnee / denn frewet euch lieben Kinder und send des gewiß / daß unter der Weiße die schöne Röthe verdeckt und verborgen ist.

Morienus sagt / als Christus im Grabe lag / und alda solte eine Auferstehung halten / daß nach solcher Auferstehung ein gloriosum corpus seyn solte / welches sol leben in Ewigkeit / und sol gekrönet werden mit einem rothen Diadem / und König seyn über all seiner Geschlecht / unnd alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen / und Er sol König bleiben in Ewigkeit.

Nun von dieser weissen materia oder Erden die ihr habet ist zuverstehen / daß es nur eine Erde ist die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / und noch kein gut thut / drum solt ihr wissen daß in dieser
dieser

Dieser Kunst viel Fehler sind / denn viel sind ihe die sich des Steins der Philosophorum unterstehen zumachen / unnd bringens auch mit gutem Regiment des Feners zu diesem Grad / und bemühen sich ihren Stein zu figiren / zum Weissen und zum Rothem / unnd so die materia oder Stein fix ist / so vermeinen sie projection zuthun / unnd werffen auff rohen Mercurij oder andere imperfecta metalla, finden aber keinen Nutz / denn fallen sie in Verzagung / und sagen die Kunst sey unmöglich / und es ist war / ihnen ist's unmöglich / denn sie haben Erde / welche die Feuchtigkeit verlohren / gleich als Geber saget / Geister die ihre Feuchtigkeit verlohren haben / mit vielen sublimationibus und fixationibus, die thun kein gut also lange als sie Erden sind / und also trucken / wie denn diese ist / unnd die Unwissenden verstehen nicht / denn als sie ihren Stein gemacht haben / und wohl vereinigt / daß er in seiner Farben ist / wie es denn gehöret zu seyn daß Er darnach wieder subtil muß gemacht werden / unnd flüchtig / sol es anders ein ingress oder projection geben un thun / aber sie verstehen die Wort der Weisen nicht / und wissen wol daß man den Stein also macht / wie zuvor erzehlet ist / und machen ihn auch als man ihn auch machē muß / sie lassen aber das Werck hengen / da sie erst recht anheben solten / unnd bleiben also in ihrer tollen Irrung.

Ihr solt wissen lieben Filii, daß ich hier offenbahren wil die wahreste Heimlichkeit / so in der

Kunst ist / die mir offenbahr gewesen ist/darumb beschwere ich euch bey dem lebendigen Gottes Sohn / daß ihr das Secret nicht außbringet/ denn euren eignen Söhnen / dafern euch düncket/das er die Liebe $\odot \& \text{C}$ habe / und eure Seele auch die meine nicht verdambt darumb werde / von wegen grosser Beschwerung so davon kommen möchte / thut auff euer Augen und Ohren / sehet und höret die grosse Heimlichkeit/ die in der Natur ist / daß man alle lapides Philosophicos, in was Mannier dieselbe zusammen gesetzt sind/in dem grossen Werck/davon wir hie reden / beyde zum Weissen und zum Rothen/in einem Geschirz unnd einem Ofen / ausmachen und vollenden mag.

Merckt wohl was ich euch sage / so ihr C und Mercurij ohne zuthun \odot auf diese Mannier zusammen nehmet / so könnet ihr bald lapidem daraus machen/zum Weissen und zum Rothen/in einem Faß und in einem Ofen. Nun möchte einer fragen/ warumb nimbt man denn $\odot \& \text{C}$. zusammen ins Werck; das thut man darumb/ daß das \odot fix ist/und also wird das Werck desto kürzer/so euer C fix wäre im Werck/so wäre der Stein zum Weissen gemacht; Nu aber ist die C nicht fix/und ehe sie fix würde / so gehöret lange Zeit darzu/ und viel Kochung / denn die C muß fix seyn/ehe denn sie mercurium figirt/ und darumb thut man $\odot \& \text{C}$ zusammen im Werck/ ihr mögt auch beyde Steine aus mercurio und \odot allein machen / und das würde eher zugehen /
denn

Denn mit Γ und \circ zusammen / darumb daß \circ fix ist / und also figirt den mercurium geringlich.

Einer möcht nun fragen / so man allein Γ und mercurij zusammen nehme / was daraus möchte werden? ob auch der rothe Stein könnte daraus bereitet werden? das verstehet also; Γ ist in ihren innersten roth/gleich wie es von aussen weiß ist/denn unter allen weißen Dingen/da die vier Element innen seyn / da ist eine Röthe innen/bedeckt von aussen mit dem Weissen/ den Γ ist kalt und feucht/gleich als mercurius und Γ zusammen coaguliret / und seind noch rohe und unfix/drumb ist sie weiß von aussen / und innen roth.

So nun die Γ mit Mercurio allein im Werck ist / so wird sie vollkocht und figirt mit gutem Regiement des Δ /uß als sie fix ist worden im Werck / so figirt sie Mercurium bey ihr / und wird ein weißer Stein der Philosophen durch Hülffe der Vermehrung des Feners und langen Kochen/so ferbet sich der weiße Stein in roth und seine tinctur gehet heraus / und die Weiße hinein.

Erwegetz wohl lieben Kinder / das / so ich gesagt habe / unnd noch sagen will / denn es ist gänglich von nöthen/ das ist das secretum aller operum, und seyn etliche Unwissende gewesen/ die als sie ihren Stein gemacht zum Weissen und zum Rothen/ sahen sie daß der Stein keinen ingress hatte/ auch nicht stoff als Wachs / sahen

aber wol/das es an dem ingress fehlete/da solvirten sie den Stein / und coagulirten ihn wider/ das thäten sie 20. oder 30. mahl / verhofften also den Stein schmelzlich zumachen / damit es einen ingress haben möchte / und fundens nicht / ob sie biß an jüngsten Tag solvirten und coagulirten / so blieb doch der Stein als er zuvor war.

Auch sein andere gewesen die ziehen ein oleum auß Z / damit rieben sie den Stein / auff der Marmer / und truckneten ihn wieder im Glas / und imbibirten ihn wieder / so lange und viel / das der Stein flüssig ward / als Wachs / unnd gab einen ingress, da wurffen sie ihn auf Mercurium, der glüend heiß gemacht war / und alsbald der Mercurius glüete / flog er hinweg / und das oleum Z folgete ihm nach / und das Pulver des Steines bleib liegen im Ziegel / wie zuvor ehe sie es imbibirt hetten / aber solches war dessen Schuld / das dis oleum noch nicht fix war / und ob schon der Stein flüssig war / so war doch das oleum nicht figirt bey dem Steine / die Ursach ist diese / so man den Stein also imbibirt / und setzet in ein Glas mit einem gemachtem Feuer / so würde das oleum gar mit dem Steine dürr / gebe man ihm aber ein groß Feuer / so würde das oleum ganz hinweg fliegen von der grosse Hitze / drum mag mans bey dem Stein nicht figiren / also sind die Unwissende in ihrer Irrung blieben.

Nun wil ich dich mein Kind lehren / den Stein schmelzlich machen / und einen ingress zu geben / welches nie offenbahr ist gewesen / biß auff diese

Diese Stunde/drum liebent filii, haltet das secret bey euch / also lieb ihr Gott euer Seelen / und meine Seele habt.

Seiter euer Stein ist weiß worden durch Mittel guts Regiments des Feners/als ich euch vor habe gelehret/wolt ihr nun euren Stein weiß behalten/das stehet bey euch / wolt ihr aber der Zeit erwarten bis er roth wird / so müßt ihrs im Ofen desto länger stehen lassen / und das Feuer mercklichen mehren/und so ihr sehet / daß es anhebet zu gelben gleich dem Mastrix/ so macht daß Feuer nicht stärker/lasts also 8. oder 9. Tage stehen in solcher Hitze/un beschet ob der Stein etwas gelber sey worden / so es in einer Gestalt bleibet / so mehret aber das Feuer mercklichen/ und so es beginnet Saffran Farbe zu werden/ so lassets aber in solchem Regiment des Feners 8. oder 9. Tage stehen/ ist euch aber an eurer Farbe etwas zugangen / so bleibt bey dem Regiment des Feners 8. Tage.

Also procediret immer fort mit dem Regiment des Feners/ bis ihr die vollkommene Röthe sehet/gleich einem glüenden Gold/ so im Feuer stehet / und scheint mehr zu sein ein himmlische denn ein irdische Farbe.

Also muß der Stein bey starckem Feuer gekochet werden / denn durch klein Feuer mag seine tinctur unnd Schwefel nicht herfür scheinen/das ist seine rothe tinctur, und ehe er kombt zu seiner perfecten Röthe/ so muß er 41. Tage lang stehen.

Wisset nu / so der Stein flüssig wäre / so möchte man seine Röthe nicht heraus bringen / denn als er glüend heiß / so würde er schmelzen / und gar mit einander durchs Glas dringen / und also verlohren werden / denn er am letzten wohl 3. Tage muß glichen. Hierauff ist nun zu mercken / daß der Stein erstlich also muß gemacht seyn / ehe man ihn schmelzlich macht / das können die Unwissenden nicht verstehen / noch mercken / denn sie erkennen die Natur nicht / und also muß beyde der Weiße und der rothe Stein gemacht werden / ehe man sie flüssig macht und subtil / als ihr dann solches in eurem Verstande selbst wohl begreifen mögt.

Nun höret meine Söhne daß große Secretum.

Als in der Kunst ist / unnd daß in keine Schrift nie gesetzt ist / den von mir allein / wie man die zwey Steine bereiten unnd schmelzlich machen soll. Damit hohe projection zuthun.

Nehmet ewren Stein / unnd übergisset den mit klarem sauberen Paradies-Wasser / und vereinigt ihn mit dem Wasser / setzt ihn in Kerker / und schließt feste zu / so wirds auffsteigen gegen Himmel in den Circul des Monden / unnd wird sich verkehren in Law / und wieder Tropfweise herab fallen / nach der Lehre der Meister / unnd wird befürchten die Erde daß sie sol herfür bringen

bringen Blumē von mächerley Farben/bey welschē Blumen euer Stein wird auffstehen/von den Todten zu einem Leibe / und alle Feinde sollen Friede mit ihm machen / und die tempestes so zuvor war / soll gar fürüber seyn / und die Finsterniß unnd die Eclipsis der ☉ und des ☾ hat er überwunden / und soll forthin bleiben ein König über alle sein Geschlechter / und seine Herrschafft soll er in Ewigkeit nicht verlihren / sondern Rex gloria bleiben.

Nehmet den Stein weiß oder roth aus dem Basse in einem steinern Mörstel / und gieffet darauff eine gute quantität ꝯ purgati , den ich hab gelehret zubereiten / und reißt unter einander mit einem hölzern Stößel einen ganzen Tag / ohn auffhören / darnach thuts wieder in sein Glas / setzt wider in furnum Philosophorum oder tripodem , und gebet ihm ein recht Feuer als man ihm Gluß halten möchte / lutirt das Gläsklein auf das Mundloch / da der Stein innen ist / haltts also in solcher Hitze / bis der ꝯ aller todt / und das soll bald geschehen / in 40. oder 50. Tagen / denn der Stein zeucht allein seinen Geist in seine Natur / denn gleichs sucht seines gleichen / und alle gleiche erfreuen sich mit seines Gleichen.

Und als der ꝯ nu todt ist / so mehret ewer Feuer ein wenig / bis die materia weiß werde / und ist ein weißer Stein nehmet ihn aus / unnd macht ein ꝯ Blech glüend / und thut ein Grandes Steins darauff / und sehet ob der Stein flüssig sey / und einen ingress habe / daß er die la-

mina tingire, und gehe dadurch / wie ein oleum durch trucken Leder / und daß ♀ Blech weiß wie fein ☿ / so er das thut / ist er bereit / wo nicht so übergieß ihn noch einmahl mit sauberem Paradieß Wasser / in aller Form als zuvor gelehrt ist / und auff 1. n^o lapidis / nehmet 4. Loth Paradieß Wasser / also oft ihr daß Paradieß Wasser aufgießet / das thut so viel biß der Stein flüssig sey / und einen ingress habe nach eurem Willen. Und ist es der rothe Stein / so last ihn in solcher Hitze stehen / so ihr ihn mit Paradieß Wasser übergossen habt / daß man H im Fluß halte / ohne glüen / biß er wieder roth wird / und es verzeucht sich viel länger denn mit dem weissen Stein / probir ihn auch gleich dem Weissen.


Aber das ist zumercken / so ihr den Stein wolth bereiten / damit projection zuthun auff ♀ / so muß er also schmelzlich gemacht seyn / als Wachß / und das muß man mit Sorgen zu wege bringen / drum daß der Stein möchte durchs Glas dringen / aber mein Rath ist / daß ihr ihn so flüssig macht / daß er schier glüend sey / ehe er schmelzt / und ist diß vom weissen Stein zu verstehen / und den thut projection mit ihm auff ☿ / aber den rothen Stein möget ihr nicht flüssiger machen / denn daß man ihn wohl glüe / doch ohn blasen / denn als das Paradieß Wasser darinnen gestorben ist / und figirt / so muß er in dem Ofen stehen / und glüen wohl 40. Tage / ehe das Paradieß Wasser roth herauß kombt / und als die Röthe haussen ist / müst ihr daß Feuer mehr /

ren / daß der Stein stettiglich glüe / recht daß mans sehen möge / daß er glüe und nicht mehr / und also laß ihn stehen drey Tage / dann laß kalt werden / und danck es G-ott daß dein Stein ist voll macht.

Lieben filij, ihr müßt Maas halten in allen euren Wercken / und sonderlich den Stein flüssig zumachen / denn macht ihn ja nit gar zu flüssig / sonst gehet er durchs Glas / wie denn vor gelehret ist / und den rothen Stein müßet ihr noch weniger flüssig machen / oder ihr möget die tinctur des Paradies-Bassers nicht zu ihm bringen / denn das solt ihr wissen / daß man mit dem Paradies-Basser alle Dinge der Welt schmelzig und schmelzig machen kan / so mans mit sublimirt / oder entruckt / daß es dabey bleibe / und das heiß ceratio, und ist ceratio nichts anders / denn ein hart Ding / das nit schmelzlich ist / flüssig zumachen / daß es einen ingress habe / und ist erstlichen gefunden worden von den Alten. Denn als sie lange gesucht haben den Stein zum Weissen und Rothen zu vollmachen / und da sie wolten projection thun / funden sie keinen Nutz / denn der Stein wolt nicht schmelzen / und blieb liegen als Pulver oder Erden / da konten sie wohl mercken / daß ihnen anders nichts gebreche / denn ceratio die einen ingress gebe / da suchte sie in viel und mancherley Dingen / und fundens doch in keinem denn im Φ und Aurip. und fürnemblich im Ψ . Auch solt ihr wissen / daß das Oele aller Dinge der Welt / von seiner Erde sich scheidet im

Jener

Fewer / außgenommen von mineris und metal-
 lis nicht/ denn ihr Oele bleibet bey der Erden im
 Fewer / und scheidet sich nicht davon / und ob
 sichs davon scheidet/ so steigt die Erde mit auff/
 denn ihr Oele ist von der Erden nicht zuscheiden/
 wie man von andern Dingen thun kan / so wu-
 sten sie nun wohl / wolten sie anders der Natur
 folgen/so mussten sie solch Oehle haben / damit
 ihr Geist und trucken Erdreich zu inceriren und
 flüssig zumachen/ solches haben sie funden im ♀
 und Auripig. aber 10. mal mehr im ♂.

Also ist die Kunst cerationis erfunden wor-
 den / und sie haben ihren Stein flüssig gemacht
 nach ihrem Willen/und er thät ihnen was sie be-
 gehreten in der Kunst / unnd machten dadurch
 flüssig was sie wolten/ sie sublimirten die Geister
 durch heisse Dinge / und machten sie starck und
 venenosisch/das sie also subtil worden/das es zu-
 verwundern war/und als sie die also hatten sub-
 til gemacht mit sublimiren / und heiß von den
 corrosivischen Dingen/und die tincturen gnug
 hatten in sich gezogen/so incerirten sie es mit wol
 gesäuberten ♀ / das ist / sie übergossens mit einer
 grossen quantität ♀ / und stelletens in tripodem,
 lieffens auf und nieder steigen/ bis der Merc: da-
 bey blieb/also machten sie ihre Geiste schmelzlich
 nach ihrem Willen/sie nahmen auch calciniret
 und C / zu einem gar subtilen calce gemacht/und
 übergossens mit gesäubertem ♀ und
 setzens in tripodem, in ein solch Glas 
 und kehretens oft umb / und lieffens

also

also stehen / und sublimirtens bis der ☿ dabey
blieb / und haben also den calcem schmeßlich ge-
macht / also daß sie damit tingireten / nemblich
daß sie den calcem solvirten in Essig / machten ihn
zu subtilen Chrystallen Steinlein / welche sie
wohl reinigten / und riebens zu Pulfer / übergos-
sens auch mit frischem ☿ und setzens in tripod-
dem als von O und C. erzehlet ist / und haben auch
also eine Medicin gemacht.

Ich sag euch lieben filij, die ganze Kunst ste-
het in der ceration, drum überleset diß offte / denn
es stecken grosse Wunder innen / ihr möget also
von allen Metallen medicin machen / als wir ge-
lehrt und gesagt haben / in kurzer Zeit / ohne son-
dere Arbeit / Schaden oder Kosten / und alles mit
dieser Kunst / mit dem Mercurio Philoso-
phorum.

Aliud opus Veterum.

ES sind auch etliche andere gewesen / die ha-
ben genommen 3. Loth C und 1. Loth O /
und habens zusammen geschmelzet unnd
gefeilet / und habens darnach in einen eisernen
Mörfel gethan / und zu einem sehr kleinen Pul-
fer gestossen / daß es sich durch ein Tuch beuteln
ließ / darnach rieben sie es / daß es ungreifflich
war / andere thaten dazu □, P. f. und Honig o-
der Gummi / ▽ / und riebens also klein / daß es
ungreifflich war / diß thaten sie in ein Glas unnd
gossen rein Wasser daran / ließens eine Stunde
sieden

sieden darnach gesigen / gossens ab und ein ander Wasser darauf / lieffens wieder sieden gesigen un gossens ab / das thäten sie so lange biß das Pulfer schön rein ward / und gar keine Schwärze mehr davon gienge / darnach so truckneten sie das Pulfer / und nahmen \mathcal{Z} der 5. oder 6. mahl durch gedruckt war / der auch mit Salz und Essig auffß reineste gewaschen war / thäten ihn in ein Gläselein / mit auffgesetztem Helm / setzens in ein Asche mit geringem Feuer / als so man Rosen brennet / und lieffens also 10. oder 12. Tage in solcher Hitze stehen / von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit / von ihm zu ziehen / die er in ihm hat / welche dem Werck schädlich war / und also muß aller \mathcal{Z} bereit seyn / den man in der Kunst brauchen soll / doch daß man ihm nicht zu heiß komme / daß der Mercurius sich nicht sublimirt / es wäre dann nur ein wenig / das schad ihm nicht / wo aber zuviel auffstiege / müßt ihr ihn mit warmen Wasser wieder lebendig machen / so käme wieder Feuchtigkeit darzu / sonst habt ihr umbsonst gearbeitet / drum bewahrts daß der Mercurius nicht auffsteige / denn aller lebendige \mathcal{Z} hat Wasser in ihm ein gut Theil / als ihr sehen werdet / in der Vorlage / das muß von ihm / soll er anders beim \odot und ζ sterben / und zu einem fixen Pulfer werden / so aber die Feuchtigkeit bey ihm bliebe / so stürbe er nimmermehr gänglich / drum ziehet ihm seine Feuchtigkeit abe / so lange ihr sehet daß Feuchte im Helm erscheinet / und laßt ihn hernach 10. Tage stehen / daß er sich nicht subli-

sublimir, darnach nembt ihn auß und bewahrt ihn in ein Glas oder Büchsen/an einer warmen Statt/wohl vermacht / daß nicht wider Feuchte drein ziehe.

Und mein Kind sol wissen/daß man allen Φ also muß bereiten/damit man amalgamiren wil/sonst wird er nicht sterben oder figiret / diß hat manchen verführet/daß er zu seiner Meinung nit hat mögen kommen/von wegen der überflüssigkeit des Feners/die er bey ihm hat/und also bleiben sie in Irrung.

Weiter so wisset/daß \odot und ζ und Φ also müssen bereit seyn/von wegen der bessern Vereinigung. Nun solt ihr euer Pulffer von \odot und ζ wägen/ und nehmet dazu so viel Φ præparati, so schwer als diß ist/und nicht mehr/Denn nembt ihr mehr so muß ewer Werck länger im Fener stehen/aber so des einen nit mehr ist als des andern/so stirbet der Geist bey dem Körper gering / und wird figiret / und zu seiner vollmachen Farbe bracht / es sey zum Weissen oder zum Rothen/ und darnach übergießets mit einer grossen quantität Φ zu inceriren, und den lapidem flüssig zu machen.

Auff den figirten weissen Stein / müßt ihr auff ein Theil wohl 10. oder 12. Theil Geists gießen/und auff den Rothen wohl 20. oder 24. bis auff 30. Theil/denn so ihr auf 1. Theil des Weissen nehmet 12. Theil Geists/ so bedarff des Rothen ein Theil wohl 30. Theil ehe er schmelzlich wird / denn Ursach der weisse Stein ist rohe/feuchte

feuchte kalt und weiß / drum bedarff er nicht halb so viel Paradieß-Wasser oder Geistes ihn zu inceriren / als der Rothe / derselbe ist in seiner Natur heiß und trucken / und ehe er schmelzlich wird / bedarfs wohl 30. Theil Geists / auf 1. Theil Steins. Nun möcht einer fragen so man muß auff das weiße und rothe Pulfer also viel Paradieß-Wasser giessen / ehe sie flüssig wollen werden und subtil so wirds sehr lang im Feuer müssen stehen / ehe der Geist aller kan reiff werden / und bey dem Stein sterben und fix werden / und dieß darum / in der innersten Zusammensetzung seind Geist und corpus beyde rohe gewesen / und darumb muß es länger stehen / ehe sie einander können perficiren und umbfahen in ihren Gründen.

Nun muß man die erste Zusammensetzung mit so kleinem Feuer halten / daß wenig oder gar nichts möge auffsteigen / im Geschirz darinn es stehet / und also muß es lange Zeit stehen / ehe dann es kan sterben und zu Pulfer werden / und als dann der Stein zum Weißen und Rothen ist gemacht / so ist er fix / aber unflüssig / und doch eine Medicin in seinem Grunde / hat aber noch keinen ingrefs.


Hermes saget / so der ζ solvirt ist / so solvirt er geringe andere Metalla und Geist / und so er coagulirt ist / so coagulirt er bald fort / und Hermes sagt weiter / ob schon viel des Paradieß-Wassers übergossen wird / ja auch 30. Theile auff 1. Theil Merc: der schon coagulirt ist / so coagulirt er fort daß andere Paradießwasser gering.

Ein

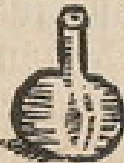
Ein ander Ursach ist/der eine Theil ist schon eine Medicin / allein unsmelzlich / drum bruecht er das Paradies-Wasser gering zu seiner Natur/auch so man das Paradies-Wasser auff das Pulver geust / und in den Ofen setzt / mag man ihm vielmehr Hitze geben/denn im Anfang des Wercks/denn im Anfang darffs nicht sublimiren/und da mag man ihm Hitze geben daß es auffsteige / und mit Tropffen wieder niederfalle auff das Pulver / und alsbald es anfahet zu sterben/und Pulver wird/so mehret ewer Feuer / daß es sich sublimir, und kehret das Glas offte umb/ daß das Oberste unter sich komme / dis thut so lange bis es alles unten bey einander bleibet/darnach so mehret ewer Feuer etwas / bis es in seine Farbe komme/es sey zum Weißen oder Rothem.

Dies sind nun die Ursachen/warumb man so viel Paradies-Wasser auff 1. Theil des Pulvers geust/es darff so lange nicht stehen / als von Anfang des Wercks / drum nimbt man eines nicht mehr als des andern / und diese Ursach erzehle ich euch darumb/daß ihr einen rechten Verstand des Wercks fasset / damit ihr wisset das Gute vors Böse/und was ihr thut / auff daß ihr nicht in Irrung kommet / drum seid vorsichtig und erkennet solches / schliessets in euer Herz und memoriam, und bedencfets/ehe ihr etwas anfahet/was euch im Werck mögt schädlich seyn.


Nun wollen wir zum Werck greiffen. Nehmet das Pulver \odot und \odot / wegt es / nehmet dazu so viel Merc:Philosophorum, ut supra, thuts in

den eisernen Mörfel / den mache warm / doch daß
 der Merc: nicht auffsteige / thut dazu ein Englisch
 Gewichte ✱ / wohl gepulvert / darnach reibs zu
 einem Amalg. sambt dem ✱ / welcher das rothe
 Pulfer und Merc: im Grunde fassen thut / reibs
 also einen ganzen Tag ohn auffhören / und den
 andern Tag reibs 12. Stunden / ohne auffhören /
 und verstopffst euren Mund / Naß und Ohren /
 auff daß ihr von ihm keine Lektion empfalet /
 und nach den 12. Uhren thut eure Materia in ein
 Glas also gestalt  das Mundloch wohl
 zugemacht / setzes in Ofen der Geheim-
 nis / gebt im Feu er in aller Form / wie
 im grossen Werck gelehrt ist / unnd mit
 derselben Regierung des Feuers vollbringet
 man alle Werck / die mit dem amalg. zugehen.

Es ist alles ein Regiment des Feuers / aber
 der Zusatz geschiehet in mancherley Form / und
 Kommen doch alle zu einem Ende / allein ein jeder
 sucht die Kürge der Zeit / mehr sind etliche gewe-
 sen / die haben genommen den Stein / den uns
 Gott hat umbsonst gegeben / haben den 3. oder
 viermahl sublimirt und geleütert von allen seinen
 fecibus , unnd darnach wieder coagulirt in ein
 weiß Pulfer / un habens bewahret in einer Büch-
 sen / biß sie es bedorften / da war der Stein bereit /
 da nahmen sie den vorbereiteten Merc: und sub-
 limirten ihn mit vitriol. / nahmen des Merc: ein
 pf. Des vitriol. 3. lb / mengets zusammen und e-
 levirts und reibet hernach den Merc: wider unte
 die feces, unnd sublimirt ihn wieder / zum dritten
 nah

nahmen sie 2. ℥ frischen vitriol. und die andern
 feces thäten sie weg/ und sublimirten ihn wider/
 denselben haben sie auch wohl vermacht/ in einer
 Büchsen/darnach nahmen sie 15. Unß. C /und 5.
 Unß. O. schmelztens zusammen / unnd feiletens
 Klein/und stießens in einem Mörsel/darnach das
 Pulver rein gewaschen / und wieder getrucknet/
 und auch in einer Büchsen verwahrt/nun haben
 sie genommen des Steins den uns Gott umb-
 sonst gegeben hat/ 8. Loth / des Pulfers als Aur.
 & Argent. 4. Loth/und des sublimirten Merc:so
 viel als ihr beyder/das es alles 24. Loth sey/ diß
 mengten sie unnd riebens auff einem Stein mit
 Essig/das es unbegreiflich war /und trucknetens
 auff warmer Aschen / und thätens in ein rund
 Glas also formiret/ und fülletens so vol
 das nichts mehr hin ein kunte/und hien-
 gens in tripodem in die innerste Kam-
 mer/verschlossens un  lieffens 84. Tage
 hangen/und gaben ihm Feuer/das sie eine Hand
 gemählig konten darin ertragen/ ohne brennen/
 und hieltens also mit einer Lampen / als nun die
 84. Tage umb waren/nahmen sie das Glas aus
 dem Ofen/brachens auff/und nahmen die Ma-
 teria und glüeten ein ♀ Blech / und legten die
 Materia drauf und stecktens in ein schmiedes O-
 fen/sahen ob die Materia rauchte/ und ob ihnen
 auch am Gerichte etwas abgienge / oder setzten
 ein halb Loth in einen Ziegels/liessens auf 1. Bier-
 tel Stund glüen / darnach wogen sie es wieder/
 ob ihnen was abgangen wäre/ spüreten sie einen

Abgang/ so thäten sie es wieder in ein Glas/und in tripodem, und gaben ihm ein wenig stärker Feuer/als vor / daß einer kaum die Hand konte darin erhalten/und liessens also noch 30. oder 40 Tage stehen/nahmen das Glas wiederumb aus/ und besahens ob die Materia fix war / und ohne Zweifel wird sie fix und roth seyn/als Blut und unflüßig.

Da nahmen sie die Materia/ und mengten sie mit 2. Theilen des Philosophischen Paradieß- Wassers in ein em heißem Mörser/ und gerieben 12. Stund ohnunterlaß/ darnach thäten sie es in ein solch Glas  und machtens zu mißstarcken buto, und setzens auff den Ofen / und liessens auff unnd nieder steigen / biß es alles in Pulver verkehret war, da mehreten sie ihr Feuer und sublimirtens auff, und kehretens dann wieder umb/das thaten sie so lange/biß eines mit dem andern fix ward/ und blieb in fundo liegen / dann liessen sie es stehen/ biß sich die weisse Farbe offenbahrte / in demselben Regiment des Feuers / und da es weiß war/ hatten sie ein Elixir ad album, und wolten sie es haben zum Rothen/so liessen sie es stehen/ unnd stärcketen das Feuer. / denn mit dem Regiment des Feuers zum Weissen möchte die Röthe nicht heraus kommen/wie denn im Wercke zuvor gemeldet ist. Drum müssen wir eines mit dem andern wohl in Kopff fassen / wollen wir anders perfect in der Kunst seyn / unnd würcken und Nutz schaffen/ drum laßt euch nicht verdriessen/
dis

nis oft zu überlesen mit gutem Verstand. Als nun die Röthe herfür kommen ist / so ist Bollnacht das Elixir zum Rothen / zu transmutiren alle imperfecta metalla in wahrhafftig Aur. besser denn auß der Natur / leidet alle Proben und examinationes.

Weiter solt ihr wissen/das alles was ich hier von diesem Werck melden und lehren werde/von dem grossen Werck zuverstehen ist / davon die Philosophi mit verdeckten Worten geschrieben haben/ zum 1. ist reductio corporis in sein erstes Wesen / das ist/ sie amalgamirten das perfecte corpus, das ist C. darumb das sie fix ist / und dis ist die solutio der Alten / ihr solutio geschicht nit durch Aufgiessung des Regen-Wassers/sondern mit einem trucknem ∇ welches Merc: ist/und ist das Fundament der Kunst / davon Ralis sagt/ Es sey dann das ihr das corpus solviret, sonsten arbeitet ihr vergebens / von dieser solution sagt Geber in libro Veritatis in turba, der sicherste Weg ist in der Kunst reductio, das ist/das man die corpora solvir in ein klar schön Wasser/ aus welchen sie erstlich generiret worden sind/in diesem Wasser erhält sich Spir. Anima & Corpus.

Mehr sagt Geber / als sie die corpora verkehret hatten in Merc: also das sie durch ein Tuch mochten gehen / so sagten sie / nun haben wir ein Elem. des Feuers.

Mehr sagt er / das von der Grobheit des Wassers/würde gemacht die Erde / und sagten/ wir haben auch das andere Elem. als ∇ und \ominus .

Das dritte ist Säuberung / von welcher Säuberung Morienus sagt / die Erde ist verfaulet mit dem Wasser / und wird rein gemacht / und alsdann ist durch Gottes Hülffe gemacht die ganze Meisterschafft.

Et turba Philosophi sagt / feuchte das Truckene mit dem Nassen / denn das Truckene ist die Erden / und das Nasse ist das ∇ / sehet nun haben wir Wasser und \ominus gesäubert.

Das Vierdte ist evaporatio aquarum, als das ∇ paradisi auffsteiget in den Himmel und wieder niederfällt mit Tropffen auff die Erde / heissen sie es \ominus on, und durch Aufsteigung und Niederfallung wirds zu Pulver / das vor nur in die Erden impaltiret war / un diese Aufsteigung nenneten sie Luft / also habt ihr ∇ Luft und \ominus / und das ist das die Philosophi sagen / als es weiß gemacht ist / so übergießts mit Paradies-Wasser / und laßt sublimirn, bis das auß ihm wird ein Geist / der geheissen wird Hermes-Vogel / von diesem sagt Morienus also / euch bleibt zu letzte eine calcinirte Erde / Sand und Asche / und Hermes und Geber sagen / verschmähet die Asche nit / denn ihr findet am Grunde eine glänzende Asche / und ihr solt in ihr finden ein köstlich ademan: Darnach sagen sie / füge ihm zu das Ferment / / das sie das können bringen in ein weiß Pulver / denn muß mans übergießen mit Paradies-Wasser / in dem fein Aur. soll amalgamirt seyn / und dieß übergießen heissen sie fermentiren.

Mehr

Mehr sagen die Philosophi, befeuchte das corpus mit der Seele / darumb so fügen wir dem Stein die Seele zu / denn gleich als der Menschen Leichnamb nicht ohne Seele ist / also ist auch unser Stein nicht ohne Seele und Leben / die Seele säubert das unvollkommene corpus, denn es bringet das ferment zu seiner Natur / drum geben sie ein ferment, wann das Aur. mit dem Paradieß-Wasser vermengt wird / das ist so Morienus sagt / es sey dann das ihr vollkommenlich säubert und weiß macht die Pulfer / und ihme darnach eingießet die Seele / un̄ sie mit einander vereinigt / sonst habt ihr zu unser Meisterschafft nichts gethan / noch gemacht / drum sagt der Philosophus Bautin, versamblet die Seele mit gesäubertem corpore und spiritu, alsdann so w̄rd ihm sein Geist zugefügt / und erfreuen sich mit ihme / denn sie sind verwandelt von einer Natur und groben Dinge / und sind nu subtil worden / und das ist / davon die Philosophi sagen / in codice veritatis, die Spiritus werden nicht versamblet / mit dem corpore, ehe das sie ledig worden sind / von aller ihrer Unreinigkeit vollk̄mlich / in dieser conjunction seind wunderbarliche Dinge / denn alle Farben der gangen Welt / als viel man ihr erdencken kan / sind darin verschlossen / und werden zulezt all zu einer Farben die roth ist / und dann wird der Körper gefärbt / mit dem ferment, das die Seele ist / und der Geist mit der Seele wird gebunden zu dem corpore, und wird verkehret mit ihm in die Farben / des fer-

ments, daß ihn dann das Feuer mit keiner Macht noch Krafft scheiden mag.

Auf diesen erzehleten Worten ist zuverstehen/daß die Philosophi haben wahr geredt / unser Stein ist auß Leib/Seel und Geist / und sie haben das vollkommene Corpus geacht für ein todt Corpus, dieweil die C siech ist/und nicht fix/ und sie sagen daß der Geist sey ein lauffend glänzend Wasser/und haben die Seele das ferment geheissen/und sagen wahr / denn es giebet dem Körper das Leben/daß es zuvor nicht hatte / und bringets in ein besser Form / und ist also war alles / was sie mit verdeckten Worten geschrieben haben.

Auch sagen etliche Philosophi, es sey denn daß ihr die Leiblichen Unleiblich/und die Unleiblichen Leiblich macht / so habt ihr in unser Kunst nichts gethan ; Wir machen erstlich aus dem corpus ∇ als es amalgamirt ist/und dann wird das Corpus entleibet / und mit steter decoction wird es truncken/und stirbt mit dem Geist/ denn wird der Geist ein corpus.

Die Alten sagen/folget der Natur/und das ihr suchet werdet ihr finden/und ist war/ denn in unserm Werck machen wir erstlich auß Massen Trucken/von Groben Subtil/von dem Subtilen Grob / aus dem Körper ein Geist / und aus dem Geist ein Corpus, vom Obersten machen wir daß Unterste / und von dem Untersten das Oberste / also verwandelen sie eine Natur in die andere/gleichwie gehöret ist.

Daß aber die Alten solches mit so dunkelen Worten geschrieben haben / ist von wegen der Unweisen geschehen / welche nicht filii artis sind / damit sie es nicht verstehen solten / denn es sol verborgen seyn.

Drumb haben sie auch viel Capitel gesetzt / damit die Unverständigen meinen solten / unser Kunst sey so schwer / und haben in jedem Capitel viel frembde Dinge gemeldt / und haben ihm sehr viel frembde Nahmen gegeben / als reductio, solutio, ablutio, sublimatio, destilatio, coagulatio, calcinatio, fixatio und andere diversa nomina und Handwirkung als ich vor gesagt habe.

Nun merckt wie die Alten solche Nahmen im Werck funden haben.

Sed ob ihr wolt ein Werck machen / wie es die Alten unser Vorfahren selbst gemacht haben / so nehmet ζ / welcher aus dem inneren kompt / da man Gold oder C giebt / und nicht Quecksilber / das man durch Kunst macht / drucke ihn durch ein Leder / und so etwas im Leder bliebe / so sehet / von was Corpus es sey / schmelzts in einem Tiegel mit Borraß / so findt ihr / was Metall bey ihm ist / istts ein imperfect Metall / so taug der ζ zu unserem Wercke nichts / so ihr aber O und C findet / so ist er gut / und findt ihr denn auch gar kein Corpus, so ist er auch gut.

Von solchem Merc: nembt so viel ihr wolt / thut ihn in ein gläsern Geschirz / und einen albie

darauß / und ziehet die übrige Feuchtigkeit von ihm / denn diese euch im Werck schädlich wäre / darnach nehmet das perfectè corpus in der Capellen vom H wohl verblasen / und amalgamirt mit einer grossen quantität ζ . Die Alten nahmen allzeit ζ 3. Theil / und 1. \odot Theil / das hießen sie das ferment; Etliche der Alten haben das \odot und ζ mit einander amalgamirt, wie oben gelehrt ist.

Anderer aber haben das \odot allein mit dem Paradies-Wasser / amalg. und habens zulezte auff das bereite Pulver gegossen / zum ferment, wie hernach folgen soll / und als sie die ζ amalgamirt hatten / setzten sie es in ein solch Glas in tripodem in aller Weis als im vorigen Werck gelehrt ist / oben mit demselben Regiment des Feuers / also haben sie auch \odot amalgamirt und in tripodem in ein Glas gesetzt / wie die ζ / auch gleich Regiment des Feuers gehalten / und das Paradies-Wasser war von dem ζ / dem seine Feuchtigkeit abgezogen war / un sie thatens auch in ein Glas / und setzens zu den andern 2. Gläsern in tripodem, und liessens darinne so lange / bis sie das Werck mussten inceriren / das thaten sie darum / daß es sich desto besser sollte incerirē / und bey dem Werck hatten / denn es wird halb fix / weil es so lange Decoquirt ist / als das Werck / aber es ist noch nit zu Pulver worden / und ob es schon 10. Jahr im Ofen stünde / es stürbe dennoch nicht.

Drumb sagt Mercurius, so eines Fisch-Auges



ges groß / von mir lebendig ist / so bin ich noch nicht gar todt / und das darumb : weil kein corpus unter ihn ist gemenget worden / weder Vater noch Mutter / noch jemand von seinem Geschlechte / im amalgamiren ist zu gesetzt worden. Diß solt ihr also verstehen / so ihm mit eingemengget wird ein Metall oder metallischer Geist / oder von unserm Stein weiß und roth / die denn alle seines Geschlechts sind / so stirbt er von stund an / aber allein nimmermehr nicht.

Lieben Kind überleset diese Lektion vielmahls / damit ihr die Natur lernet erkennen / aller Dinge / und sey euch hiemit gnug gesagt.

Nun wollen wir wider zu unserm Werck gehen / da wirs gelassen haben / sie stehen alle deen in tripode, in der innersten Kammer / wohl zu lutiret / daß keine Luft aus mag gehen / und werden regieret mit kleinem Feuer / daß man eine Hand drinne mag halten / ohne brennen : eine halbe Stunde. Da giengen nu die Alten zu Rath / wie sie einem jeglichen Zeichen / das sie im Werck sahen / ein sonderlich Zeichen geben wolten / auff daß es die Thoren nicht verstehen solten / so nicht filii artis wahren / darumb haben sie ihm so vielerley Nahmen gegeben / und so vielerley Handwürckungen gesetzt / auff daß es gar zu schwer schiene / wie hernach folgen soll / als solutio, coagulatio, inceratio und anderer vielerley Arbeit / und nur alles allein von wegen der Unwissenden / die nicht Kinder der Kunst sind / sondern Banckharten /

harten / die das Erbe der Weisen nicht besitzen sollen.

Alle diese operation geschiehet in einem Glasse / so verschlossen ist / da das Werck im Ofen stehet / als hernach folgen wird / und sie vernehmen jeglichs sey ein besonder Werck / das in sonderlichen Gefässen und instrumenten muß bereitet werden / mit selzamen oleis und schweren Regiment des Feuers / achtens also schwer / und können nicht verstehen / daß alle Ding in einem beschlossenen Faß in einem Ofen / und mit einem Regiment des Feuers verbracht mögen werden / wie hernach gelehrt wird.

Am ersten sahen die Alten / daß die Materia oder Stein oben eine schwarze Haut oder Schwärze gewan / da rathschlagten sie wie sie es nennen wolten / und fundens / daß sie es eine Schwarz-Machung des Meers oder des Sees heißen solten / dann das Wasser war oben aller schwarz / unnd dieweil \odot und \odot drinnen war / hiessen sie es Ecclipsin solis & lunæ, und die Thoren habens nicht verstanden.

Zum anderen sahen sie daß das Wasser welches φ / oben in dem Glas aufflöge / aus der materia und corporibus solis & lunæ, denn sagten sie / ihn hat der Wind getragen in seinem Bauche / dieweil er von der Wärme aus der Materia auffsteiget.

Drumb sagt ein Philosophus, ihr solt ihm zu fügen der Luft / in welches Bauch er sol getragen werden / durch die Wirkung der Sonnen die

die sein Vater ist/darnach sol man Ihm zutrinken geben & Als es wieder niedersält/ auff den Boden oder Materia / denn soll man ihn träncken von der Feuchtigkeit der Erden / die seine Ernehmerin ist.

Von diesen sagt Hermes/ ein Vater der Philosophen also / das so oben ist/ ist gleich dem/ so unten ist/und das unten ist/gleich dem/so oben ist;

Dandin sagt/ der miracula wil thun mit einem Dinge/ dessen unser Stein der Vater/und die Erde die Schwester ist. Und die Mutter/ und der Wind trüge sie in seinem Bauche / und seine Ernehmerin ist die Erde/ weiter sagt derselbe Philosophus, steigt von der Erden auf in dem Himmel / und vom Himmel wieder nieder auff die Erden / und sol eine Stärcke nehmen / von dem das oben/und von dem das unten ist/ und er sagt die Wahrheit/ daß als es anfähet in Tropfenweise oben anzuhengen/und dieselben wieder nieder fallen in die Erden / so stirbt es und wird zu einem Pulver/so es nun dergleichen ist/ so sol mans mit dem Paradies-Basser übergiessen / und dann die præsentiren/die dann seine Natur ist/und also lang feyren / bis daß dein Ding vollmacht ist / so ist's köstlicher denn kein Ding/ in der Welt/aber die Unwissenden könnens nicht verstehen/und da sie noch besser zusahen / daß es noch mehr auf-uff nied stieg im Glase/ da giengē sie zu rathe und funden keinen Nahmen / damit sie es nenneten/als sublimiren/denn es eine warhafftige sublimation ist.

Drumb

Drumb sagt Geber in der turba, so der Stein oder das Berck conjungirt ist / so schickt es sich zu der sublimation, und die Thoren verstundens nicht / daß die sublimatio geschehe im beschlossenen Glase/und sie irreten.

Weiter sahen sie / daß die Tröpflein wieder nieder fielen /und blieben Wasser/da nenneten sie es destillationem, drumb sagt Morienus in dem Buch der Scharen; nach der sublimatio wird folgen dest.

Zulezt verwandelt sich die Materia in Erden / und die Erden bleibt am letzten liegen auff dem Wasser/und geschicht also /da der ♀ auf und niedersteig / zog er auß der Materia oder Erden/ und wenn denn der ♀ wider nieder fiel / so wolt er sich nicht wieder mengen /mit dem Körper / unward langsam zu Erden / doch zulezt sahen sie/ daß sich die Erden wiedrumb beginnet zusencken/ unter das Wasser auf den Boden des Geschirrs/ und ward schwarz/da dachten sie/daß sie es wolten heissen/corruptionem & foetidum monstru; Davon sagt Morienus, in seinen Büchern/ unser Stein wird gefunden in einem faulem corrupirten monstruo, da wird unser Stein auf gelesen/darauf haben etliche vernommen / daß man den Stein suchen müste in Ställen/ Krippen/Dreck/Mist/und sie waren betrogen / denn sie sind unser Kinder nicht.

Darnach sahen sie diese stinckende Erde/ durch Mittel stetiger Kochung und guth Regiment des Feuers /sterben/unnd das Wasser verloh

lohr seinen Gestänck / und verändert die Farben / da hießens die Philosophi ablutio, drum sagt Morienus. Origenes abluirt, mundificirt und reinigt den Laton mit dem Wasser / so mag eine conjunctio geschehen / zwischen dem corpore anima & Spiritu, und die Unverständigen meinen man solte das corpus waschen / mit gemeinem Wasser: drum haben sie es calcinirt, mit Sal, und habens gerieben auff einem Stein / und gewaschen mit lauterem Wasser / und dieß haben sie so lange gethan / biß das Wasser darab schön lauter lieffe / da waren sie eben so nahe beim Wercke / als da sie anfiengen / unnd verlohren Kost / Mühe und Arbeit.

Hermes und Seber / wisset daß unser Kunst anders nichts ist / denn ein Ziehung des Wassers auß der Erden / und wider drüber zugießen / biß perficirt, abluirt, mundificirt wird mit der Erden / und die Unwissenden verstehen das nicht / und bleiben in ihrer Fantasey / sie wußten nit daß das geschehē muß / in einem beschlossenen Glas / in unserm Ofen / denn sie sind von unsern Kindern nicht.

Darnach nach langer und beständiger decoction und Regiment des Feners sahen die Philosophi die Erde wachen und gröber werden / und darnach kleiner und minder / umb der temperirten Hitze willen / denn sagten sie alle / es ist eine perfecta incineratio, und das war sein eigener Nahm / drum spricht Dandin Philosophus, man sol ihm außziehen seine Krafft unnd ihm

ihm wider geben zutrincken. Hermes sagt/ die Erde soll mit dem Wasser eingetrenckt werden/ Morienus, Geber/ dem Durstigen zutrincken/ bis zur Zeit hinzu / daß es gnug ist mit seinem Saft/ und in Ewigkeit soll ihn nicht mehr dürsten/ die Unwissenden verstehens nicht/ daß es alles geschicht in einem beschlossenen Glas/ durch lange decoction und temperirte Hitze.

Da sahen sie daß alles Wasser trucken war/ und sich verkehrte in Erden/ welche soll wircken unserm Werck gleich/ Geber sagt/ als unser Erden ist / so ist unser Meisterschafft / denn meisten Theil verbracht / und sie sahen daß die Materia sich stelt in eine dicke unnd harte substantz/ unnd daß sie feste stund und nicht mehr aufflag / da sagten sie/ das ist eine perfecta cōgelatio, und es war seiner eigenen Materia. Hermes sagt/ solvire unsern Stein / und coagulire ihn mit grosser Vorsichtigkeit / macht ihn zu Erden/ und darnach weiß / darnach lebendig unnd zum letzten roth/ so habt ihr die Meisterschafft. Dandin sagt/ wisse daß unser Kunst anders nichts ist / denn vollkommlich solviren und wieder coaguliren/ ohne seiner substantz veränderung / ohne davon thun oder darzu thun/ bis ihr alles habt gethan/ scheuet alle Bücher / unnd suchet nichts mehr/ Morienus sagt / unser Werck ist anders nichts. denn ein Werck der Weiber und ein Spiel der Kinder / und die Unverständigen könnens nicht begreifen/ und wissen nicht wie sie die verborgene Wort verstehen sollen / so sie aber von unsern
Kindern

Kindern wären / sie würden alles klar verstehen und wissen.

Weiter sahen sie die Erden durch lange decoction und temperirte Hitze immer je weißer und weißer werden / und zum letzten sahen sie / daß sie vollkommlich gleißend ward / und ihre Weiße übertraff alle Weiße der Welt / diese Weißmachung nenneten sie calcination, und ist auch fürwar die rechte calcinatio der Alten und der rechte Nahme.

Darumb sagen Hermes und Morienus, verschmehet die Aschen nit / die im Grunde liegt / denn darinn ist ein köstlicher adamant, und eine Magd welche umbgeben sol werden / mit Früchten / und soll bringen einen Sohn des Lebens.

Als man nun das ferment soll mengen mit der weißen Erden / so empfähet der unvollkommene Leichnamb oder Erden das ferment, dann wird vollbracht / das man begehret / und das meinen die Alten damit / da die Philosophi sagen / speiset das Kind mit seiner eignen Milch / biß daß es erwachsen ist / das soll verstanden werden / daß man mit dem ferment und Paradiesß Wasser die weiße Erde soll inceriren. Da nu diese Materia so weiß und fix war / nahmen sie es aus dem Ofen sampt dem andern Glas / darin die amalgamma solis gewesen / habens beyde zusammen gerieben in einem steinernen Mörsel / mit einem stalernen Stößel / daß es sich wohl vermengte / und also haben sie es fermentiret. Darauf sagt Morienus, conjungirt und setzt ihm

D

feine

seine Seele zu / also daß sie in Ewigkeit von dem
 Reichnamb nicht scheidet ; Geber sagt / macht
 Hochzeit / und die legt die Braut zu Bette / mit
 ihrem Bräutigam / unnd begießet sie beyde mit
 Himmel Thau / und die Braut soll empfangen
 einen Sohn / der ein König über alle sein Ge-
 schlecht seyn soll / und alle seine Feinde sollen mit
 ihm Friede haben / und soll gekrönet werden mit
 einer rothen Diaden.

Darnach nahmen sie die Materien / und
 thaten sie wider ins Glas / und nahmen das Pa-
 radieß-Wasser / und übergossen die Materia wol
 mit 10 Theil Paradieß-Wasser / auff 1. Theil der
 Materia / und das ist / das Geber sagt : Befeuchte
 das Bette mit Himmel Thau und die Braut
 soll empfangen einen Sohn.

Darnach versiegelten sie das Glas / und
 setzten wieder in den Ofen / und mehrten das
 Feuer ein wenig / biß das Paradieß-Wasser auf-
 stieg und mit Tropffen wieder nieder fiel auff die
 Erde / das war der Sohn der glänzend macht /
 der da soll mit seiner Milch gespeiset werden / biß
 er erwachsen ist.

Mein Kind soll wissen und wohl verstehen /
 wolt ihr den rothen Stein machen / so möget ihr
 die weiße Erde zu der Röthe bringen / mit seinem
 ferment und mit Stärckung des Feuers / biß es
 Gelbe wird / und als es perfect gelb ist / als cro-
 cus, so ist das Elementum aeris herauf gefehret /
 denn soll das Feuer mercklich gemehret werden /
 so wird das Elementum Ignis heraus kommen /
 denn

denn bey dem Regiment des Feuers welches den Luftt heraus zeucht und treibt / mag das Feuer die rothe tinctur nicht heraus kommen / es sey dann daß das Feuer umb ein gut Theil gestärckt werde / biß es roth wird / so es nun roth ist / so übergießets mit Paradies-Wasser / biß es all sein Wasser eingetruncken hat / und alles zu Pulver worden ist / als dann regirt daß Feuer biß das Pulver wieder weiß wird / gleich als Schnee / und dann so mehret das Feuer / biß wieder perfect gelb ist / und immer je stärker / biß es roth wird / und alsdann ist euer Werck bereit und vollbracht.

Ihr habt gesehen in diesem Werck alle 4. Elementa ein jegliches besonders / erstlich habt ihr gesehen Wasser und Erden / die wahren erstlich offenbar / und der Luftt war von ihnen / welchen ihr auch hernach gesehen habt in der Zielbe / und nun sehet ihr das Feuer in seiner Röthe / wie sie dann aussen stehet.

Drumb haben die Alten war gesagt / daß unser Stein sey auß 4. Elementen gemacht / noch dennoch war es nicht mehr denn eins / und aus einem Dinge / und sie haben die Wahrheit gesagt / wie dann erzehlt ist / so ihr aber nur den weissen Stein wolt haben / so gebt ihm das Paradies-Wasser / gleich wie ihr mit dem ferment gethan habt / und lassets auff- und absteigen / biß es im Grunde bleibet liegen / und dann halt dasselbe Regiment des Feuers biß das Pulver gar perfect wieder weiß wird / so habt ihr den weissen

Stein perfect, zu transmutiren alle imperfecta corpora in veram lunam. Also sollt mein Kind wissen daß alle diese Mannier der Wercken gut seyn / und ihre projection hoch ist / daß es zuverwundern / und ihr werdet also selbst befinden.

Denn so ihr euer Medicin werffet auff ein Metall oder auff Z / so lange die Medicin Krafft hat / so lange ist das Metall frangibili, als ein Glas / daß man pülfern mag / und von diesem Pulfer etwas auff ein ander Metal werffen / und es wird noch alles Medicin seyn / und also soll mans immer auff anders werffen / wie hochs die projection hat / es sey auff der \odot oder \odot / nach dem die Medicin bereit ist.

Multiplicatio.

NU will ich euch lehren / wie und was Manier ihr den Stein solt multipliciren, daß ihr nicht mehr denn einmahl all euer lebenslang den Stein machen dürfft / und darnach mögt ihr sein so viel machen als ihr wolt / ja auch wohl in die 100. pf. und mehr.

Nehmet 10. oder 12. Pf. Z / z ir. ihn durch Vitr. Romanorum, 3. Th. Vitriol. und 1. Theil Z / diese z on muß geschehen / 6. oder 7. mahl mit einem neuen und frischen Vitriol. so ist der Mercurius bereit / bewahr ihn biß du sein bedarffst / darnach nembt 1. ng fein \odot cementirs im Regal und schmelzes im Tiegel / und werfft drein 1. Unß euer Medicin, laß ein wenig als 2. Pater noster lang

lang treiben / denn istts eine massa, nehmetts heraus und stoffets zu subtilen Pulfer / reibets auff einem Stein mit rectificirtem Essig / das geschicht darumb / daß das Pulfer geringe trucken wird / auff einem kleinen Feuer / denn der Wein / als bald er die Hitze fühlet / hinweg fleuget / denn nehmt das Pulfer / und thut darzu also schwer



¶ / mengets wohl unter einander ganz trucken auf einem Stein / und reibets denn wohl zusammen mit rectificirtem Essig und trucknets an der Sonnen oder in der Stuben / daß keine Feuchte dabey bleibe / und thuts in ein solch Glas / gießt drauff 12. ℥. ¶ verschliesset das Glas zu / daß es ganz wohl vermachet sey / und rütteltts mit der Hand untereinander / biß der ¶ und das Pulfer wohl unter einander kommen / setzt es in tripodem, gib ihm Feuer / als vor gelehret ist / unnd gleich so heiß als ihr thätet / da ihr das Paradieswasser auffgossset / und lassets also stehen 40. Tage / so wirds alles Medicin, und ist also gut und ehe besser / denn es zuvor war: Wolt ihr noch mehr medicin machen / so nehmet ein groß Glas auff die vorige Mannier / und wegt euer medicin 10. nß und addir ¶ præparati ut supra von seiner Feuchtigkeit 100. nß in ein groß Glas / mengets wol durch einander / setzt in tripodem 40. Tage mit dem obern Regiement des Feuers / und es verkehrt sich alles zu Medicin so guth als die Erste / also möchtet ihr euer medicin mehr auff diese Mannier / in infinitum, die allwe-

ge ſo guth iſt / als die Erſte in kurzer Zeit.
 Weiter ſoll mein Kind wiſſen / daß etliche
 geweſen / die genommen haben Paradies-Waſ-
 ſer 9. Theil / das bereit iſt / un̄ 1. Theil des Steins
 und thatens in 9. violen wohl verluthiret / und
 habens alſo geſetzt in tripodem in die innerſte
 Kammer / biß der Stein bereit war / und biß
 man das Paradies-Waſſer drauff gieſſen ſolte /
 darnach nahmen ſie eine auß / und goſſens in das
 Paradies-Waſſer / und mengetens wohl durch
 einander / unnd ſtopffens wohl wieder zu mit
 Lute / und ſagten wieder an ſeinen Ort / und die
 andere 8. Theil lieſſen ſie ſtehen / biß ein Theil des
 Steins fix ward / alſo thäten ſie allen 8. Gläſern
 in ein jegliches ſeine Nothdurff / biß ſie alle 9. jeg-
 liches ſeine proportion eingetruncken hattē / und
 damit ſigirt worden / das düncket mich die beſte
 Mannier ſeyn / deñ es verkürzt das Werck / und
 gehet leicht zu / denn es iſt nicht überladen / als
 wanns alles in einem Glaß ſtünde bey einander /
 es iſt wohl etwas arbeitſahmer / aber doch beſſer /
 daß man alſo von dieſen 9. Theilen auff ein
 Theil von dem Stein gieſſe / und alſo habens die
 Alten gemacht und ihre Kinder gelehret. Ver-
 ſiehe und höre dieſes Wort / denn ſie haben alſo
 geſagt / man ſol nehmen 9. Theil des Meyen-
 Sawes / jeglichs in ein Viol zu lutiret / und ge-
 halten in tripode mit gleicher Hitze / biß das Un-
 terſte weiß ward und trucken / unnd nekten das
 Unterſte wohl mit p:1. Theil 6. Theil Meyentau
 und

und dann mit dem andern Theil / und also fort
biß zum letzten Theil / biß es flosse wie Oel.

Ihr solt wissen / daß die Alten auff vielerley
Mannier den Stein gemacht haben / und im
Ende war es alles guth / wisset daß die Alten ge-
arbeitet haben / wie ich erzehlet habe; Aber ihre
Nachkommen haben viel andere Formen der
Wercke funden / die Kunst damit zukürzen / als
mit AF zu machen / auff allerley Mannier / wie
dann im Mineral Werck an vielen Orthen ge-
lehret wird / auch im animal, und noch vielmehr
im Vegetabel / da Wunder innen steckt / von
wunderlichen Wassern / da Miracula scheinen
zu seyn / als an viel Orthen im Vegetabili geleh-
rer wird; Sie haben auch gefunden zuscheiden
die Element in mancherley Mannier / als auch
im Werck an manchen Orthen gelehrt wird /
und gehet mit grosser subtiler und Sorge zu / sie
haben alle gesucht die Zeit zukürzen / von wegen
der Natur zuversuchen / und in dem Werck ist
grosse Sorg / viel Arbeit und grosse Kosten und
Unsicherheit / also rathe ich euch meine liebe Kin-
der / meidet alle Werck / da Scheidung der Ele-
menten ist / oder viel Arth der AF zu machen / als
ich im prologo gelehret habe / und noch lehren
soll.

Wir haben gelehret wie unsere Eltern umb-
gangen sein mit dem amalgammis, und sind als-
le zu einem sicheren Ende kommen / und ist also
gut / daß es nicht besser werden mag.

Nu wil ich lehren wie ihr mit schlechten Wassern den Stein machen solt / unnd auch die Olea von den Metallen / welches auch ohne viele Arbeit soll zugehen / und ohne einige scheidung der Element / und zu der perfection zubringen / welche sicher und guth ist.

WDrumb man aber die Elementa scheidet / geschiehet umb eines Dinges willen / daß man das imperfectum perfect mache / auch von wegen der Unsauberkeit / von ihm zuscheiden / und daß Corpus und Geist also bloß werden von aller Unreinigkeit / und darnach wieder conjungirt : Nun wisset daß ein jedes Ding / so zum Feuer kombt / wie unsauber es ist / das Feuer machts sauber und rein / wie wir denn vorgelehret haben / das erste Zeichen ist eine vollkommene Schwärze / und die sehen wir mit unsern Augen / dz alle Materia so schwarz wird / als Pech / wie kombt das? das Feuer treibt die corruption oder Fäule oben / und gehet auß der Materia durch Krafft der Wärme / es geschicht aber nicht mit starckem Feuer / sondern beim sanfften Feuer / so wird die corruptio oder feces, die in d'arca sind / also süffiglich oben auffgetrieben / bis es alles schwarz ist.

Drumb spricht Moricenus, sehet wohl zu daß
ihr

Ihr euer Feuer also regiret/dasß ihr nit eine Weisse überkommet/vor der Schwärze / oder alles Werck ist verdorben / mit der Weisse / vor der Schwärze/so muß das ein sicher Weg sein/dasß die corruptio herauß wird getrieben/durchs Feuer / und also muß die Säuberung und perfection seyn; seid vorsichtig in unserm Werck/denn nach langer und beständiger Kochung / verzehret die Hitze die corruption, feces und Schwärze/und bringt sie in eine andere Farbe / und immer andß/biß es perfect weiß wird/ als Schnee/ und geschicht süßiglich / dasß die Elementa nicht gedrungen werden / sondern lindiglich rectificiret/von aller ihrer Unreinigkeit / aber hütet euch in alle Wege/wie Morienus warnet / dasß ihr nit die Röthe vor der Weisse überkommet / denn man muß unsern Stein im Werck nicht verbrennen / und wisse/dasß dieß der beste Weg ist/denn wo Scheidung der Elementen müssen geschehen/ ist oft vonnöthen starck Feuer zugeben/ ehe man das Elementum ignis herüber bringt/ muß es alles glüen/darnach so man die feces soll calciniren/muß mans im reverber brennen/dasß oftmahls / ehe die Materia weiß wird/ so ist die Materia zu Glase worden/und verdirbet also eines mit dem andern/ aber im grossen Werck ist die Unsicherheit nicht / die feces müssen sich selbst verzehren / als Geber sagt/der Drache soll sein eigene Schwärze fressen / und er sol mit seinem eigenen Veneno gespeiset werden/Dandin sagt/dß schwarze Rab soll seine selbst eigene Eyer brüt-

ten mit seinen Zungen / biß sie alle weiß werden. Denn das ist die Art unnd Natur aller Ding unter dem Himmel / daß sie auß angebohrner Arth sich selbst begehren zu rectificiren / und zu entladen von ihren fecibus, die in ihnen überflüssig sind / und ohne Abbrechen zu seyn / denn von Anfang war es perfect und ungebrochen / und im Ende soll es wieder perfect seyn / denn die 4. Elementa / und alles was auß ihnen / ist beweglich / und unbeweglich / nichts außgenommen / das ist im Anfang und Ende alles perfect, und begehret alles zu entladen seyn / von seinen fecibus.

Möcht einer fragen / was sind denn die feces? Es ist ein humor oder Feuchtigkeit / die Gott hat verordnet / und alles was unter dem Lauff des Himmels ist / muß davon gespeiset werden / und hält alle Ding in seinem Wesen / in allen Dingen eine perfectè elementarische natürliche Wärme oder Feuer / und ist ein verzehulich und verbrennlich Feuer. Ob die zwey sind zusammen gemengt / und als das perfectè Feuer keine böse Zufälle bekompt / so hält es das Ding in seinem Wesen / so bald aber das Feuer einigen bösen Zufall überkommet / der auch heiß und imperfect ist / unnd sich eines mit dem andern mengt / so werden sie alle heiß / daß sie das Ding verbrennen / und destruiren / es sey im Menschen / bestiiis, Bäumen / oder Kräutern / und allem dem / das unter dem Himmel ist.

Es sind zweyerley Wasser in allen Dingen /
die

die von den Elementen geschaffen sind / ein Natürliches und Elementarisches / unnd das ist perfect gut und ewig; Darnach ist noch ein ander Wasser / das heisset Wasser der Wolcken / das ist imperfect, und ist gemengt mit dem Elementarischen Wasser / und ist geschaffen Feuchtigkeit und Nahrung zugeben den Dingen / und sie in ihrem Wesen zuerhalten / als lang / als im kein ander frembd Wasser zufällt. So aber mehr dazu kompt / so ertränckt sie das Ding / daß es stirbt und verdirbt / gleich als wann ein Wasser in ein Feuer gegossen wird.

Also solt ihr auch imgleichen von der Luft und Erden verstehen / und wo die feces nicht weren in den Elementen / so wären alle Dinge perfect geistlich und subtil / darzu sie Gott verordnet hat / unnd wäre da kein Absterben oder Todt / als von fecibus und Kranckheiten der Elementen im Vegetabili erkläret wird / Cap. 16. möcht ihr es finden.

Nu möcht ihr aber fragen / wann nun ein Ding also destruiert wird / wo bleibt denn die perfectio, die in ihm ist; Davon leset im Vegetabili, cap. 29. Wie ein jedes Gleiche seines Gleichen an sich zeucht; Da wird es auch erkläret werden / und wisset das / so ein Ding gestorben ist / es sey empfindlich oder unempfindlich / so scheidet der Geist desselben corporis von dem Dinge / und gehet zu seines Gleichen / da es ist auß kommen / wie ihr im Vegetabili verstehen werdet / sehet an die Flamme des Feuers oder

Kohlen/die Flammenhitzigen/der Rauch schleicht auffwärts / in welchem Rauch verborgen ist der Geist des Luftts/der geht zu seines gleichen / also auch die andern Elementa sollen verstanden werden.

Nu aber möcht einer fragen/wo bleiben den die feces Elementorum, so ein jedes zu seines Gleichen gangen ist? Davon nembt dieß Exempel / setzt ein gläsern Geschirz mit Wasser an die Sonne / so zeucht die Sonne das Wasser gar an sich/und wird dahinden bleiben / stinckende schwarze Hefen oder Materia / die laß also stehen im Glas/vor Regen und Wind verwahret/eine lange Zeit/so wird die schleunige schwarze Materia/mit d' Zeit weiß werden wie Schnee/ und all ihr stinckender Geruch soll vergehen: So würcket die Natur der Sonnen. Ein ander Exempel/nembt ein gläsern Becken/voll grüner Kräuter / setzt es an die Sonne oder Luft / die Kräuter werden stinckend/und verderben / und ein jeglichs Element zeucht zu seines Gleichen/wie vor geschrieben ist/und die schwarze stinckende Erde bleibt im Becken / aber durch Länge der Zeit calcinirts die Luft unnd Wärme der Sonne / so Weiß/ als Schnee/ und das würcket die Natur.

Ein ander Exempel / nehmet ein cadaver eines Ubelthäters/ der auffm Rade liegt / oder am Galgen hänget / von dem verzehrt die Luft und die Sonne den Gestanck und Säule/das nichts da bleibt denn eine weiße Asche/ und mit der Zeit
so

so werden die harten Beine/ die voll Feiste unnd Marck waren/ also verzehret / daß sie werden wie ein weißer subtiler Staub / der zwischen den Fingern ungreifflich ist / das wirckt die Natur/ wie wir täglich vor Augen sehen. Wo bleibt denn die stinckende Materia? Sie vergeht und wird zu nichte/ und das Element der Erden wird also gesäubert/ und weiß wie Schnee/ daß es gar ungreifflich wird; also ist's offenbahr / daß man in unser Kunst keine Elementa scheiden darff / noch keine Waschung / noch keine Reinigung brauchen auff den ꝛ denn das man ihn probire ob er gut sey / und durchdringe/ dieß hab ich euch darumb vorgehalten / auf daß ihr verstündet daß die separationes Elementorum nicht nötig seyn in unserm Werck / auch die rectificatio nicht/ denn die feces verzehren sich selbst/ wie gehört ist/ aber in separatione Elementorum, wird immer etwas verlohren im Feuer / denn sie fliehen in dem Feuer/ und wie leicht etwas verlohren wird/ so bringets einen Nachtheil im Werck / das hie nicht zufürchten ist/ denn im grossen Werck darf man kein Element scheiden.

Nun weiter solt ihr auch wissen / daß man von allen Metallen Oehle machen kan/ auch ohne Scheidung der Element/ und ohne viel Waschung und solvirung / aber doch muß es mit aquis fortibus zugehen / und man muß ihm ein ferment geben / so man sie machen will / aus einem pefeeten Metallen / doch rathe ich euch/ daß ihr von keinem imperfecten Metall Oehl machet/

machtet/denn von H und Z / eines zum Rothem/
 daß ander zum Weissen / und da sind viel unter-
 schiedene Materien Oehl zumachen / und sind
 gefunden worden / von wegen der kurzen Zeit/
 dieweil etliche die Zeit des grossen Wercks nicht
 mochten erharzen / und geringen Gewinn su-
 chen. Doch ist in solchen Sachen viel Gefahr/
 mehr denn im grossen Werck/auch mehr Hand-
 werckung und Arbeit / denn ihr must AF distil-
 liren / und must auch sublimiren/und viel seltsa-
 me Hand- A Arbeit können / und gehöret dazu viel
 Sorge/Mühe und Kosten.

F I N I S

Des andern Wercks der alten

PHILOSOPHORVM

Von etlichen Oleis ex aquis
 fortibus & Metallis.

Ein Dele auß C mit Brandtwein.

LS sind etliche gewesen die haben ein AF
 gemacht/von Vitriol.und O / und haben
 darin solvirt finx C 1. Theil/von der Sa-
 pellen / und darnach haben sie es zu Grund ge-
 schlagen/und den calcem mit gemeinem Wasser
 außgewaschen/darnach gedrucknet auf dem Feu-
 er oder an der Sonnen/ unnd darnach haben sie
 diesen

diesen calcem gethan in 2. Gläser/und gossen re-
 tificirten Essig drauff/allweg auff 1. Unß calcis
 C/l. Pf. Essig/und setzten das eine Glas ins bal-
 neum, und das andere Glas legten sie für/ unnd
 distillirten den Essig von einer luna auf die ander/
 immer mit den Gläsern abgewechselt / eines ins
 balneum, das andere herauß/ so vor drinnen ge-
 standen / und wiedrumb herüber distilliret / so
 lang und viel/biß die O gar solvirt ist/ so es nun
 gar solvirt ist / so ziehet das aqua vitæ in balneo
 davon/mit linder Wärme/ daß man die Hand
 drinne erleiden mag/biß eine Haut auff der luna
 wird/so höret auf/und lassets erkalten/und setzts
 in einen kalten Keller / daß er sich ChrySTALLIR/
 diese nehmet aus / unnd thut sie in einen kleinen
 Kolben/perlutirets wohl / setzts auff eine warme
 Aschen/in tripodem, oder laß so lange stehen/biß
 die klaren Steinlein verkehrt sind/in Oehle/und
 nicht mehr sich coaguliren. Dis Oehl ist ein per-
 fect Elixir mit ihm projection zu thun / ad
 album.

Ein ander Del aus AF und Lun.

Andere sind auch gewesen / die haben ge-
 nommen/1. nß C und habens mit bereitetent
 ¶ amalg. also daß man die amalg.durch ein
 leinen Tuch möcht drücken. Darnach setzten sie
 es 6. Wochen in eine temperirte Hiz/nach dem
 solvirten sie es in einem AF gemacht von Vitriol.
 und O/zogen das lindiglich in balneo wieder ab/
 bis

bis die Materia trucken ward / das thaten sie so lange / bis ein Oehle ward im Balneo. Das nahmen sie auß / stopfften wohl zu / setzten in cinerem oder tripodem, und gaben ihm Hiß / als wann man H wolt im Fluß halten / das hielten sie bis das Oehle fix ward / und probirtens also / sie nahmen ein ♀ Blech und glietens / und gossen drauff dieß Oehls einen Tropffen / gehet das Oehle durch ohne Rauch / als ein Oehle durch ein Leder / und tingirts zu C / so ist fix / guth und ein perfectes Elixir / thuts aber das nicht / so setzes wider in tripodem, bis es fix wird / und transmutiret ♀ Z und ♀ in warhafftig C / das alle Proben bestehet.

Ein Oele auß AF und aus Z.

Z Imbi. ℞ Vitriol Romani, ʒ. ℞ Auripig. der zum weissen sublimirt ist / 1 ℞ ♀ der zum weissen sublimirt ist / calcis Z 1. ℞. Mad pondus omnium, stoß sie klein / und meng sie wohl untereinander / als Farbe / mit distillirtem Essig / laß es wohl wieder an der Sonnen trockne / denn so theil die Materia in 3. Theil / von dem einem Theil brenne ein AF / das geuß hernach auff den andern Theil / unnd distillirs wieder / wie vor / geuß es hernach auff den dritten Theil / und distillirs mit starckem Feuer wieder herab / zum letzten must du alle 3. Todten-Köpff pulverisiren / thu es in ein Glas / und geuß das AF darauff / lutir ein Helm / und recipienten das für!

für / laß es also auff dem Ofen in der Aschen 8. Tage stehen / ehe du das Feuer untermachst / damit sich das Wasser wohl incorporir in die Erden / denn machs Feuer unter / und laß langsam gehen / 24. Stunden darnach mehre das Feuer von Grad zu Grad / wie ihr denn wohl wist / also daß nach Ende der 24. Stunden langsam anheb zuglüen / unnd laß also noch 24. Stunden stehen / darnach gieb ihm starck Feuer als es ertragen mag / 3. Tag und Nacht / und ob schon das Glas breche od schmilze / das schad nit / laß es darnach abgehen / nimb das Wasser auß / und verwahrs wohl vermacht / denn es ist ein köstlich Wasser / besser denn Gold / den Todten Kopff nimm und stoß ihn zu Pulver / und reibß mit distillirtem Essig auff einem Stein gar subtil / und thu es in eine steinerne Kanne / gießet dar auff einen guten Theil distillirten Essig / unnd setzts in balneum 8. Tage / alle Tage mit einem hölzern Spedel wohl umbgerühret etlich mahl / und denn wohl wieder zugestopfft / zu letzt laß es gefügen / und geuß das klare oben ab / in ein ander Geschirz / setz ein Helm drauff / destillir den Essig gar trucken herab / so bleibt eine weiße Erde dahinden / solvirs wieder im Essig / setz es wieder in ein siedend balneum, laß solviren und wieder evaporiren / das thue so lange biß es keine feces mehr hat / so ist euer Saltz schöne als Schnee / diß bewahret biß ihr sein bedürfft / darnach neme ʒ. Pf. ʒ und ʒ. nß C des præparirten salis gemma, das ich an andern Orthen gelehret habe /

nehmet auch ♀ unnd Auripigm. ana i. n̄ des
 Saltzes/das ich hiß vom Wasser præpariren/so
 viel ihr dessen habt / mengets zusammen und rei-
 bets auff einem Stein mit distillirtem Essig zu-
 sammen/ ganz unbegreiflich / und thuts in ein
 gläsern Schalē/trucknets in einer Stuben/oder
 an der Sonnen/und so es recht trucken ist/so zer-
 reibts wieder auff einem Stein / und thuts in ei-
 nen Kolben / lutirt ein Helm darauff / der oben
 ein Loch habe/sez es in ein balneum, leg ein reci-
 pienten für / unnd gieb ihm Feuer daß man eine
 Hand im balneo halten mag/und dein Starck-
 Wasser geuß durch ein Trichter auff die Mate-
 ria/ distillir langsamb das Wasser davon / so es
 nicht mehr geht/so laß es erkalten/geuß es wieder
 auff/zeuch es wieder ab / so offte biß nichts vom
 Wasser will herüber gehen / denn nimb den
 Helm ab / und sez es in Aschen oder tripodem,
 das Glas also vermacht mit guttem Luto / laß
 es stehen 6. Wochen / und gieb ihm Feuer daß
 du kaum ein Pater noster lang die Hand mögest
 im Ofen halten/zu End der 6. Wochen probirs
 auff einem ♀ Blech/gehet es durch ohne Rauch/
 und tingirts in C/so ist es ein perfect elixir, wo es
 aber solches nicht thut/so stelle es wieder in tripo-
 dem als vor / als lange biß es die Probe thut.
 Denn hastu ein perfect Oehle / zu transmutiren
 die imperfecta metalla in C / und seine projecti-
 on ist i. Theil auf 1000. Theil / denn es ist sehr
 kräftig Del/ich habe Wunder von ihm gesehen/
 und halte das Del vor eine kleine medicin.

Ein Recept

Erfunden in einem Kästlein / so in einer
Mauren eingemauret gewesen / umb
groß Geld verkaufft / und es ist war und
sehr expert, welches die wohl erkennen / so periti
alchimiae seyn / als man denn in dem process
wohl hören soll / darumb hab acht solch secret
den Bierigen unnd Hoffärtigen/auch denen/so
nicht Kinder der Philosophi sind/nicht zu offen-
bahren. Ergo sic incipe.

Nimb im Nahmen unsers H Erren J Esu
Christi ☉ so viel du wilt / mach ein amalgam-
ma mit ☿ 1. Theil/und thue daß ☿ Theil ☉. laß
den ☿ abrauchen mit einem kleinen Fowrlein/
darnach referberiers 20. Tag und Nacht / reiß
sehr klein/geuß darauff guten gedistillirten recti-
ficirten Essig 4. Finger über die Materia gehend/
stopfet den cucurbitam wohl zu/seße es auf war-
me Asche 2. Tag und Nacht/darnach/so gewin-
net der Essig eine rothe Farbe vom ☉/darnach
referberiers wiederumb 9. Tag wie vorhin / alle-
mahl weniger zu referberiren / und allemahl solt
ihr den gefärbten Essig zusammen giessen / dieß
thut so lange und dick/biß ewer ☉ alles in die re-
solution komme/biß auff ein gray Pulser / daß
nichts taug. Diß hab ich auch gemacht / aber
ich nahm aquam fortem auf daß ichs desto leich-
ter in ein solution bringen möchte.

Solutum destilla, so werdet ihr euer Saltz

☉ ij

vom

vom \odot im Grunde finden / das reverberir 12. Stunden (als das recept gebeut) welches ich gethan habe / aber es gereuet mich / wann da gieng der Geist hinweg mehr denn die Helffte / ich hette den Geist wohl empfangen und eingefast / hätt ichs gewußt.

Darnach solvir das \odot in aqua vitæ rectificata, laß gestehen / wie vom Essig gesagt ist / was un solvirt bleibt / das reverberir daß 3. Tag unnd 3. Nacht / und wann all ewer \odot solvirt ist / in aqua vitæ davon / so gießet die solutiones zusammen / distillirt das aqua vitæ davon / so findet ihr ein schön Salk im Grunde / das sich von stund an solvirt, gleich als Salk χ ij / welches Salzes ihr nehmen sollet 1. Theil und 4. Theil ζ legt dar auff einen glüenden Kohlen / und auch darunter / so findet ihr ζ in einer halben Stunde / calcinirt in ein Pulver / aber das wolte mir nicht gestehen / und da hindert mich / (wie mich bedünckt /) das sal, wann der Spiritus, wie ich gesagt habe / ist ihm entflohen / in dem reverberiren in den 12. Stunden hiervorn.

Nu nim das Pulver vom Merc: und reverberiers 3. Tag / denn reibs und solvirs in Essig / reverberirs zum andern mahl / und solvirs in aqua vitæ, und dann weiter 1. Theil auff 4. Theil als vor / und also fort an / als ihr augmentiren wolt / denn solt ihr nehmen 1. Theil des Pulfers / auff 4. Th. Merc: geschmolzen geworffen / ist gut \odot mit C mögt ihr auch also thun. Amen.

Dis

Diß Stück hat kost 800. Gfl.

Die Kind der Lehrung / zum Ersten such das Reich Gottes / in des aller Obersten Gehorsamkeit im Worte Gottes / und zu den Armen / all euer Sinn gestalt / also gebraucht euch dieß Philosophischen Wercks / nach der chymix canonen oder Regeln / unter der Natur ein Fluß / und freuet euch in Gott dem Herren.

Ein ander Recept.

Erstlich ziehet ihm ab seine Feuchtigkeit / vom Ersten auch sehr wohl und rein gewaschen / sublimirt ihn per se sonder zu thun / so lang etwas auffsteiget / daß da liegen bleibt das thut hinweg. Sublimir ihn darnach mit so viel gemeinem Saltz / daß wohl rein und præparirt sey / zu 6. oder 7. mahlen / darnach lege ihn auff eine gläserne Taffel / in einem feuchten Keller / daß sich solvir, das solviree geuß wieder dazu / biß alles solviret wird / oder schleuß es in ein Glas / und setz es in finum, was sich nicht solviret wil / das sublimir wieder mit bereitetem Saltz / denn habt ihr aquam Merc: Philosophorum, des nehmet so viel ihr wollet / und so viel des rothen saubern reinen latonis, als er essen mag / darnach thut ihn in einen verschlossenen Thurn / und bewahret ihn viel Tage / ihr solt in kurzer Zeit sehen / das Rabenhaupt / welches bald weiße Blüeten haben sol / darnach gelb und am Ende roth.

Wolt ihr **G**ott folgen / will ich euch
 lehren machen den Stein auß 2. Lichtern/
 (als die Alten unnd ihre Nachfolger mit
 ihren Händen selbst gemacht haben) ohne
 bedeckte Wore / die Handwirkung unnd
 seine Kräfften / und Absetzung auß seiner
 Natur und erstem Wesen oder Substantz,
 denn man kan nicht sehen aus seiner eige-
 nen Wirkung / die die Natur gethan
 hat / oder **G**ott in sein äußersten Werck /
 und es ist allein in diesen 2. Lichtern ge-
 macht.

Wiewohl wenn schon die 2. Lichter bis an
 jüngsten Tag in der nimiris gelegen
 wären / da sie außkommen sind / die
 Natur hette das nit in ihnen gewürcket / denn die
 Natur hat ihr eufferste Krafft darinne gethan /
 darumb wollen wir diese zwey Lichter bringen /
 gleich aus der Natur in eine bessere / auß einer ar-
 gen Natur und Form / drum muß man zurück
 und hinder sich gehen / und entmachen / das bey
 einander war / das die Natur gewürcket hat / und
 das wieder bringen in die Form da es innen war /
 da die Natur erst anfeng zuwürcken / und in sol-
 che Form zubringen müssen. Wir der Natur
 folgen mit der Kunst so fern wir können / und
 wir müssen die Natur bisweilen übersetzen zu
 Bäumen gahn & in zertheilen rectificiren / solvi-
 ren /

ren/coaguliren/die Erde säubern und zusammenfügen /inceriren und viel ander Zusammthung/und viel andere Werck/ die die Natur nicht kan / denn sie zu solchen Wercken nicht bewegt wird / drum muß man die Materia übersetzen in ein besser Form/denn die Natur gethan hat.

Darnach muß man wissen / wie ihr von C abziehen solt / ihren verbrennlichen Schwefel/ denn C ist ein unvollkommenen Körper / kalt/feucht und grob/ hat in ihm viel Feuchtigkeit mit Schwärze/und es ist sehr Erdhaftig/grob und weiblich/von seiner Kaltheit wegen/drum muß man C jeder auff den O/derhalben muß man der C erst abziehen und weg thun/den verbrennlichen S/Trdigkeit und Schwärzheit. Also nim C so viel du wilt/treib sie ab auff dem Test verblasend/laminir sie / dann nim sublimaten Auripigm. die mittelfte Materia im eussersten bereit / als im Werck von ihr ist gelehret worden / reib es klein auff einem Stein / mit distillirtem Essig/als Pappen/bestreich die lamine lunæ, trucknes an der Sonnen beym Feuer oder in der Stube / thue sie in einen Tiegel/eines auff das ander / biß der Tiegel voll sey / lutiers zusammen / thu es in ein calcinir Ofen/ mit einem kleinem Feuerlein/ daß die C nicht schmelze 12. Stunden / laß kalt werden/stoß in einem eisernen Mörsel/oder schabe das calcinirte ab / unnd istts noch nicht gnug calcinirt, so calcinirts noch einmahl/oder so lange biß die C calcinirt ist/reib sie auf einem Stein/ mit gemeinen sublimirten Wasser/denn wasche

in einer gläsern Schale seine Schwärze ab/mit Wasser communi distillata biß das Wasser wieder lauter von dem Pulver fleußt. Da truckne es bey der Sonnen oder Fener / und bewars in vitro, das Wasser/darnit die Cabgewaschen ist, laß evaporiren / die feces treib auff dem Rest/ also verleurest du nichts. Dann mögt ihr euer ¶ Klein feilen / und R. zu 1. nß ¶ Zi arsenici preparati, stratificirs, calcinirs 12. oder 16. Stunden / darnach reibs und wasch es wie ich zuvor gelehret habe:

Darnach nembt das Pulver ¶ / glüets auff die Röthe 24. oder 32. Stunden/dar nach calcinirs im Ofen/darin man die Beiste calcinirt, 12. Tage/mit solcher Hitze daß glüe/aber doch nicht gar / so die 12. Tage umb seyn / so laß sittiglich glüen/braun/roth/doch daß nicht schmelze / 3. Tage/laß abkühlen/ so istß bereit.

Dann ¶ hat 2. Siechthumb / als andere imperfecta metalla, aber die 2. Siechthumb gehen nicht in die innerste Wurzel als der andern imperfecten metallen/der eine Siechthumb ist ¶ verbrennliche sulph. der and ist Kälte und Nässe/der erste Siechthumb wird abgethan/durch calciniren mit dem arsenico, unnd abwaschen. Wisset daß die substans des arsenici grob ist/ daß sie alle Leichnam verbrennet und zu nichte macht / also thut auch auripigmentum und sulphur, diese 3. sind von einer Natur.

Und wann das arsenic unnd auripigment entleicht sind/unnd gesäubert von ihrer Unsauberkeit/

berkeit/dickheit / wilden unfiren Geiste / und ihr den mittel Geist nimbt. Mit diesem Geist vertreibt ihr die Verbrenligkeit des sulph. & Metalen / durch calciniren / abluiren / leviren / purgiren / reiteriren / also vergleicht sich arsenicum un auripigmentum dem Syriacks. Denn wann das Venenum, im Syriacks nicht bereit ist / so tödt es den Menschen / wanns aber bereit ist / so treibets das Venenum auß / also thut auch arsenicum und auripigmentum.

Bereit das \odot in einem subtilissimo Pulfer / als in dem Werck von dem ζ gelehret ist / hoc modo \mathcal{R} \odot & ζ præparaten / mengets zusammen / auff einem Stein reibend / als mahler Farbe mit Wasser / truckne es wieder / reverberirs in einem breiten Treibschreiben / bis geschwelle / als ein Schwam / laß kalt werden / nembts auß / solvirs im Essig / distillirs im Balneo, wie im Werck vom ζ gesagt ist / denn solvirs wiederum / daß solviren und coaguliren thue so lange / bis keine feces mehr dahinden bleiben / so ist das Werck erfüllet / das Dandin sagt / entschliesset das eingeschlossene / machts naß / und das entschlossene schliesset und trucknets / also auch die Kaltheit ζ / und ihr solt finden Wärme von \odot / und ihr solt finden die Kaltheit lun .

Nu ist die Materia bereit den lapidem außzuziehen / die Materia vom Gold / sol das meiste Theil auff klimmen / oder auffsteigen / und solt mit ihr nehmen / alle die subtile Theil / von der ζ / da soll nichts bleiben / im auff klimmen / oder we-

nig / nichts denn seine subtile Theile von der ☉
da soll nichts bleiben im auffklimmen / nicht
den seine subtile Theile / welche das meiste Theil
vom ☉ grob pſtegmatisch / weibisch bleibt / in dem
Grunde.

Und ☉ ist allein in seinen Theilen subtil /
und männlich / wann ☉ denn gelosviret und ge-
öffnet ist / so klimmet es zusammen auff / von
wegen seiner grossen Subtilheit / aber ☉ bleibt
danieden im Grunde liegen / und noch wil es nit
auffklimmen von seiner Grobheit.

Also ist contrarium in diesen 2. Liechtern /
was des einen Verderbung ist / das ist des an-
dern Forderung und Schaffung / darumb gehö-
ren sie zusammen im Werck / als ihr wohl wiſt.

Darnach sublimirt diese materiam in aller
Manier als in dem Weissen / und Rothen ge-
lehrt ist / hütet euch für dem Luft / wann ihr das
Glas auffthut / daß er euch nicht tödtet.

Darumb laſſet das Gefaſſe woll kalt wer-
den / oder giengen die Geiſte aus in der sublima-
tion, durch das lutum, oder daß der Helm bre-
che / oder das Glas / oder Prot / es würde euch töd-
ten / suo subtili veneno.

Denn kein subtiler oder heißer Geiſt iſt un-
ter den Mineralen allen / denn der Geiſt von ☉
noch auch flüchtiger / wenn ☉ offen wär / in seinen
Theilen / als lun. oder andern Metall / oder wäs-
ren die 4. Element / die im sol. zuſammen ſind con-
traria, sol würde eher vom Feuer fliegen / denn ei-
nig ander Mineral Geiſt / denn die Element ſeind
alle

alle oben gleich / und temperirt im sol. und also sauber / daß sie nimmermehr solten geschieden werden.

Darumb wann sol geöffnet ist / fleugts zusammen mit andern ohn etwas hinder lassen / es wäre denn / daß etwas von den andern Metallen oder mindern Dingen drein vermengt wäre / denn viel schmelzen wohl mit sol. andere Metallische Leichnamb oder Mineral / denn alles was auß Nimeren Kommt / wohnet gerne bey Gold / und bleibt freund- und lieblich bey ihm / denn sol ist der König und Herz / darumb wer aus sol. allein ein Werck wil machen / der muß sich hüten / daß er das sol so sehr nicht öffne / oder entschliesse. Daß das ferment ihm folge / sonst würde eines zu dem andern klimmen / und auffsteigen / so das also geschehe / so muß ihr zum ferment von neuem Pulver etwas sol darzu thun / so ihr den Stein wolt machen / wehre euch aber nicht nützlich rohen ferment zu setzen / aber wann das also geschehe / daß euer sol gleich auffklimmet / so wehre es euch nütlicher zum weissen Stein / von lun. vollmachen zum Weissen / und den mache also schmelzlich / daß ihr den wohl solt incurriren / mit dem Geist von sol. denn solt ihr doppelten Nuß haben.

Denn ihr solt machen den weissen Stein in der Krafft von sol. und ihr solt bringen euren Geist mit der Seelen / in ihr eigen Macht / davon man in den andern Wercken lehren wird : Ihr möcht fragen : Ich meinete daß der sol gleich fix wäre

wäre gewesen/weil es auff dem Test bleibt/unnd auch im Cement im Antimonio, und im Feuer/ und wann es lege und glüete biß an den Jüngsten Tag / es solte nicht verbrennen; Und wann es lege in der Erden biß zum Ende der Welt / es solte nicht verderben? Sol mag nicht verderben mit keinem Ding in der Welt/sol ist simpel, das ist/alle seine Theil und Element die es hat / sind in ihm nicht contraria, und sein Oehl und Saltz seind also vereinigt mit den 4. Elementen/und sein ζ und sulph. seind mit dem Oehl und Saltz also fest inwendig eingemengert / mit den 4. Elementen / mit solcher Mengung daß sie in einer Natur sind / und sie sind in allen ihren Theilen gleich/also daß sol nichts denn ein Ding ist/und ein Ding/ein Ding allein/das von keinem andrn Ding ist / mit keinem Ding könt ihr es theilen/ also ist sol und gegen dem Luft / und was dem des Steins/als ihr ihn sublimirt, bind an zwey gläserne Augen-Spiegel für ihr Augen/und ein breit Leder für ihren Mund und Nasen / in welche Leder ein doppelt wüllen Tuch muß genehet seyn / unnd auff das breite Tuch ein weiß Schwarz / damit verbind die Nasenlöcher und den Mund / also bewahrt euch für dem Luft/ wenn sie gehen unsichtlich auff / und sublimiren den Stein / so offft daß er nichts dahinden läßt/ sondern daß er so schön sey/weiß als ein Schnee/klar als ein Chrystall.

Und ihr habt ζ und sulph. der Philosophen bereit in seiner Krafft und Subtiligkeit/und behaltet

haltet alle die feces, die in der sublimation dahinden bleiben/ denn ihr müßt sie wieder reverberiren/ denn es ist des Leichnams lun. welcher noch nicht aufklummen ist. Den Leichnam und ferment unsers Steins solt ihr also solviren / den Körper auß den fecibus mit distillirtem Essig/ alles was sich solviren will/ denn coagulirs, denn reverberirs 24. Stunden mit lindem Feuer/ also daß nicht mehr denn Roth glüe/ laß kalt werden. Denn nembts auß und solvirts wieder mit distillirtem Essig/ coagulirts, reverberirts 5. oder 6. Stunden / also daß nichts mehr denn Roth glüe/ laß kalt werden/ solvirts wider in gemeinem Wasser/ coagulirts wider/ darnach glües schlecht Roth / 5. oder 6. Pater noster lang/ dann nims wieder auß und solvirts in gemeinem Wasser/ also oft solvirts, daß nichts mehr dahinden sey / ist das nicht so/ solvirts, coagulirts wider/ biß nahend alle die Feuchtigkeit geevaporiret und gedistillirt sey/ denn laß es kalt werden/ wens kalt ist/ dann solles bey einander seyn / Stücke so groß als Singer lang/ klar als ein Chrystallen / und weiß als Schnee.

Diese Handwürckung muß gethan sein in gläserne Schalen / da zugemacht / stehend auff einem siedenden Balneo, unnd das Faß solt ihr decken mit einem doppelten leinen Tuch/ auß daß kein Staub noch Unsauberkeit drein falle. Unser Werk muß sauber seyn / auß das aller euserste / wenn ihr euer preciosam ferram und corpus bereit/ und euer ferment zuempfangen die Seeles
und

und in sich zunehmen/und zu empfangen/mit großer Einigkeit und Frieden / auff daß sie nimmermehr sollen von einander geschieden werden / aber sie sollen allezeit regieren mit grosser Subtiligkeit und Kräfften.

Der Leichnam begehret seine eigne Seele und Geist zu empfangen / unnd die Seele mit dem Geist begehren zu Thal nieder / und zu rasten in ihrem eignen Leibe / dann das eine ohne das andere kan nicht seyn/wann sie dann versamlet seyn/das eine in das andere / als sie gehören mit einem unbeweglichem und unwandelbahrem Knuff/ein Natur / ein simpel Ding / als der unüberwindliche Himmel / und es ist das fünffte Wesen / damit alle Siechen mögen gesund werden und genesen. Es sind viel Wege den Stein zu machen / aber einer ist schwerer denn der ander / arbeitshamer und länger / und nicht alle gleich hoch von projection. Der Stein vom grossen ferment gemacht/ist nicht so grosser Macht / als einer von einem bereiteten Leichnam in Euserste / also solt ihr projection thun/nach euren subtilen Wercken/und den Stein muß man außziehen / auß sol. & lun. sie müssen beide sein Rubeus vir, & der rothe Mann / unnd alba fœmina die weisse Frau / soll da eine bequeme Versammlung geschehen/denn der warme rothe Mann muß wircken in die kalte weisse Frau / ist das ihr Frucht wolt davon haben / und daß alda eine perfection geschehe. Denn auß einem puren simpeln Dinge würd ihr nichts können scheiden / gleich wie auß
purem

purem Wasser / wird nichts denn pur Wasser / es mag wohl gesäubert werden bey Ebentheur / ob es feces in ihm hätte / die möcht ihr mit Künsten aufziehen und säubern / so ist denn das wenig Wasser besser denn das erste war / aber es bleibt Wasser / unnd ihr könnet anders nichts drauß machen.

Also ist's mit sol. und lun. wenn ihr mit jeglichem allein würckē wolt / sol ist sol, und bleibt sol, lun. ist lun. und bleibt's / es were denn daß ihr sie geistlich macht / und zufüget seinen selbst eignen Leichnamb / seinen eigenen Geist zu figiren / als daß es eine projection sol thun / auff gesäuberte Metallen in dem 3. ten Orden. Aber es ist der Stein der Philosophen nicht / es ist ein simpel Medicin des dritten Ordens und nicht anders.

Und den Stein muß man machen auß geistlichen Dingen / die man scheiden mag / und auß 2. Naturen kalt und heiß / auß Schnee und Licht / auß weiß und roth / auß grob und subtil / auß Mann und Weib / und daß denn das eine in des andern Natur würcke / das Grobe subtil gemacht / und das Subtile grob / das Leichte schwer gemacht / das Warme kalt gemacht / und das Feuchte trucken / das Trucken feucht gemacht werden / also würcket eine Natur in die ander / biß zum letzten ins Ende alle Dinge in eine simpel Natur gebracht werden / und dann soll ein jeglich Ding sein in einem bessern Stand / und in einer bessern höhern Form / oder auch in einer andern substantz , und alsdann im End alle
Ding

Ding in einer simpel und einige substantz bracht find/so ist das Ding perfect, wie der unüberwindliche Himmel der simpel ist; Aber die Erde bedarff keine Feuchtigkeit/ das gibt der Himmel überflüssig / also ist auch mit der Wärme und Kälte.

Alles was der Erden gebricht / das kan der Himmel überflüssig geben / noch dennoch ist der Himmel weder kalt noch warm / weder feucht noch trucken / ein simpel Leichnamb und perfect in der eussersten perfection, da es allzeit innen bleiben soll / und darin ist beschlossen alle perfection und Eigenschaft / Also alles was die Erden/Kräuter/Bäum/Menschen / Thier vonnöthen haben / das gibt der Himmel überflüssig. Also ist auch mit der Wärme und Kälte / und alles/das der Erde gebricht/das kan der Himmel überflüssig geben / durch seine grosse Vollmächtigkeit / welches GOTT in ihm geleget hat / durch seine Göttliche ordination, und wunderbarliche Allmächtigkeit.

So sollt ihr den Stein lernen erkennen für einer simpel Medicin des dritten Ordens / denn unser Stein muß die Eigenschaft haben/welche GOTT dem Himmel eingestürzt hat unsichtiglich/also müssen wir eingiessen dieselbige Eigenschaft unserer Philosophischen Meisterschaft / daß er dieselbige Eigenschaft und Meisterschaft habe/die da in einem simpel Leichnamb ist / und wann er alle diese Eigenschaft und Krafft hat/ dann ist er erst unser Stein.

Also

Also hab ich euch gelehrt / wie und wovon
der Stein gemacht soll werden / und von was
Eigenschafft er sein muß / ehe es den Nahmen
des Steins habe.

Nun nembt den Reichnamb oder Erde o-
der ferment und wegets / unnd schreibts in ein
Buch / und thuts in ein solches Glas/
denn nehmet 8. Theil ferment, das ist
ob ihr habt 8. $\frac{3}{4}$ ferment, wegt $\frac{3}{4}$ euer
sublimation, und thuts in ein Gläfllein/
unnd gieffet auff das ferment distillirt



Wasser / legt auff ein jegliches ein Gläfllein ge-
schlieffen/gefügt zu dem Mund des Glases / setz
jedes in ein warm balneum, so wird es sich zu
hand in ein klar Wasser solviren / wann sie ges-
solvirt sind/so gieffet die 2. Wasser zusammen/in
ein Glas/rührets wohl zusammen / es menget
sich leichtlich / denn sie begehren Freundschaft
zusammen/der Mann begehrt sein eigen Hauß-
frau / und die Haußfrau ihren eignen Mann/
die trucken kalte Erde begehret warme Feuchtig-
keit des Wassers / also begehret eines das andere
zu umfassen/un das eine in das andere zugehen/
biß in den Grund in sein innerste Wurzel / und
also ist dann eine perfectè Mengung/nach den-
noch ist keine perfectè Mengung/ dann Was-
ser mit Wasser da ist keine Hinternuß / es gehet
zu stund zusammen ohn allen Verzug / denn je-
des begehret das andere zu empfangen / umb ihrer
grossen Sauberkeit willen / die sie beyde haben/
und eines liebt das andere.

Also bringt eines das and durch die erste Mengung / die zum ersten geschach in klar Wasser / mengt das klar Wasser eins das in ander / als vor gesagt ist / distillirt in Balneo, mit dem receptacul und alembic wohl drein verlutirt / ziehet die Feuchtigkeit ab / daß er trucken werde / daß es stiebe / nehmet's auß / und figirt in furno secreto, wie im weissen Werck gelehrt ist / und gebt ihm Wärme auff dieselbe Mannier / und in kurzer Zeit solt ihr alle die Materien schwarz sehen / denn wisset ihr wohl daß eine perfectè Versammlung geschehen ist / und unter der Schwarzen ist die Weiße verborgen / und wann sich die Schwarze nicht erzeigt in dem Werck / so wird keine vollkommene Vereinigung geschehen / oder figurung zwischen Seel / Geist / unnd Leib / es hält sich zusammen / daß das Mittel ist / das Salz der Weisen / welches die Seel / Leichnamb unnd Geist lebendig hält / und macht daß eins in das and gehet / das Salz liegt noch in dem innersten des Leichnams / denn der Geist hat die Seele nicht gezogen aus dem Leichnamb / da bleibt das Salz der Natur liegen / in dem allertieffsten der Mengung zugethan verborgen.

Und das Salz ist das Mittel / das den Geist / Leichnamb und Seel zusammen hält / und das Salz liegt begraben / in der allertieffsten der Mengung / wie kan denn das Salz mit ihnen getheilet werden / weil es nicht aus dem allertieffsten der Mengung gezogen ist / mit dem Geist / und der es mit ihm auffführe / wie solte dann das
Salz

Salz ein Theil mit dem Geiste haben/denn das Salz hat eine Seele in ihm / darumb haben die Alten das Salz geseelet genandt / denn es hält eine Seel in ihm/drumb istts ein Mittel zwischen dem Leichnamb Seel und Geist / denn es muß mit ihnen Theil haben/es muß mit seiner scharffe den Geist/Seel/und Leichnam / bey einander behalten / daß das eine in das ander thue gehen/ als das Salz mit dem Geist/aus dem Leichnam nicht außgezogen wird / und leitet oder führet das Salz mit ihm/aufhebend in ihm eine Seel/ also hat es keinen Theil mit dem Geist / und es bleibt im tieffsten des Leichnambs verborgen liegen; Also muß man das Salz ziehen / mit dem Geist aus dem Leichnamb / in ihm habend eine Seele und Geist/hiemit muß es mit aufffahren/ und werden ein Ding mit ihnen/ soll es dann ein Mittel seyn zwischen dem Geist und Leichnamb/ denn das Salz hat in ihm Seel und Leichnam/ es kan nicht Leben ohne Seel ihm zugehörend/ und die Seel kan nicht sein ohn Geist/ also muß das Salz ein Ding sein mit dem Geist/und der Geist mit der Seel. Drumb ist das Salz ein Mittler zwischen diesen / so fern sie bey einander bleiben wollen.

Arnoldus de villa nava sagt / daß das Salz wunderbarlich ist / unnd bey diesen vorgesagten Worten ist offenbahr / daß keine fixation möge geschehen/im End perfect bleibend/da das Salz auß dem Leichnamb nicht gezogen wird/mit dem Geist/ als vorgeschrieben ist; Sie fehlen allzu-

mahl/die einige amalgamma mit O und ☿ oder mit C und ☿ zu einander thun/und stellen sie zu figiren / in keinerley Weise geschichts nimmermehr / denn das Salz liegt im allertieffsten von sol.und C /und das kan man mit keiner Materie d'Welt außziehen/auf dem innersten von O und C / denn mit ihrem eignen Geist und nicht mit frembden Geistern.

Sol & lun. müssen also geöfnet und entbunden seyn/daf sie ihren Geist / von ihnen lassen gehen/und also das Salz den Geist ziehen / in ihm tragend die Seel auß dem allertieffsten von sol. & lun. unnd führens mit ihnen auffwärts in den Himmel / auff das es werde eine Natur mit ihm.

So nun der Leichnamb und der Geist bereit seyn/mit dem Salz/in ihm tragend die Seel so die Seel außgesäubert ist/und wieder vereinigt seyn / mit ihrem eignen gesäubertem Leichnamb / und mit Geist/dem Salz/so wird da eine rechte conjunctio, und wird schwarz. Wo diese Manier ist/da soll keine Schwärze sich offenbahren. Ergo so ist offenbahr/daf alle amalgamationes, fixationes, Zinober oder alle andere tolle / verführete / rasende Werck / falsch und Betrug seyn / (wiewohl das sie scheinen etwas zu seyn/) welche ihr alle scheuen sollt / mit ihren falschen opinionen/ und sehet scharff zu / das ihr erleucht mögt werden von unser Philosophia im Bestand der Alten / die da sagen in ihren Büchern/ das man unsern Stein / welcher außgezogen soll werden/

werden / aus einem Ding und nicht auß vielen / auch nichts Fremdbes dazu thun / weder Kleines noch Grosses / aber ziehet ihm auß seine Seele / un̄ thut von ihm alle seine Überflüssigkeit / saubert seinen Leichnamb / stürzt den wieder in seine Seele / so wird er allzeit leben.

Wann ihr dann seine Schwärze sehet / so seyd ihr sicher / daß seine conjunctio geschehen ist / darnach verfolget das Feuer aus einer Wärme in die andere / es sey was Farbe es sey / als im weissen Werck gelehret ist / wann ihr das sehet / nehmet das zuvor aus davon / und mengets und probirts auff einer grünen Lamelen / obs fix sey / und obs das Feuer trage; So nembt es aus / und calcinirts 24. Stunden mit sänffter Feuers-Bluth / in dem Reverbir oder gewelbtem Ofen / laß es kalt werden / un̄ wieg es / und setz es denn zu solviren / in aller Manier als vorgeschrieben / und so sie beyde solviret seyn in klarem Wasser / so menge sie beyde zusammen / als vor gesagt ist / zeuch die Feuchtigkeit ab im balneo , figirs wieder in furno secreto als zuvor.

Merck hie / das nicht von nöhten / daß der Geist gesolvirt werde / es stercket sich der Stein in seiner projection in jeder solution und coagulation, und wird hundertmahl kräftiger in der projection , und ist auch das sicherste Ferment die Geister zu solviren / beyde in klar Wasser / darnach solten sie trucken zusammen gemenget werden / denn dieses ist ein bessere und sichere Mischung oder Mengung / denn Wasser mit Was-

fer / wie oben gesagt ist. Wenn der Geist mit dem ferment gefigirt ist/denn ist es auch von nöhten zu calciniren und coaguliren / auff daß das Werck so subtil/als es kan gemacht werden / in dem Grund / von wegen daß man / darnach ein ander projection thun möge. Nembt 4. Theil ferment , und 1. Theil Geistes / mengts zusammen/aber ihr solt das nicht so oft calciniren / solviren und coaguliren / das Werck würde viel zu bald schmelzig werden / unter den Händen/also dz keine gliung geschehen möchte. Darum so ihr ein höchlich Werck wolth machen / und subtil/so nembt viel des Ferments und wenig des Geists/ so mögt ihr das Werck oft calciniren / solviren und coaguliren / und ob ihr viel oder wenig Geist zum ferment seht/die Zeit ist gleich lang/ seht ihr ein wenig Geists zum ferment , so wird das Werck gefigiret. Seht ihr viel Geists zum ferment, so muß es länger stehen/ biß es figiren wil/ darnach thut als vor geschrieben ist/zu 3. Theilen ferment 1. Th. Geists / solvirt und mengts zusammen/als vor gesagt ist/ biß daß die Materia also flüssig werde / biß sie sich nicht mehr will lassen glien/ oder calciniren/ denn laß ab/und gebt ihr den Geist / biß daß ihr kommet zu der rechten Weißheit / so ihr dazu kommen seyd / so fahret fort mit Vermehrung des Feners / vom Grad zu Grad/biß ihr kombt mit Gottes Hülffe und Lob biß zur perfecten Röthe.

Multiplicatio.

Euren Stein zu multipliciren ist seiner Krafft/aber nicht in der Grösse / das ist/ daß er sich erhöhen soll / in seiner Adelheit un Subtiligkeit/also/daß es nu thu 10000. in der projection, wenn er gemultiplicirt, subtil und erhöht ist/ in seiner Grösse und Krafft / so thut seine projection 1000000.

Und wann ihr den Stein 3.mahl multipliciret/und subtil Macht in seiner Krafft/ so wird seine projection ohn End seyn/von wegen seiner grossen Subtiligkeit: Daß auch der Stein so oft möcht gemultiplicirt werden/ das man nimmermehr zum Ende der projection kommen würde.

Aber man wird ihn auch wohl so offtmahl multipliciren/ daß man ihn in keinem Glas solt mögen behalten/er würde dadurch gehen / und wenn ihr ihn wolt solviren / so würde er unsichtig durch die Gläser gehen/und das Glas würde gang bleiben / das Glas würde verändert werden / in Farb als ein Rubin. Denn setz das Glas zu schmelzen/ als der Stein gemacht ist/ und wirff den Stein darauff / als viel Pulver als du nehmen solt/als ob ihr \mathcal{Z} verändern wolt in sol. und so der Stein geschmolzen ist / wird sich das Glas von einander in Farb eines Rubinen/ denn setze das Glas zu schmelzen / und halts geschmolzen im Tiegel ein halb Stund/

so wird die Materia so hart werden / also daß sie nimmermehr schmelzen wird / und würde sein in der Härteigkeit und von köstlichen Farben gleich den sehr schönen unbefleckten Rubinen.

Und die Alten haben gesagt / daß das Glas / das durch den Stein also gemacht wird / viel köstlicher sey denn natürlicher Rubin / als ihr finden solt im Buch der Steinen / welches Hermes gemacht hat; Denn Hermes sagt / auff was Ding unser Stein geworffen wird / die man schmelzen kan / daß kein Metall ist / und daß die Ding von Natur seyn / die soll er ihm selbst verändern / so fern als ihm möglich ist; Gleich als Gott hat den Menschen geschaffen ihm gleich in der Ewigkeit / unnd Freyheit in vielen andern Dingen / die zu lang wehren zu erzehlen. Der Stein kehret in ihm selber ein Ding / das von einer Natur ist / und in der Welt wird kein Ding gefunden / das von einer Natur ist / als Chrystallen oder Glas / oder köstlich Gestein / denn die Dinge sind nicht aus zusammen gesetzten Dingen / sie sind nicht dann nur aus einem Ding. Denn von den Chrystallen oder Glas / kan nichts werden als Chrystallen oder Glas; Aber man mag ihnen Farben einstürzen / wovon man will / denn in weiß Chrystallen Glas / die da seyn als ein schöne geebnete Taffel / darein könt ihr schreiben / was ihr wolt / also ist es auch mit dem Stein / er stürzt köstliche Farben in die Chrystallen oder Glas / und macht seines gleichen in den Farben: Aber in demselben Grad und Krafft nicht /

nicht/dasß sich darein verkehren sollt/ oder dasß es projection thun solte; Aber es ist sehr köstlich und schön/und das Feinste in der Welt / auch köstlicher denn Gold / das Glas wird nimmermehr schmelzen / noch verbrennen; Darumb wer den Stein setzt auff Chrystallen oder Glas/ in einem starcken Ziegel / wann die Chrystallen oder Glas geschmolzen ist / so werfft den Stein darauff/ bisß dasß ihr sehet / dasß euch die Farb gefällt/denn der Stein dringet in das Glas oder Chrystallen als Del in ein trucken Leder. Wann euch die Farb gefällt /so werfft nicht mehr drauff/ und laßt sie dann zusammen treiben mit dem Stein/ bisß sichs stellet zu einem König/und das es harte werde/ und Durchscheinig/ denn der S verkehret alle schmelzliche Ding in unschmelzliche/und alle unschmelzliche in schmelzliche/ Er macht alle harte Leichnamb mürbe/und alle mürbe Leichnamb hart/und alle verbrennliche Dinge unverbrennlich. Aber diese Eigenschafft hat er nicht / drum kan er den Nahmen des Steins nicht haben / denn es soll nicht mehr denn eine Medicin seyn von dem andern Orden / unnd nichts anders denn der unüberwindliche Himmel/denn was in der Erden gebricht/das kan der Himmel geben / noch dennoch ist von seiner Natur nicht / das er uns gibt/ also ist auch in unserm Stein / er macht alle truckne Leichnamb feucht/und alle Feuchte trucken/alle Kalte warm/ und alle Warme kalt/alle Unsauber sauber/und der unaufsprechlich viel.

So ihr solchen Rubin machen wolt / so thut als vorgeschrieben ist / so er kalt ist worden / schneids in Stücken / und schleifts auff einer steinern Mühle / nach eurem Willen / so habt ihr die allerköstlichsten Rubinen ohne Flecken die das Herz erfreuen im Menschen / und sie machen einen Meister / der sie trägt / daß er victoriam haben soll / regieren und über seine Feinde Dominiren / wird geliebt von Menschen / und vor Sichthumb behüttet / darumb mögt ihr den Stein so oft multipliciren / daß er so subtil wird seyn / wo ihr den wolt solviren / in dem roth brennenden Wasser / daß er durch die Gläser unsichtbarlich soll gehen / und wird sich verlihren / und also werdet ihr beraubt sein euers Steins / zum letzten würd ihr den in den Gläsern nicht können behalten / wenns gleich 10. Füsse dicke wehre.

Ergo multiplicirt euren Stein also / macht ein AF von vitriol. clarificirt und gesäubert von seinen fecibus, und ¶ gleich viel / distillirs nach der Kunst / darnach nim den Todenkopff / unnd pulverisir ihn auffß aller kleinste / geuß drüber gemein distillirt Wasser / laß das Saltz außsaugen / solviren und sincken / philtrirts biß klar wird / coagulirs wiederum / so es coagulirt ist / pulverisirs wieder / thu es in ein grossen gläsern Bott / geuß das gedistillirte schöne Aq. f. drein / distillirs wiederum / treib es wieder ab / distillirs wieder / was sich distilliren wil / denn nehmet den Todtenkopff / pulverisirt ihn in aller Manier wie vor / diese Handwürckung thut / biß ihr das Saltz
alles

alles mit dem starcken Wasser über distillirt
habt / denn habt ihr ein köstlich roth Wasser/
leuchtend/des Nachts als Feuer und Blitz.

Denn rectificirt euer Wasser im Balneo etz-
lich mahl mit abgiessen und auffgiessen / biß daß
ihr zum letzten alles übergedistillirt habt auß dem
balneo : so wird also ein köstliches Wasser berei-
tet/darin ihr euren Stein multipliciren solt und
öffnen. Nehmet euren gebenedeyeten Stein/
solvirt ihn in diesem Wasser / uand' er wird zu
Hand solviren/und seht ihr ihn in ein lau balneū
den alambic und receptacul fest verlutirt / rund
umb/und haltens warm.

So nun euer AF herüber distillirt ist/so ver-
sucht das Pulver aus dem gläsern Pott / ein we-
nig außgenommen / thuets auf ein glüend Lamel /
besehets / obs fleucht / als ich anders wo gelehrt
hab. Gieß das Wasser wiedrumb drauff / ver-
lutirs wiederumb/distillirts als vor / biß daß es
nicht mehr distillirt, darnach versuchts und pro-
birts wiederumb als vor/obs nun ein wenig hin-
weg fleucht.

Ists daß nicht mehr fleucht/ als am Ersten/
so gieß wiederumb das Aq.f.darauff / sehts ins
balneum,un̄ thut als vor gelehrt ist/diese Hand-
würckung thut so oft/biß daß es alles auffsteucht
von den glüenden Lamellen / so ist's gnug ent-
schlossen und auffgläset. Dann sublimirt ihn
in aller Manier wie vor/3. oder 4. mahl/alle mahl
ohne zuthun / denn da sind keine feces von nö-
then/denn ist's gnug.

Denn

Denn nehmet einen kleinen Theil des gesublimirten/und setzts zu figiren/ die Materia in den Ofen/da man die Geist innen calcinirt, in ein Kolben Gläßlein / und ein Gläßlein auff den Mund gelegt / gebt ihm am ersten klein Feuer/oder Wärme/und allewege mit Grade/vermehrret das Feuer/gleichwie im Werck gelehrt ist/ wann es fix ist/wegetts/wie viel des figirten ist/ und setz denn gegen 3. Theilen des figirten 1. Theil des Geists/und setzts wiederumb zu figiren / wie vor gelehrt ist/ also thut / biß daß alles / was gesublimirt ist/fix ist/und es wird zu Hand figiret/wan es gar fix in allen seinen Theilen/und die andern Theil/die dazu gethan werden/dem ersten Theil/die werden geringer fix denn die Ersten/denn das eine Theil figirt das ander Theil.

Und in dieser multiplication kombt keine Schwärzigkeit/und da offenbahren sich keinerley Farben / der Welt / noch auch Weißheit. Noch in der sublimation offenbahret sich anders nichts denn Röthigkeit/denn der Stein hat anders keine Farbe als Roth/denn es ist nichts denn eine sublimation, gleich als der simpel Himmel/unüberwindlich/denn es ist ein simpel Materia/aber wiewohl daß es gesublimirt wird / denn es wird dennoch gefigirt / denn er ist Unüberwindlich als der Himmel / ein simpel clarificirt Leichnamb. Dann daß einige / das projection thun soll/das muß seyn/Geist/Seel/und Leichnamb/gleich starck / denn wann der Leichnamb stärker were/denn d Geist/oder der Geist stärker denn d Leich

Leichnamb/so were es eine wiedertwertige Natur/
 daß es nicht ein Ding were / noch dennoch istz
 aus seiner Natur nicht gebracht / in ein ander
 Natur/denn also muß es seyn/und wann es also
 nicht wäre / so würde er keine projection thun/
 den Stein muß man sublimiren / also wird er
 gesetzt / aus einer fixen Natur / in eine geistliche
 Natur / unser Leichnamb ist ein Leichnamb /
 Seel und Geist / und diese 3. sind ein Ding Un-
 theilsam bey einander / in einer grossen Krafft/
 und eine substantz und eine Natur / sie sind in
 einem gleich wie die H. Dreyfaltigkeit / Vatter/
 und der Sohn und der H. Geist / drey in einem/
 mit der Macht / und eines mit dem simpel der
 substantz, und der eine ist nicht ohne den andern/
 der Vatter ist der Sohn nicht / also der Sohn
 der H. Geist nicht / noch auch der H. Geist der
 Vatter nicht / noch dennoch sind drey Persoh-
 nen eine simpel substantz ewig.

Und also ist unser Stein nicht fix oder flüch-
 tig/ er ist beides Geist und Leichnamb/ er muß es
 beides haben in seiner Natur/gleich starck/ als es
 gelehrt ist/und es scheint fix zu seyn/das Schwer zu
 erleiden/das Komme durch seine feste in eine Ges-
 trungenheit/und daß die Theil des Steins/ also
 dicht in eins Sein gedrungen / und ganz com-
 pact ist / und dazu so ist in der Welt kein subtiler
 und sauberer Ding / und je sauberer und subtiler
 ein Ding ist/als viel destomehr die subtilen und
 saubern Ding fester eingesetzt werden und einge-
 drungen / und je schwerer sie von Gewicht seyn.
 Denn

Denn sie haben sich unter einander lieb / also daß sie in eins bestätigt werden / und seynd schwerlich von einander zuscheiden ; Sehet zu / daß seine Guttheit das Feuer erleide / und das Feuer kan nicht überwinden seine Theil / denn sie sein so fest / noch dennoch ist's ein pur Geist / denn er fleucht viel leichlicher / wenn er jetzt offen ist / denn einiger von allen Geistern / das ist von seiner grossen Subtiligkeit wegen / von seiner Sauberkeit / die es hat in seiner Natur.

Wie soll denn unser Stein nicht besser und kräftiger gegen dem Feuer streiten ? denn er ist beydes / er ist aus dem Leichnamb / und auß dem Geist ; Seind sie beydes eines / so viel sol der Stein kräftiger und mächtiger dem Feuer Widerstand thun / denn Gold / welches noch ist als es die Natur gewürcket hat / und es ist ein pur Geist / und widerstehet auch dem Feuer / darumb muß unser Stein tausendmahl stärker dem Feuer Widerstand thun / denn \odot . Wann nun unser Stein offen ist / unnd entschlossen mit unserm brennenden Wasser / welches seine zusammen gedrungene Theile von einander scheidt / und thut sich schwellen wie ein Schwamm / so fleucht das \odot auff mit kleinem Feuer / geringer denn einiger Geist / von wegen seiner grossen Subtiligkeit / die ihm \odot Gott geben hat ; Wie wohl desto geringer soll unser Stein auffwärts fliehen / mit kleiner Hiß unnd geringerm Feuer / denn sol. denn unser Stein giebt die allereuserste Subtiligkeit / welche ihm \odot gegeben hat /
und

De lapide Philosophico.



und geben will durch seine Natur / und am meisten die euserste Krafft und Subtilheit ihm eingibt oder gegossen hat / die ihm gegeben werden kan / also daß der Stein tausendmahl subtiler ist den sol. und wann dann seine Theil zusammen vereinigt sind / in der proportion , daß also die Theil zusammen gedrungen werden / welches wir gefigiret heissen.

Also soll der Stein wieder das Feuer arbeiten / und das erleiden / als er zuvor that / und tausendmal stärker / denn er wohl tausendmal und vielmehr subtiler ist / denn vor. Denn wie oft ihr den Stein öffnet / und entschliesset / subtil macht und sublimirt, und wiederum vereinigt / so offte er ein stärker Natur bekompt / und tingirt tausendmahl mehr zuvor. So ihr den Stein multiplicirt, erhebt oder erhöhet / in die Höhe / und in der Krafft / so wird er nicht verändert in der Natur / denn er wird nicht schwarz / er giebt auch nicht mancherley Farben von ihm / sondern er bleibt in seinem eignen Wesen und Natur / da es am ersten innen war / denn so er gebracht ist in das euserste / also daß er in keinerley Mannier oder Künsten der Welt auß seiner simpel substantz sol können verändert werden / aber ihr solt ihn wohl können subtiler machen / und auch öffnen und entschliessen / als vorgeschrieben ist / subtilern und mit kleinen Theilen entschliessen / daß seine Theil also desto besser gefestiget sollen werden. Das heissen wir figiren / es ist nichts anders den Festmachung / also daß alle subtile Theil zusammen behalt

behalten werden / als vor / damit daß wir projection thun können mit ihm. Also mag man den Stein 3. oder 4. mahl multipliciren / unnd nicht mehr / denn er würde viel zu subtil werden / daß er würde unsichtlich hinweg gehen. Als er in Wasser verkehret war.

Also pflegen die Alten den Stein zumachen als vor gelehrt ist / ehe die Kunst des starcken ∇ gefunden worden war / dann da must man die Liechter solviren/langsam mit der Hand / $\&$ mit calcination, reverberation, solution in unserm starcken acetum destillatum un mit coagulation bis unser Stein geistlich war/wirckten darnach / als vor gelehrt ist / und dann der Stein volmacht war / da hetten sie die rechte Kunst nicht den Stein zumachen und zu multipliciren / in seiner eignen Krafft / nichts denn allein einzigem / also viel / als sie ihn nach seiner projection würcketen / umb subtil zumachen mit solution in starckem acetum destillatum, denn mit coagulation, bis daß er stund als ein schön Oehl / und da sie wiederumb begehreten das Oehl hart zumachen / in ein Massam / da nahmen sie Gold / ein theil entlechnampt und roth gemacht / als Blut / und sie mengten ihr Oehl zusammen gesolvieret / unnd sie coagulirtens, und thatens in heimlichen Ofen mit temperirter Hitze oder Wärme / bis daß es wider verändert war / in ein düster Massam / roth als Drachen Blut / die nun von jrer manigfaltigen solution und coagulation subtiler war / denn zuvor. Dieses alles sahen die Nachfolger / und
haben

haben ihren Verstand geschärffet / und haben funden starck ∇ damit sie den langen Weg verkürzet haben. Denn sie haben ∇ gemacht / als vor gesagt ist / damit haben sie beyde Leichnamb innen zureiben / und mahlen können / und nach der Säuberung mengten sie die ∇ / regierten die Mengung ohne feces, durchscheinend und klar / und haben ihn also gebracht ganz leichtlich zu der Geistlichkeit / und in seine eufferste perfection ; Mit welchen sie mit demselben starcken ∇ / wohl rectificirt konten sie subtil machen / und darinnen multipliciren / in seiner eignen Krafft / nach ihrem Willen / und das in allen Mannieren als vor gesagt ist / das starcke ∇ ist eine grosse Hülffe / das Werck zu verkürzen / und zubringen in eine höhere projection den Stein / mit Gottes Hülffe.

Weiter wil ich lehren den Geist des rothen Mannes einstürzen in den Leichnamb / der weissen Frauen / und es ist ein lieblich und edel Ding und Werck in der Kunst / als ihr hören werdet.

Drumb nehmet zum ersten Silber auf dem Test sauber abgetrieben / und wohl verblasen / vom Saturno , solvirts in seinem weissen ∇ / schlagts zu Grundt / und waschets schön von dem Saltz mit warmen Wasser / und reverberirts , daß es auffschwelle / darnach solvirts in gerectificirtem Acetum destillatum , was solviren wil / das übrige reverberirt wieder / und solvirts aber wie zuvor / biß alles solvirt wird. Darnach ziehet den Eßig ab / und solvirt alles / was

G

sich

sich solviren wil / in gemeinem rectificirtem Wasser/versamlet alle diese solutiones, was sich nicht solviren wil/das trucknet/und solvirts wieder in Acetum destillatum, und ob es sich da nit solviren wolt / so reverberirts wieder ein wenig/ damit es sich in dem Essig solvir, und ob es sich in Wasser besser solviren wolt / so war es guth/ laß also stehen und solviren im acetum destillat. ziehet den Essig ab / und solvirts in gemeinem Wasser das verfolget/biß daß es alles solvirt sey/ in ein klar Wasser/ das ziehet den ab/ und die lunam calcinirt ein wenig / damit der Geist des Essigs davon kommen möge/ darnach solvirts wieder in gemeinem Wasser/und da was wäre/ das sich nicht solviren wolte/das säubert wieder/ oder bereits mit der solution des Essigs / dann calcinirts, biß es alles gesolvirt wird / in Wasser ohne feces und Geist/des Essigs/ darnach ziehet das Wasser trucken ab / so ist euer luna also gesäubert/ganzedel zu diesem Werck. Bewahre diesen weisen Leichnamb in einer gläsern Büchß/ in einer warmen Stuben / also daß es trucken bleibe.

Darnach nehmet \odot wohl gesäubert in dem cement Regal / unnd solvirts in seinem rothen Wasser/schlagts zu Grund/ setts in ein quantität gerectificirt stedig gemein Wasser/ und wasche den Kalck sauber und rein ab / vom Saltz des vorgesagten Wassers/trucknes und setz es zu öffnen/zu calciniren in dem gewölbten Ofen/12. Tagemit schwacher Gluth. Denn thuts in sein
gerecti-

De lapide Philosophico. 99

gerectificirt Wasser / solvirt in balneo, laßt darinnen stehen / 88. Tage faulen / denn distillire das Wasser ab / und das in dem Grunde bleibt / das thut in ein gläsern Ziegel / mit einem geschliffenem Gläselein auff den Mund / und das setz in einem receptacul, durch die Mitten geschnitten / das Obertheil starck wieder auffgesetzt / setzt ein alembic auff mit einem receptacul, dafür verlutirt / in Sand oder Aschen / daß also tieff stehe / als die Materia gehet 2. oder 3. Finger breit unter die Aschen / erstlich mit kleinem Feuer / und allgemach mit grösserm / bis daß der grosse receptacul ganz sichtiglich glüe / halts in der Gluth stehend 8. Tage / denn laß erkalten von ihm selber und außgenommen.

Istts daß es noch ganz ist / so laß das ☉ darin bleiben / istts aber gebrochen / so thu es in einander Gläselein / und thu es in ein starck Faß von Erden / also daß 2. Ziegel / auff einander geschliffen oder gefüget seyn / darein setze das Gläselein wohl verlutirt / und den Ziegel auch wohl über einander verlutirt / laß zuvor trucknen / darnach calcinirs je mehr und mehr / biß das irden Faß glüe / doch daß euer ☉ nicht schmelze / und laß in der Gluth stehen 12. Tage / laß von ihm selber erkalten / nehmt euer ☉ auß und ihr solts finden roth gemacht / als Drachen Blut.

Und das ist ein Zeichen / daß es entleibet ist / und wenn es nicht roth wär / mehr gelb oder zwischen zweyen / so must ihrs wieder solviren in seinem rothen gerectificirtem Wasser / und thut

Darnach/ als hie gelehrt ist. Also verfolget/ biß es entleichenampt ist/ und roth wie Blut / thut denn das in gerectificirt Wasser/das roth ist / biß daß es vollend geputreficirt ist / und alles zumal flüchtig worden/Darnach schlags zu Grund/waschets schön vom Saltz / solvirts in acetum destillatum , und in gemeinem gerectificirtem Wasser / coagulirts und calcinirts sänfftiglich/ in dem calcinir Ofen der Geister / abzunehmen den Geist des Essigs/ von ihme / doch nichts zu verlihren von seiner natürlichen Feuchtigkeit. Darnach sublimirt ihn nach der Kunst/ als anders wo gesagt ist/und thut diese sublimation, biß nichts dahinden bleibt / so ist der Geist woll bereit oder gesäubert/mit diesem incerirt den Leichnamblunæ , biß daß er kombt zu der perfecten Weißheit/denn bringts zur Röhtigkeit/als vor gelehrt ist.

Ob ihr wolt multipliciren seine Macht und Krafft schmelzlich/als vor in das Weiß unnd Roth verkehret/so ist's gnung. Gebraucht euren Stein in Gottes Frieden und Gehorsamkeit.

Das ist das Buch vom Stein und seiner anhangenden projection.

Wun soll und will ich lehren / wie ihr den Stein gebrauchen solt / so ihr euch darzu schickt den Stein zuübersetzen in ☉ & ☾ / so wirff nicht auff / es sey dann am ersten dazu bereit/wenn ihr auff \mathbb{Z} werffen wolt / so schmelz
 get

set ihn in einem Ziegel zu probiren auff 1. th Ψ
 Σ fein C zusammen / und werffet darauff euren
 weissen Stein / so wird solcher Ψ umbgesetzt
 werden in warhafftig C / viel oder weniger nach
 der Subtiligkeit des Steins / wie ihr hernach
 hören werdet / wolt ihr euren rothen Stein auf-
 werffen / so werfft ihn auff C / denn es ist nicht
 vonnöthen etwas auffzuthun / allein dieselbe zu-
 schmelzen / und werft euren rothen Stein drauf /
 so verwandelt sich die C in warhafftig O / besser
 denn das auß der Mineren kommen mag.

Euren weissen Stein werfft allzeit auff Ψ
 und nicht auff ander Metall / denn Ψ ist dem C
 am nechsten / ist aber roher und ein ungekochter
 Leichnamb / und der Stein darff nichts anders
 thun / als den Ψ zu vollkochen / als ich in andern
 Orthen gelehret habe. Man könnte wohl die an-
 dn Metall auch umsetzē in C / aber sie sind viel un-
 reiner den Ψ / und die projection wird nicht so
 hoch fallen / auch müste der Stein länger im
 Feuer / mit den unsaubern Metallen treiben / ehe
 er sich geben würde zu einem Könige. Drumb
 mag man den Stein auff Ψ werffen / dieweil Ψ
 der C am nechsten ist.

Darnach thut projection des rothen steins
 auff C / denn die C ist das reineste und sauberste
 Metall darauff man projection thun kan / auch
 kan keine projection geschehen / mit dem rothen
 Stein / als allein auff C / denn werffet ihr den
 rothen Stein auff H oder auff ein ander Metal /
 er wird nichts thun / denn der rothe Stein macht

nichts den \odot / man kan nicht kommen vom ersten Grad biß zum dritten / man muß zuvor leiden den andern / Also müssen die imperfecten Metallen erstlich bracht werden zu ζ / und darnach zu \odot / denn keine Metall kommen zu \odot / es sey dann / daß sie erstlich ζ werden / denn das \odot ist immer zuvor ζ gewesen / ehe es \odot ward. Die Natur muß erstlich ζ schaffen / ehe es zu sol bracht wird / denn man über hundert Meilen nicht kommen kan / es sey dann Sach / daß man den Weg dazwischen gegangen sey.

Aber den weissen Stein werft auff ein Metall / welches ihr wolt / es wird ζ / ist daß ihr euer Metall lebendig macht / und ihnen einsetzt eure Seel / als Morienus sagt / unser Metall ist nicht ein gemein Metall / denn es lebt und hat eine Seel.

Denn man kan nicht kommen vom 1. sten Gr. zum dritten / als dann in Vegetabili animali und minerali gelehret wird. Darnach muß man wissen die Mannier der projection , wenn ihr den Stein auff ζ oder auff χ werfft / so werd ihr nichts aufrichten / wenn ihr schon den Metallen eine Seel eingefetzt habet / oder wenns ein lebendig Leichnamb wäre / als ζ ist / so sol doch der Stein dazu gemenget werden / wenn er so subtil und fest hinein gedrungen / und er auch ein Pulfer war / und wann das Metall grob und schön geschmolzen ist / so stehet es dennoch auff den Metallen / so es auffgeworffen wird (und wann es dann auff den Metallen stand / so es auffgeworffen

worffen ist / der Stein wird wohl schmelzen/
 und schwimmt auff dem Metall / und wird sich
 oben außbreiten / aber er hält das Metall / daß es
 nicht kan treiben / er beschirmt es / auff daß seine
 Verbrennligkeit des sulph. nicht wegstiehe / auch
 daß das Feuer das Metall nicht wird verbren-
 nen können / dann der Stein liegt drauff als ein
 Oehl / er vermengt sich aber nicht mit den Metal-
 len / als wenig sich Oehl mit Wasser vermengt /
 so Oehl und Wasser zusammen gemengt wird /
 und still stehet / so schwimmt das Oehl allzeit o-
 ben / unnd bewahrt das Wasser vor frembder
 Feuchtigkeith / daß sie nicht drein komme / und daß
 das Wasser vom Luft nicht evaporire / oder der
 subtile Geist / den alle Wasser haben einen subti-
 len Geist / denn so ihr Wasser / wie es ist / ungedeckt
 laß stehen / 4. oder 5. Tage / so wird es bald stin-
 ckend werden / wenn es seiner subtilen Geist be-
 raubet ist / wann aber das Oehl darauff schwim-
 met / unnd stünde also 10. Tage / es würde nicht
 stinckend werden / denn das Oehl beschirmt daß
 Wasser für aller corruption , auch daß ihm sein
 Geist nit hinweg stiehe ; Wie komts / daß sich dz
 Wasser in das Oel nit will mengen / und allezeit
 obenschwimmt / so doch das Oehl schwerer ist /
 den das Wasser ? Ihr solt wissen / dz das Oel kein
 theil hat mit dem Wasser / wiewohl es mit dem
 Wasser ein Leichnam ist gewesen / denn die quin-
 ta essentia, die das Oehl hält in sich mit andern
 Dingen / wo das Oehl außgeschlagen wird /
 weiß man wohl / daß es weiß ist / denn die quinta
 G itij essentia

essentia von einem einigem Ding kommen ist. Das Wasser/ Feuer/ Luft/ Erden/ Oehl unnd Saltz zusammen bewahrte/ scheidet denn/ so die quinta essentia, von einem eingen Dinge kommen ist / das ∇ / Δ / Luft/ Erden / Oehl unnd Saltz zusammen bewahrte/ scheidet dahr die quint: essent: So müssen sie sich alle von einander scheiden / und darnach sollen sie nicht mehr zu einander gefügt werden/ ehe sie clarificirt werden/ drum will sich das Feuer/ das ist/ das Oel nicht mengen / wiewohl es mit dem Wasser ein Leichnam war/ gebunden / mit der quinta essentia, denn das Oehl schwimmt allzeit empor/ obs schon schwerer ist/ denn das Wasser / denn das Oehl ist viel subtiler/ denn das Wasser. Ob gleich das Oehl viel gröber Theil in ihm hat; Es hat auch in sich/ O/ denn die Theil des Oels sind fest in eins gedrungen / also daß es sich von einander nicht scheiden will / und das ist ein fest element und sehr offen / von wegen der Grobheit/ die in ihm ist/ und das Oehl ist subtil und feurig/ und fest in eins gedrungen / also daß alle Feurigkeit hie will oben seyn / und alle Subtiligkeit hie wil über sich / und die festen Theil wollen nicht von einander scheiden/ also daß sie durch das feste Wasser wollen dringen / von wegen zu stincken / drum muß das Oehl noth halben oben schwimmen; Also istß auch mit unserm Stein/ er schwimmt auch auff den Metallen/ gleich wie das Oehl auff den Wassern/ denn der Stein hat kein Theil mit den Metallen/ wiewohl es Metall
gewes

gewesen ist/ es ist aber schwerer als Metall/ das ist daß er subtil und fest hinein gedrungen ist/ und er stehet auff dem Metall geschmolzen/ also fast/ als Wasser / und also ist der Stein der Natur des Metalls nicht/ denn er ist nur Q.E. Drum will er sich nicht mengen / oder eingehen / von seiner feinsten Theil wegen/ und muß Noth haben / oben schwimmen.

Hermes sagt / unser Stein muß Theil haben mit Leichnam / Seel und Geist / aber die Theil sind in dem Stein in solcher perfection und in einer solchen geistlichen substantz vereinigt/ daß sie sich nit mit den imperfecten unreinen Theilen mengen wollen / denn durch ein Mittel/ welches soll vereinigt seyn mit der geistlichen substantz, es sey weiß oder roth.

Es mag keine Zusammenfügung geschehen in keinem Ding/ die contrarisch seyn/ denn durch ein Mittel / welches 2. contraria in einander gehen macht/ und sich unter einander umbfangen/ und bey einander bleiben/ also ist es auch hie in der projection des Steins / denn er will sich nicht mit den faulen stinckenden schwarzen unvollkommenen Metallen mengen/ und eingehen ohne Mittel. Wann die unreinen schwarzen Metall sind gleich dem Stein contrarisch/ mögen in einander nit gefüget werden ohn ein Mittel/ welches muß seyn ein lebendiger Leichnam/ das muß eins seyn/ mit dem faulen unsauberē stinckenden Leichnam/ und derselbige lebendige Leichnam sol eins seyn mit dem Stein/ weiß und roth. Wenn
dann

Dann dieſe 2. unſaubere ſtinkende Metall in ſich haben dieſen unſaubern lebendigen Leichnamb/ welcher mit ihnen eins iſt / als die Seel und der Leichnamb / und der Stein weiß oder roth wird drauff geworffen / und ſie haben auch in ſich denſelben lebendigen Leichnamb / darnach können ſie zuſammen gefügt werden. Alſo zeucht ein jeglicher das ſeine von ſeiner Natur / daß alſo eine Zuſammenfügung wird / und eins in das ander gehet / und der Stein ſtößt alle ihre corruption aus / und macht da einen perfecten lebendigen Leichnamb/ beſſer denn die auß dem Minerem.

Nun will ich euch lehren/ wie ihr den Stein weiß oder roth bereiten ſolt / daß er ſich mit den groben Metallen füge/ und eingehe/ das geſchicht alſo / nehmet den rothen Stein 1. Theil / und 1000. Theil / ſchlagts in dünne Lamellen / darnach nehmet sulph. reibet ihn mit einem Stein/ zu einem dicken Pappem mit oleo olivi, damit ſchmieret eure lamines, laßt ſie trucknen / und legt ſie auf warme Kohlen/ und calcinirt ſie/ darnach pulveriſirt ſie/ und waſcht daſſelbe Pulfer mit gemeinem Waſſer ab / biß das Waſſer klar und ſauber abläufft von dem Pulfer / weiter reibt das Pulfer auff einem Stein mit Honig oder mit gummi Waſſer / als man Mahler Farbe reibt/ darnach thutß wider in ein gläſern Schale/ und waſche es abermahl mit gemeinem diſtillirtem Waſſer / das Pulfer wird ſinken / gießt das Waſſer ab/ das thut ſo oft/ biß das Waſſer klar vom Pulfer gehe/ darnach trucknes an der Sonnen

nen/oder auff einem Kleinem Feuerlein/so ist cure Gold bereit.

Darnach nehmet 1000. Theil von diesem Pulfer/und 1. Theil von dem Stein klein pulverisirt, mengets zusammen / darnach nehmet ein Schmelz = Ziegel / der ein guth starck Δ wohl vertragen mag/auff diesen Ziegel/ füge einen andern Schmelz = Ziegel / wie eine geschlossene Schüssel/schleiff sie beyde auff einem Stein/damit sie wol auff einander treffen / thue dein Pulfer drein/verlutir den Ziegel / innen und aussen starck und wohl zu 3. oder 4. Finger breit / und trucknet den lutum wohl / darnach setzt ihn in einen andern Ziegel / in einen Wind = Ofen erstmahls mit kleinem Δ / darnach immerdar stärker und stärker / von Grad zu Grad / biß der Ziegel wohl glüe/darnach mehre dein Δ mercklich/biß du sicher bist/ daß die Materia schmelze im Ziegel/also halt den Ziegel 3. Tag lang in einer Hitze / daß die Materia immer im Fluß stehe. Nach dem laß von ihm selbst erkalten / brich den Ziegel auff / so wirst du finden ein harte Massam / brüchig wie Glas / daß da pulverisirt kan werden / und so ihr denn projection thun wolt/ so nimb ein Theil dieses Pulfers/1000. Theil des saubern Metals/ geselet und lebendig gemacht/transmutirt es in wahr O und C / besser denn das minerische/und dieß ist das Werck von 3. Tagen/davon die Alten in ihren Büchern geschrieben haben/und es ist das Werck/daß die groben Leichnamb also subtil macht/in 3. Tagen/
daß

Daß wann der Stein also geschmelzt stehet / das Gold also medicinalisch wird / denn es erstlich war / immer mehr denn gläubig ist / dls ist ein Secret.

Der Stein also gemacht thut keine projection auff Z umb seiner Unverschmelzbarkeit willen / denn mit diesem Stein thut man keine projection nicht/denn zum Rothen auff C /und zum Weissen auff Z / drum ist nichts von nöthen zuthun / als den Stein schmelzlich zumachen / hievon ist in der multiplication gnugsam gesagt / wie man Oehl aus den Stein machen soll/darumb ist von dem Z nicht nöthig zusagen.

Wolt ihr aber mit dem Oehl wircken/ und werffen auff Z / so nembt 1. Theil Z / eine halbe nk fein C /wie sie von der Capellen kombt / und amalgamir sie mit einander 1. tk Z in ein amalgamma , und das in ein gläsern Tiegel gesetzt/ und denn in ein irden Tiegel/setz es also ins Feuer/und wanns begint zurauchen/ so wirfft darauff euer bereit oleum des Steins / welches mit dem Leichnamb bereit und versucht ist/in tripode als ich in der multiplication gelehrt.

Und nun will ich euch ein ander Manier lehren/nehmet ein oleum des rothen oder weissen Steins/und nehmet O zum rothen / also daß 1. Theil und 10. Theil sol zusammen kommen / bereits wie vor gelehrt ist / geuß das Oehl in den calcem O / setz es in ein gläsern Ampel in tripodem erstlich mit kleinem Feuer/und darnach ein wenig grösser/also daß ihr euer Hand in dem inner-

nersten Ofen kaum erleiden können / und also halts 5. oder 6. Tage. Darnach vermehret das Feuer/also daß der oberste oder aufwendige Ofen tschischt / mit einem nassen Finger angerühret/3. Tage/darnach laß von ihm selber erkalten/ niembß auß/brichß Glas auff/ so wirst du finden eine harte Massam / wenn ihr ein projection thun wilt auff Z /so thut ihn in ein Tiegel / nehmet dann dieser massæ, pulverisirt und werffts auff/darnach vermehret das Feuer/daß es anfähet zutreiben / laß also lang treiben / biß sich schickt zu einem Könige / darnach nimbs auß/ laß erkalten/ schlag mit einem Hammer drauff/ besehetß obs geschmeidig sey / so habt ihrß vollbracht/und habt guth sol.

Und merck so lang es brüchig ist als Glas/ so istß noch medicin , darnach wirffß auff geschmelzt C /biß die C geschmeidig wird/und kleebet unter dem Hammer/ so hast du guth O . Aber so lange es brüchig ist / so bist du noch nicht zum Ende der projection kommen / es sey auß dem weissen oder rothen Dehl/darnach solt du es werffen auff andern Metall/biß es geschmeidig und schön von Farben ist / und bestehet in allen Proben / so seyd ihr am Ende der projection. Wann der Stein vollmacht ist/wie sichs gehöret/er sey weiß oder roth/als ich gelehrt hab/in der multiplication, so ist seine projection unendlich/ das ungläublich ist / dann man kan hart zum Ende kommen; Aber thut nichts anders mehr/ denn immer mehr auffwerffen / allewege auff die
Metall

Metall ſo lang biß daß es geſchmeidig bleib/ und daß es alle Proben durchgehe / als ich gelehrt habe.

Der weiſſe und rothe Stein iſt erſtlich kommen

Sod coagulirt aus dem ſaubern unnd weiſſen sulph. unnd aus ſaubern merc. also coagulirt, ſeynd ſie fein rein/ denn der Stein/ als er coagulirt, iſt aus ſauberen und weiſſem sulph. und reinem ζ / also iſt weiß arſenicum, rein und ſubtil/ un iſt rein / es iſt das ſauberſte/ das da das vereinigte iſt/ und mit rothem ſaubern sulph. als er vermiſcht mit ſcheinendem arſenico, und iſt pur ſauber und viel ſubtiler denn der weiſſe arſenic.

Exempel / gibt man einem Pferd 1. ζ / daß Pferd würde ſterben/ denn das venenum würde zum Herzen ziehen/ und darnach zu allen Gliedern / also daß alles das Fleiſch und alles was am Pferde iſt/ zu Gift würde / dardurch es ſterben müſte / und wann Hunde oder Vögel von dieſem todten Pferde eſſen/ ſo müſſen ſie alle ſterben / denn kan ein ſolch venenum ein Pferd tödten/ das ſo viel 100. Pfund wiegt/ und die Thier ſo davon eſſen/ auch ſterben müſſen. Also iſt unſer Stein von demſelbigen gemacht / als von dem arſenico, er ſey weiß oder roth/ und die Natur hats in langer Zeit also gekocht/ und gebracht daß innerſte heraus / und die materiam die erſte
ein

ein groß venenum war wiederumb zu einer grossen medicin gemacht / denn sol dient nicht allein zu Heiligung aller Kranckheiten von wegen seiner grossen temperirung / sondern mit seiner Vermischung.

Unser Werck ist aus diesen zweyen gemacht / sol. & lun. als man im Wercke pflegt; Nehmet sol. & lun. und entmachts wieder/ das die Natur vollgemacht hat / das ist / was sie geleichnambe hat in vielen Jahren/ das entloßt / und bringts wieder zurück in die erste materiam, da es war/ da die Natur angefangen zu würcken / und es wird wieder ein arsenic und venenum/ und wieder außgezogen mit subtilen Künsten und Meisterschaft/ also das die Materia giftiger ist / weder sie war/ ehe die Natur anfieng zu wircken/ gebe man von dieser Materia ein Loth einem Pferd/ oder Ochsen/ sie müsten bald sterben / Dann die Materia ist nur so subtil/ und so gar vergift und heiß/ das es unaussprechlich ist / darnach sublimirt die materiam gar dick / also das der Rauch den Menschen unversehenlich tödten sollt / und wann man von dieser Materia auff einem Stuel legte/ und ein Mensch drauff säße 4. oder 5. Pater noster lang / so würde sich die materia über sich dem Menschen in den Leib ziehen/ das er bald sterben müste. Es ist auch kein so starckes Thier in der Welt/ ob es schon ein giftiger grosser Drache wehre / so ihme der Rauch an Leib käme/ er müst von Stund an sterben.

Drumb

Drumb haben die Alten diese materia einem giftigen Drachen verglichen/ und sagen/ der Drach habe seinen eignen Schwanz gefressen/ sie haben auch diese Materien geheissen und verglichen einer Schlang/ die sich selber schwangert/ und mit vielen andern Nahmen mehr/ die zuschreiben zu lang sind/ gänzlich haben sie nur den Stein gemeinet.

Also findet man so starckes Gift nicht/ als diese materia des Steines / von seiner subtilen wegen / und Hitze/ die er hat/ wenn er sublimirt wird / alsdann würcket der Meister mit seiner Philosophischen Kunst / daß das Gift wieder einwärts in das Innerste seines Leibes gefehret werde / als dann hat die materia eine grosse Medicinal-Krafft / welche in ihrem Innersten verborgen liegt/ die hat der Meister mit Gott durch seine Kunst herauß gebraucht.

Wenn solche materia des Steins ist getemperiret mit solchem temperament in der Wärme/ Kälte/ Feuchte und Truckne / also daß sie nur einer himmlischen Natur worden ist / daß niemand solch temperament der materia machen kan/ es komme ihm denn von Gott dem HErrn/ unñ wie groß es erstlich Gift wird/ so viel ist es ein medicin.

Wann diß also gemacht ist / so ist sein Innerste herauß/ und das Eusserste hinein gezogen/ das verstehe also vom grossen Pferde / davon ich erstlich gesagt habe/ es thut solcher Stein unendliche projection so er in die himmlische Natur gebracht

gebracht wird/denn so ein Ding in seinem Eussersten guth ist / so kans 1000000. mehr thun / denn das aufs Eusserste böse ist/welches viel Böses thun kan. Exempel: GOTT der Herr ist auff sein Eusserstes guth / der Teuffel ist auff sein Eusserstes böse / welcher hat nun mehr Krafft / GOTT oder der Teuffel ? Also ist auch mit unserm Stein / da er noch Safft war / wie viel grosser Thier / solt er woll getödtet haben? da er aber guth gemacht ward / wie viel guths solt er thun? mit kleinem Gewichte / immer tausendmahl besser / und mehr 10/20. mahl tausend den C /scheinet / ist doch unmöglich. Unter der grünen Grobheit / ist die Schwarzheit verborgen / und alles geschaffen Ding / hat seine perfecte Rotheit / entweder in seinem Innersten / oder in seinem Eussersten weiß / und zwischen den Weissen und Rothten sind mancherley Farben / mehr dann man erdencken kan. Das aber am Eussersten weiß / ist im Innersten roth / und zwischen den beyden sind auch mancherley Farben / wie vor geschriebē ist. Je näher ein Ding seiner perfection ist / je weniger Farben hat es in ihm / und je simplicius es ist / je näher es seinem eusserstem Ende ist / dar ein es GOTT geordnet hat / sonst hats nicht mehr denn eine Farbe in ihm / weder in seinem Eussersten / noch in seinem Innersten / es hat aber in ihm die Krafft aller Farben / die sich erst in ihm offenbahren. Wann ein Ding da viel Farben innen seyn / und wie mancherley Unterschiedheit / so mancherley complexion unnd Kräfften

S

sind

find in denselbigen. Und wann dann das Ding bereit ist in ein simpel vollmachte substantz, in ihrer obersten Krafft / da sie Gott zu geordnet hat / zu würcken alle diese Kräfte zusammen/ gleich in ein Ding/in einer kurzen Zeit/ dennoch durch Miracul.

Es ist nicht mehr in den Dingen/ dann ein Simpel = Wesen / und sein Leichnamb ist roth/ und sein Innerstes ist aussen/ und in seine Mittel ist keine Unterscheidenheit/gleich als in seinem Innersten / also ist auch in seinem Eussersten/ und auch in dem Mittel / jegliches thut sein Werck bald ohn Verdruss/so zu sagen/in einem Augenblick. Denn kein wiedervertige Natur in ihm ist / die ihm zu wider wehre / darumb würckt sie bald/also ist auch mit unserm Stein/ wo man den auffwirfft / da wird ein vollmacht Werck / und es kehret dem Ding sein Eusserstes inwendig/und das Inwendige heraus.

Luna ist inwendig guth / sol klar roth / und der weisse Stein auff Z geworffen / zeucht ihr das Innerste heraus/und es wird weisse C / und klar/und ersetzt die Röthe inwendig; Also hat ein jeglich Ding seine tinctur, bey ihm/es sey weiß oder roth / wiewohl der weisse und rothe Stein keine Natur haben/die sie von ihnen solte geben/ gleich wie das nicht geschicht in der Natur der Steinen/ sie habens nicht Gewalt zuthun/es sey weiß oder roth / denn Gott hat einem jeglichen Dinge beschaffen/seine Nothdurfft/ und ein jeglich Ding hat gnug tinctur bey ihm selbst ohne Hülffe

Hülffe einiges Dinges. Und ein jeglich Ding hat seine eigne medicin bey sich/ohne einiges Zuthun einiges Dinges/es sey dann in den Vegetabilien animalen / umb alle sichtig in sich genesen/wenn das nicht wehre / Gottes Werck würde nit perfect seyn / denn alles was er gemacht hat/ ist alle wege gewesen ohne einigen Gebrechen/ un sie bedürfften nicht mehr Hülffe von andern Dingen / es hat bey ihm selbst alle Nothdurfft/ wiewohl wir solches aus dem Grunde nicht verstehen/Gott hat nichts vergessen an allem/das er gemacht hat / auch mündert an keinem Blatz das auß der Erden wächst / wiewohl wir seine perfection nicht sehen/ die es in ihm verschlossen hat/hält es auch in ihme / aber durch künstliche Meisterschafft / kan man aus einem jeglichen Ding ziehen/alle seine verborgene Natur / und bringen seine Verborgene ins offenbahr / und sein Offenbahres ins verborgene/ das thut unser Stein / in den Metallen weiß und roth. Der Stein in den Metallen weiß und roth / in der perfection hat keine tinctur, denn die tinctur die den Stein also vereinigt / ist mit den Elementen es sey mit den Grösten / also das ein Leichnamb und eine substantz ist / also daß sie nicht getheilet werden/denn diß ist eine himmlische Natur/ als der unüberwindliche Himmel / in welchem alle Planeten stehen/ein jeglicher nach seiner Natur/ soll seinen influus drob nehmen / welche sich her über diese unterste Ding geben / wie wir täglich sehen mit unsern Augen / durch die Krafft der

Sonnen/die Blumen wachsen mit mancherley Farben/und Geruch / unnd dieß alles durch die Wärme der Sonnen.

Meint ihr daß die Welt von seinem eignen Leichnamb einstürcke die Farbe und Geruch in die Blumen/und Kräuter? Nein gar nicht/sondern es ist eine himmlische Natur / die hat in ihr solche Krafft und Einfluß daß sie außzeucht / die Farbe Geruch und Schmack der Saat / aus welcherley Saat oder Saamen/die Kräuter und Blumen wachsen. Wiewohl wann die Sonne schon scheint 100. Jahr/sie wird darumb nichts eingiffen/weder Farbe/Geruch noch Geschmack/sondern Gott hat die Farbe / Geruch und Geschmack in die Saamen gegossen / und dieß ist alles in Saamen eingeschlossen / unnd schiene die Sonne nimmermehr auff sie/sie solten die Farbe Geruch und Geschmack doch wohl bekommen. Die Sonne ist ein himmlisch Leichnamb / und sie hat in sich den Influß/das sie mit ihrer Wärme alles Innerste/das in dem Saamen ist außzeucht/Geruch / Schmack und Farbe außwertß ins offenbahr/und bringt das in den Saamen/der wächst in sein Vollkommenheit / und macht darnach überflüssig wachsen für und für / immer biß zum Ende der Welt / aber das eine theilt nicht von seinem Leichnamb; Also istß auch weder mehr noch weniger mit unserm Stein/weiß noch roth/es theilt nichts auß in unser Metallen/von seiner eignen tinctur, oder Leichnamb / sondern es ist ein himmlisch Leichnamb / als gleich
wie

wie jetzt von der Sonnen gesagt ist. Er zeucht aus die tincturen aus den Metallen/ und bringt sie zu ihrer eusersten Vollmächtigkeit / also daß sie Saamen werden / und davon den Stein machen / und hätte Gott nicht Vollmächtigkeit in den Metallen geschafft / unnd würffst ihr auch tausendmahl den Stein darauff/ so würde keine Veränderung geschehen / denn der Stein würde das Ding / das er nicht hat/ nicht geben können.

Ich habe geschrieben daß in viel Dingen der Stein wird/ und gleich dem Rubin / mit denz Rahmen von dem Rubin/ es ist nichts denn der Stein/ der mit dem Chrystallen-Glas ein Ding ist/ der Stein ist nur ein Verfeker auß dem Bösen ins Gute/ von dem Unreinen ins Reine/ alles das seines Gleichen ist / nicht in allen Dingen/ sondern eigentlich in den Metallen.

**Eine Medicin gerecht und perfect
deß andern Ordens / zu reinigen das
Kupffer von aller Unsauberkeit.**

Nem Kupffer 20. oder 30. lb schlags in dünnelamines 5. oder 6. mahl geglüet/ und in Harm abgeleschet / also daß sie schön seyn und klar / auch daß sie dünne lamirt seyn/ als Pfennige / und wann sie geglüet seyn/ daß keine Schupen oder Unsauberkeit mehr

H iij

dran

dran seyn/sondern schön klar und roth/darnach
 trucken sie woll mit einem Tuch / und folgend
 in der Sonnen oder beym Feuer/darnach niemb
 schönen album auripigm.pulverisirt/reib ihn auf
 dem Stein mit Dehl/Χri sehr klein / als Bra-
 bantische schwarze Seyffen/darnach schmier die
 lamines veneris unnd truckne sie beym Feuer /
 und schmier sie wieder/ truckne es aber / das thue
 4. oder 5. mahl / darnach niemb gemein Saltz/
 welches man Poren-Saltz nennet / stoß klein/
 hab einen Ziegel / darin stratificirs, den Ziegel
 voll / darnach lutir den Ziegel zu / das thu mit
 dem andern Ziegel auch / so viel ihr wollet/sez es
 in calcinir Ofen / am ersten mit kleinem Feuer/
 darnach mit grösserm / also verfolgetz Grad
 weiß / biß daß sie durch und durch glüen / laß sie
 also 24. Stunden in der Gluth stehen / darnach
 laß erkalten/niembs auß / süsse die lamines wohl
 ab/mit warmen Wasser/biß daß sie nimmer nach
 Saltz schmecken / darnach truckne sie wohl / stoß
 oder reib. sie klein als Farbe ; Darnach hab 2.
 oder 3. grosse Test/muß eine Schale seyn / geuß
 drauff schön Wasser/ rühr es wohl / laß wieder
 sinckē / geuß das wieder ab zu dem ersten Wasser/
 das thut so lange / biß das Wasser klar abgehēt/
 darnach trucknet das Pulser und mengetz mit
 sal alcali Dorace unnd D / und thuts in einen
 solchen gar voll / nehe ihn zusammen /
 steck an einem Orth ein hölzern Zapf-
 flein drein / verlutir den Sack mit
 gutem Leim / umb und umb 2. Finger
 dick/



De lapide Philosophico. 119

dieß/dasß der Leim das Feuer ertragen möge/ laß ihn wohl trucken werden/leg ihn in ein Ofen auf 2. Eysen setz den Ziegel drunter/ an den Orth da du das Zäpflein gestellet hast / unnd schier das Feuer am Heerde starck/es wird leichtlich schmelzen / und in den Ziegel fließen / also thut biß ihr all euer Pulver in ein corpus bracht hat/ Darnach wegetß und thut auff ein jeglich nß 1. 3 fein C/ wie sie aus der Capellen kombt/ schmelzetß zusammen in einem grossen Schmelz-Ziegel / geuß es in einen zeen Einguß/ so ist euer corpus bereit / und lebendig gemacht / und zu der medicin des andern Ordens unnd Würckung nach der Lehre Hermetis und Gebri.

Ad Rubeum.

Ein Sele auß AF und calce HJ.

Liche Artisten seind gewesen/die nahmen vitriol. Romanum, 1. Pf. calcis Hni oder Bleyes und ☿ sublimati ad rubeum, an. 1. Pf. vitriol. nß. Dad pondus omnium, darauff brenn ein AF. in aller Manier / wie oben ad album, unnd so das Wasser also gemacht ist / so zeuch das Saltz auß dem Todten-Kopf wie vor/ behalt das Wasser unnd Saltz jedes besonder/ biß ihr sein bedürffet / darnach niemb ☿ 1. Pf. den sublimir durch trucknen vitriol. 3. Pf. unnd reib ihn auch zum andernmahl unter die feces auff dem Stein/ zum 3ten niemb frischen vitriol.

als vor und sublimir ihn durch / das thut zum
zten mahl / so wird der ☿ 9. mahl sublimirt und
wohl bereit.

Darnach nimbt 1. lb calcis Hj der mit Essig
calcinirt sey / oder an der Sonnen / daß es un-
greifflich wird / und das Salk aus dem Todten-
Kopff must du auch drunter reiben / und gleich
procediren / wie mit dem nechsten Del ad album,
allein daß dis länger im Feuer muß stehen / dann
das Weiße / und must auch das Feuer stärker
machen zu der fixation des Oehles / sonst ist das
opus über all gleich / mit der Hand-Arbeit / und
probe obs fix sey / und so dieß Oehl fix ist / habt ihr
ein groß secretum , unnd es geschicht hie keine
Reinigung / noch ablutio, denn die feces werden
von ihnen selbst verzehret / und bleibt also ewig
ein Oehl / etwas subtiler denn Honig / und man
mag diß Oehl zu keinem Stein bringen / wie die
so man mit dem aqua vitæ macht / dieselbe mögen
wohl in einen Stein gebracht werden / denn hier
sind zuviel corrosiva innen / und ist zu mercken /
daß das ☉ / so durch dieß Oehl gemacht wird /
und transmutiret auß imperfecten metallten / in
keine medicin zugebrauchen ist.

Ein ander Oehl auff roth ex AF. & Saturni.

Andere Artisten sind gewesen die nahmen
vitriol. 3. Pf. Salpeter 2. Pf. und machten
daraus ein Aq. F. den Todten-Kopff rie-
ben

ben sie und thäten ihn in ein Glas / setzten dar-
 auff einen Helm mit einem Loch / und gossen das
 Wasser wieder drauff / und zogens wieder ab
 mit starckem Feuer / und behielten / darnach nah-
 men sie 1. lb und 2. Pf. amalgamirtens zu-
 sammen / und solvirtens in dem AF. und liessens
 wieder evaporiren auff einem Ofen / darnach
 solvirten sie es wieder auff / setzten ins balneum,
 und zogens ab / gossens wieder drauff / so lange
 bis die materia ein roth Dehl blieb / und sich nit
 mehr coagulirte. Da nahmen sie auch eine nß.
 O und solvirtens in AR / und gossens auff's ro-
 the Dehl / und rütteltens zwischen den Händen /
 und mengtens wohl unter einander / unnd setz-
 tens in Sand / und zogen das AF wieder ab /
 und perlutirten darnach das Glas auff's beste /
 und setzten in tripodem, gaben ihm ein Feuer /
 als wann man Bley solte im Fluß halten / dis-
 continuirten sie / bis das Del fix ward. Dieses
 Del ein Theil auff 8. Theil / tingirt in Del perfe-
 ctissimum, daß alle Proben bestehet.

Ein köstlich Del zum Rothem ex AF und Sol.

Seben filij ihr solt wissen / und dis für ein
 groß secret halten / nehmet 3. Pf. vitriol.
 33. virid. ær. plumbum album an. 5. Pf.
 croci pulv. lapidis hematitis 3 4. Salpeter ad
 pondus omnium, stoß es wohl von einander /
 daß es sich wohl menge / theile es in 3. Theil / ma-
 che

che aus dem einen Theil ein AF in einem Glas/
und in keinem andern Geschirz/darnach gießets
auff den andern Theil der materi, und ziehets
mit starckem Δ herieber / und gießets auff's drit-
te Theil/darnach bewahrt diß Wasser sehr wohl
vermacht/die Todten-Köpff pulverisirt und reib
sie $\times \nabla$ / das ich hernach lehren will / auff dem
marmore gar klein / als ob man damit mahlen
solt/laß wieder trucken werden / in einer Stuben
oder an der Sonnen / reibs darnach wieder und
thu es in einen Kolben/geuß dein Wasser drauf/
zeuch's wieder ab / zum ersten mit lindem Feuer
24. Stundē/darnach immer stärker/ biß es an-
fähet zuglüen/darnach halts in einer Gluth/im-
mer steth 6. Wochen / laß es kalt werden unnd
nims aus und verwahr's.

Darnach nembt den Todten-Köpff und
die überbliebene feces, reibs zu Pulser/feuchts an
mit Essig/und zeuch ihm sein Saltz auß/wie ihr
twist/daß keine feces dahinden bleiben / und so
euer Saltz also klar ist/so gießet das AF darauff/
gebt ihm linde Hitze auffm Sande oder Aschen/
42. Stunden / darnach mehret das Feuer 12.
Stunden / darnach stärckets 6. Stunden/daß
müldiglich glüe / denn laß erkalten / nimb das
Wasser im recipienten/verstopfs wohl/die feces
reib wieder mit Essig / und solvirs darnach gar
auff im Essig/setz es ins balneum, thue ihm/wie
vor gelehrt/und sehet obs auch feces setze/coagu-
lirts, und gieß das aq.f. wieder drauff / und zie-
hets davon / diß thut 3. oder 4. mahl / so gehet
das

das Saltz sambt dem Wasser übern Helm / da ich je von gehört habe.

Gläubt mir in guten Trewen/das ich Wunder mit dem Wasser gethan hab / das hie nicht zuschreiben ist / denn ich hab dis Wasser selbst zu einem rothen Chrystallen bracht / der bey Nacht ein Liecht gab / das ein ganzer Tisch Leute dabey sahen / die Mahlzeit zu essen/bewahrts biß ihr sein bedürfft/und haltts für ein Schatz aller Wasser.

Mehr so nimb merc. præparati von seiner Feuchtigkeit/auff jeglich Pf. ζ 2. Pf. vitriol. Romani und sublimir ihn dadurch / reib ihn wieder unter die feces , und zum dritten niemb frischen vitr. und sublimir ihn wieder/ das thue 4. oder 5. mahl/ je mehr je besser / so ist der ζ bereit. Darnach niemb 1 nß fein \odot dünne geschlagen/und zu Rollen geschnitten/ solvirs in deinem AF das du gemacht hast / und setz es in ein Becken mit gesiebter Aschen / und das Becken in einen Kessel voll Wasser/das recht warm gemacht sey / und das \odot wird sich von Stund an solviren ; Niem auch 1 nß des ζ sublim:solvir ihn auch in diesem Wasser/ darnach thue eine nß deines ζ hinein/ laß den auch solviren/ denn es ist gnung / es sind alle 3. nß drinnen / solvirt 1. nß \odot und 2. nß ζ / denn so setz ein Helm drauff / sampt einem recipienten/zeuch das Wasser ab/geuß wieder drauf/ biß er in Balneo nicht mehr will herüber gehen/ so laß kalt werden / und setz es in einen Ofen und Asche / und einen recipienten dran lutirt, distillirs herüber / und geuß wieder drauf / Dis thue so lang

lang/ als das Wasser gehen will. In dieser distillation werdet ihr Wunder sehen / denn alle Farben der ganzen Welt / wirst du im Helm sehen / denn der Geist erhebt mit ihm das corpus und führets in Helm / und die Farben sind im Geiste / unnd das corpus hält den Geist in ihm und bey ihm / und werden die Farben im corpus bedeckt / wie ihr im Vegetabili vernehmen werdet / Cap. 93. da suchts.

So es nun nicht mehr tropffet / so laßt es kalt werden und niemb den Helm ab / und vermach das Glas oben wohl zu / setz es in tripodem 40. Tage / gieb ihm Hitze / daß du deine Hand gemählig im Ofen erleiden mögest / innerhalb dieser Zeit wird deine materia fix werden / und als sie kalt ist / so wirds hart als Glas / und so balds in Wärme kompt / da Wachß bey schmelzen möchte / so fließts wie Wachß oder Oehl / das ist ein perfect lapis compositus , und sind doch keine frembde Ding dazu kommen / die seines Geschlechts nicht sind. Mein Kind soll mercken daß dieses Steins / zum wenigsten 1. Theil auf 1000. Th. fällt / oder mehr / ich habß selbst gearbeitet und einmahl vollmacht / es ist ein so schöner Stein anzusehen / daß er auch bey der Nacht leuchtet / daß man keines Liechtes bedarff. Drum ist eine treffliche medicin und ein edler Stein / und halt dieses für ein groß secretum.

Das Wasser sal arm. da man das Pulver obē mit reiben soll / wird auff diese Manier gemacht / ienmb * 1. Pf. vitriol. 2. Pf. sublimirs mit einander

ander/und reib ihn wieder unter die feces, zum
 3ten mahl niemb neuen vitriol. also sublimir ihn
 4. mahl / diesen sublimirten * reib zu Pulver/
 thu es in ein Glas/geuß distillirten Essig drauff/
 daß er sich eben auflöse / und nicht drüber/so ist
 das Wasser so gelb als sol dieweil es durch den
 vitriol. sublimirt ist worden / und der vitriol. ace-
 tum destillatum zeucht die tinctur des sol. an sich/
 das ist nun das Wasser / damit ihr euren Tod-
 ten-Kopff reiben solt / wie oben gemelt ist / das
 man mit diesem * ▽ imbibirt, daß gibt einen
 guten ingressum.

Von Salzen der Metallen.

Bisher habt ihr gehört lieben filii, wie man
 mit dem grossen Werck un̄ amalgamatio-
 nen auch mit etlichen oleis umgehen und
 handeln sol/ jetzt aber solt ihr hören/ wie auß dem
 Metallē Salz gemacht wird / das dann auch ein
 perfect elixir giebt/so wohl als die olea, doch ist
 seine projection so hoch nit/es ist aber eine leichte
 Arbeit/geht auch bald zu in kurzer Zeit/nach die-
 sem wil ich euch lehren machen / den Stein den
 ich für mein grösstes secretum halte.

Wisset das man aus allen Metallen mag
 Salz ziehen / und alle Salz der Metallen sind
 Elixir / und sie sind das element terræ darunter
 verborgen ist das Feuer / denn in den Metallen
 sind 4. Elementa als Ignis, Aer, Aqua, Terra,
 das Feuer und die Erden sind die eussersten Ele-
 ment/

ment / Wasser und Luft die Mittelsten / die 2. Eussersten sind fix / aber die 2. Mittelsten sind flüchtig / als Wasser und Luft / nu solt ihr aber wissen daß man von allen Dingen die man verbrennen mag / daß elementum ignis von der Erden scheiden mag / das ist sein Oehl / außgenommen von Metallen nicht. Denn sie bleiben fix bey einander im Feuer / daher kompt daß alle Salz der Metallen Elixir sind.

Weiter merck auch / so man die salia metallorum in Elixir verkehret hat / so ist seine projection klein / wann man aber dasselbe Salz bringt in ein Oehle / und sein Innerstes heraus bracht wird / und sein Eusserstes hinein / wo zuvor 1. Th. auff 100. Th. gefallen ist / so wird es hernach auff 1000. Theil fallen / und wie es zuvor auff ☾ projectirt wird / so transmutirt es darnach auf ☉ / wann elixiria aus dem Salz gemacht sind / so mag mans leichtlich zu Oehle bringen / als im Ende dieses Wercks gelehret wird.

Ihr solt wissen / daß kein sicherer noch kürzer Weg ist / denn auff die salia der Metallen zu arbeiten / denn da kan man nicht fehlen / und auch kein Gebrechen zufallen / Ursach da sind keine Spiritus die entfliehen mögen / auch kan mans mit dem Feuer nicht wohl verwahrlosen / den man sigirt die Materia nit / sie ist vorhin fix.

Die alten Philosophi haben gepflegt einer dem andern zuschweren / daß sie die 2. Heimlichkeiten als Salz und Oehl auß den Metallen zu machen keinem andern offenbahren wolten / den
ihren

ihren Kindern/die dazu bequem würden seyn / und schreibens auch also/das niemand verstehen kan/denn die Kinder der Kunst/leset alle Bücher der alten Philosophen/ so werdet ihr an keinem Orth rechten Bescheid finden / weder vom Salz noch von dem Oehl der Metallen / das ihr sie darauß machen könnet/das schreiben sie wohl/das die salia Metallorum elixiria sind/und sprechen/das darin über einstimmen alle Philosophi, und es sey leicht zu überkommen / durch reverberiren das Metall / setzen auch das mans soll ziehen aus seinen fecibus , unnd zu einem Chrystallen Stein bringen. Aber weiter schreiben sie nichts von dem Werck / oder so gar verdunckelt/das nichts zu verstehen ist. Also ist die Kunst der Salzen und Oehlen vor allen andern Künsten verborgen blieben. Ich sag euch in rechter Treu / das die Kunst extractionis salium Metallorum vor meiner Zeit niemand offenbahr gewesen. So beschwere ich euch bey dem lebendigen Gott / das ihr diese Secret niemanden offenbahret / denn denen da ihr sicher und gewiß seyd/und wohl wißt / das sie in secretis bleiben / von wegen vielen Übels/das drauß möcht entstehen / und die edle Kunst in Sünden möcht verzehret und gebraucht werden/Gottes Ehr und Lob und der armen Dürfftigen vergessen/drumm sehet wohl zu / wem Gott die Kunst gönnet der hat sie/und sonst niemand / nach dem sie in der intention gut oder Böse ist / nach dem wird sie von Gott gegeben / den Verständigen ist gnug gesagt. So

So nembt nun \odot und \mathbb{C} / unnd solvirts in AF und schlagts zu Grund dem calcem abluirt, mit aqua dulci, und trucknet ihn / so ist er bereit zu setzen in den calcinir Ofen / zu entschliessen und eröffnen / das man den \mathbb{Z} daraus möge sublimiren / dis ist nicht allein zu verstehen von \odot und \mathbb{C} / sondn auch von den andern Metallen / als \mathbb{H} \mathbb{Z} \mathbb{S} / doch sind die auß \odot und \mathbb{C} die besten / thun auch höhere projection, und sind am leichtsten zu Oehl und Elixir zubringen. Nu nembt den calcem thut ihn in ein gläsern Schalen mit einem breitem Boden / unnd legt den calcem lundreim / eines Fingers dick / weder dicker noch dünner / setz in also in calcinir Ofen / da man die Geister innen calcinirt, oder in athanar oder tripodem, und gib ihm Hiß als man \mathbb{H} solte im Fluß halten ohne treiben / 21. Tage lang / daß das Feuer nicht abgehe / und sich also daß corpus wohl eröffnen möge / den \mathbb{Z} wohl von sich zu lassen. Ihr solt wissen daß man mit allen Metallen also procediren muß / es sey sol oder \mathbb{C} oder ander Metall / allein daß \odot muß 6. Wochen stehen / den es ist ein compact und vollkommen corpus, dergleichen \mathbb{C} und die andern Metallen nicht sind. Drumbs dürffen sie auch nicht so lang stehen im Reverber.

Als nu euer calc der Metallen also geöffnet ist / so nembt einen Kolben der einen weiten Boden hat / und legß gleich dick und lutir einen grossen Helm dafür setz es auff den sublimir Ofen in Aschen / lutir einen recipienten dran / unnd mach

mach ein Feuer unter erstlich Klein / darnach von
Br. zu Grad gemehret / biß es anfähet zu glüen /
denn halts so glüend 8. oder 10. Tage / doch mach
das Feuer nicht zustarck / daß es nicht flüsse / und
so die 10. Tag umb sind / so sehet / ob sich noch vom
☿ auff sublimir, gehet nichts mehr heraus / so laß
erfalten / und niemb den Helm ab / so findst du
den Merc: auff sublimirt , so weiß als Schnee /
den heb auff.

Das Salz oder Erden findstu auffm Bo-
den des Glases / in Form eines weißgrauen Pul-
fers / und ist auffgeschwollen wie ein Schwam /
dieweil der ☿ von ihm ist gezogen. Es ist mit
der ☾ und ♄ gleich ein process, allein daß der
calc ☉ wohl 16. oder 20. Tag muß stehen / und
auch stärker glüen / ehe der ☿ heraus gehet / denn
☉ schmilz nicht so gering / als die andern Metal /
denn sie ist viel fester den ☾ / oder der Metall eins.

Nu nehmet das Salz oder Erden auß dem
Glas / thuts in eine steinerne Kanne / und gieß
distillirten Wein-Eßig drauff / setzts in ein sie-
dend balneum, lasts stehen 4. oder 6. Tag oft
umbgerühret wohl verdeckt / denn laß es gesigen
und erfalten / gieß ab / und bewahrts / auff die feces
gieß wieder frischen acet. destill. unnd setzts ins
balneum 24. Stunden / oft gerührt / laß gesigen /
und gissets zum andern / und so ihr vermeint daß
noch etwas in denen fecibus were / so gießet mehr
Eßig drauff / wo nicht / so thut sie hinweg / sie sind
nichts nütze.

Den abgegossenen Eßig aber ziehet im Bal-
neo

neo ab/ so bleibt das Saltz am Boden klar und
schneeweiß / darnach so gießt klar rein Wasser
drauff/setzt wieder ins balneum, lasset sich auf-
solviren/so es feces setzt/die thu hinweg/coagulir
das Saltz ein/und solvirs wieder mit aqua com-
muni, das thue so oft biß daß es gar keine feces
mehr setzt/so istts bereit projection damit zu thun
auff ♁/ das Saltz auß dem ☉ und andern Me-
tallen zuziehen ist ein leichter process diesem er-
zehnten.

Weiter solt ihr auch wissen / wann ihr aus
den imperfecten Metallen wolt Saltz machen/
auß Kupffer und Eisen / so sollet ihr sie klein fei-
len / und in Reverber 6. Tage in zimlicher Hitze
und Gluth/ darnach das Saltz denn außgezogen/
wie wir von der ☿ gesagt haben.

Wann ihr von H und ♁ Saltz haben wol-
let / so must ihr sie solviren in aq. f. den calcem
außfüßen/und den reverberiren / wie jekund ge-
meld ist/so ihr aber allein das Saltz aus H und
♁ haben wolt/ohne den merc: so lassetts in einem
Reverber stehen / 12. Tage mit ziemlicher Gluth/
das nicht zu Glase werde/den calcem solt ihr nit
dicker legen / denn eines Fingers dicke / so ge-
schwült es dick auff wie ein Schwam / darnach
ziehet das Saltz darauß/wie oben gelehrt ist/und
diß Saltz ist also gut/ thut auch so hohe project:
als das Saltz von der ☿ / und man projecirts auf
merc: und das Saltz plumb: thut so hohe proje-
ction auff merc: als das Saltz auß dem sol.

Wann ihr aber den merc: plumb: und ♁
behalt

behalten wolt / so sublimirt ihn darauff / wie auß
 der C in aller Manier / allein daß ihrs nicht 20.
 Tage durfft reverberiren im athanor, denn ihr Z
 ist unfix in corpore, drumß so scheidet er / bricht
 von dem corpus, und ist die beste Manier den Z
 also herauß zuziehen / und zu sublimiren / denn
 also behält ein jedes Element seine Krafft / M
 und Q müssen lange reverberiret werden / der M
 98. Tage / Q 35. Tage / denn diese 2. müssen also
 lange reverberiren / von wegen ihrer fecum, und
 müssen langsam geglüet werden / daß sie nicht zu
 Blasß werden / denn sie lassen ihren merc: nicht
 leicht gehen / so sie wohl geöffnet seyn / so ziehet
 das Salz auß mit Essig / so nichts mehr rauß ge-
 hen wil / so setzts wieder 3. Tage zu reverberiren /
 biß nichts mehr sich außzeucht. So das Salz
 nu gearbeitet ist / so thue projection auff merc.
 dann sie transmutiren aller den merc: dierweil sie
 keinen oder gar wenig Geist in ihnen haben.
 Nehmet merc: laßt ihn auffß heisse werden / und
 werfft drauff das Salz der Metallen 1. Th. auff
 100. Th. und stärckt das Feuer also / daß es starck
 treibt / als C auff der Capell / laßt also stehen / biß
 es sich setz zu einem Könige / denn lesches gleich /
 wie sichs gebühret / so habt ihr fein C / alle Salz
 der Metallen / es sey roth oder weiß / so geben sie
 alle nur C / aber die perfecten Metallen thun hö-
 here projection denn die imperfecten Metallen /
 so sie aber umbgekehret werden / und ihr Inner-
 stes herauß kombt / so werden sie Oehl / und dann
 thun sie alle projection auff roth / und da sie zu-

vor nur auff 100. Th. fielen / thun sie jetzt projection auff 1000. Th. zuvor musste man allein auff merc: werffen / aber so sie Oele worden sind / thun sie projection auff alle Metall / wie wir hernach lehren wollen.

Von Oeis auß den Metallen.

Will ich euch lehren / die Oehle auß den Metallen machen / und das Innerste heraus zusetzen / welches unser größten Secreten eins ist / dann darnach soll es \odot machen / so es zuvor nur \subset machte ; Nun wollen wir zur projection gehen / nimb eine grosse quantität vitriol. Romani, 12. oder 16. Pf. mehr oder weniger / denn solvir im ∇ communi und als es gesolvirt ist / so laß es gefügen / das klare geuß oben ab von seinen fecibus, und setz es ein zu coaguliren / in einem guttem Geschirz in Sand / laß es evaporiren / biß es oben auff eine Haut gewinnet / denn laß erkalten / so scheußt der vitriol. schön grün / das dann die beste Farbe im simplice ist / was geschossen ist / das thu in ein Geschirz / das übrige evaporir baß / laß es auch schießen / so lange biß ihr ihn gar bey einander habt / so setz ihn in ein Stuben zutrucknen / laß stehen so heiß als die Sonne im Sommer scheinet / so wird der vitriol weiß / denn solvir ihn wieder / so läst er mehr Erden gegen Boden fallen / gießets ab / und laßs evaporiren / und laß wieder schießen / wie obgemeldt / das geschicht in 3. oder 4. Tagen / so wird

wird der vitriol. umb halb schöner als vor / und viel grüner / daß man kaum schöner grüne gesehen hat / dannenhero sagt Herrn: und Geb: bewahret eure Grüne wohl / evaporirt das Masse wohl / bis eine Haut darauff erscheinet / denn laß wieder schießen / und also thut ihr / bis ihr den vitriol. gar wieder bey einander habt / so setzt wieder in die Stuben wie vor / bis er weiß wird / denn solvir und gramulir ihn wieder / das thut so oft bis er keine feces hinter ihm läst / den bewahrt bis ihr sein bedürfft. Nu möcht aber einer fragen / so der vitriol. solvirt ist / warumb laßt ihr ihn nicht gar evaporiren / sondern es muß so schießen / und das nimbt viel Zeit / ehe man ihn in ein weiß Pulver bringt? So merck / daß der vitriol. in ihm hat einen subtilen Spiritum, als wie im Vegetabel beschrieben / von den subtilen Spiritib⁹, die von aussen stehen in allen Kräutern / daß ist die Grüne aller Dinge / die von aussen grüne sind / denn das ist die Blume ihrer rechten essentz, so ihr die Grüne verlihet / so sag ich fürwar / ihr seid der essentz beraubet / und was ihr damit weiter arbeit / ist alles verlohren / denn es hat viel verlohren / seine Seel / Leben und essentiam, es ist ein todt corpus, es seyn Kräuter / Blätter / Spiritus oder Wurzeln / und alles das aussen grün ist / drum behet wohl zu / daß ihr die wohl verwahret / denn sie ist also subtil / dz ihr sie unsichtlich verlihet / als im Vegetabili begriffen ist / da gelehrt wird / wie man die Grüne auß allen Kräutern / Blättern und Wurzeln / auß allen das von aussen grün ist /

ziehen soll; Und so dann die Grüne aufgezo-
gen ist/und verkehret in eine schöne Röthe / als man
je gesehen hat / so habt ihr die rechte essentiam.
Weitern Bescheid suchet im Vegetabili/ drum
ist von nöthen / daß man die Grüne des vitriol.
wohl bewahret / so ihr ihn coagulirt, so würde
ihm ein Th. seiner Grüne genommen/daß es gel-
be solte werden/so doch die Grüne die qu. ess. ist/
so wir suchen im vitriol. Drum soll man ihn las-
sen schießen/und in einer Stuben trucknen/so ist
seine Grüne bedeckt / mit der Weiße / denn so
bald er wieder feucht wird/so kombt seine Grüne
wieder herfür/ und also muß man das Sufferst
des vitriol. zum Innersten kehren / und das In-
nerste wieder heraus/auff daß man seine Seele
und seinen Geist bewahre / und seine quinta es-
sentia behält/das ist ein groß mysterium oder se-
cret in unser Kunst / und so der vitriol. also ge-
säubert ist/ so ist er roth als eine Rose oder Ru-
bin/und hat in ihm die 4. Elementa vollkörnlich
und diß ist der Stein/den uns Gott umbsonst
gegeben hat/ihr solt nun das weiße Pulffer neh-
men/das ich euch habe bewahren heissen / und
solts thun in ein Viol mit Sigillo hermetis ver-
schlossen/setz es in Aschen/und gib ihm Feuer mit
einer Lampen/ also heiß / als die Sonne mitten
im Sommer scheint / halts also/biß ihr sehet/
daß es beginnet zugielben/und halts also stehen/
biß es vollkörnlich gelb wird/so laß es noch 10.
Tag stehen / unnd besiehes obs anfäht roth zu
werden/so mehr das Feuer ein wenig/und so es
röthet

röther wird / so laß im selbigem Regiment des
Feuers stehen/so es aber in 8. oder 10. Tage nicht
etwas röther würde / so mehre aber das Feuer
umb ein Lampen/ biß euch an d' Farben zugehet/
und so es bestehen bleibt / so thut noch ein Lam-
pen dazu/ allemahl von Grad zu Gr. biß es wird
wie eine Rose oder Rubin / als er nu also hoch
roth ist/so laßt es noch 8. oder 10. Tage stehen / in
derselben Hitze / und besehet/ob sich die Farbe nit
ändere in ein ander Farbe / denn in roth / so ist
die Materia umbgekehret / und ihr Innerstes
herauß gebracht/ also solt ihr die Grüne nit ver-
liehren/so sie in eine Röthe verkehret ist/ dan ist sie
ihm tieffsten/ und mag nimmermehr heraus ge-
bracht werden / sondern es bleibt ewiglich roth
und unfix / denn so es fix wär / so wärs alles ver-
lohren/ denn es müßt im Wasser solviret werden/
und wieder coagulirt, darnach über den Helm
gedistilliret/ ich sage euch/ daß ich euch nie grössere
secreta habe offenbahret denn dieß/ Ich sage euch
bey meinem Gott/ daß dis secret niemahls von
den Philosophis in Geschrift ist gesezet worden/
denn von meiner Hand allein/ und ich sage euch/
daß kein grösser secret ist in der Kunst denn dis/
drumb beschwer ich euch / unnd alle die jenigen/
die es verstehen werden / daß ihrs nimmermehr
ans Licht bringet / denn dahin es gehdret zu-
bringen/ bey Verdammuß eurer Seelen/ denn es
ist ein Secret über alle Secret / denn man mag
mit derselben Materia alle Metall in Oehl zu-
bringen/ als sie im aq. fort. solvirt, und der Kalck

zu Grunde geschlagen/und außgefüßt ist worden/
wie sichs gehöret.

Alle olea Metallorum werden roth als Blut
ohne C und Z nicht / denn alle Metall sind im
Innersten roth/ aber eines röther als das ander/
als sie nu zu der Röthe gebracht sind / so solt ihr
sie solviren / und wieder coaguliren / biß sie rein
seyn von allen fecibus, und ihre Elementa voll-
kömlich bey einander haben/denn als sie so fern
gebracht sind / so bleibt nichts dahinden als fe-
ces, und die Erde ist auch subtil und flüssig wor-
den/und resolvirt sich mit den andern drehen.

So sie nu also mit solviren und coaguliren
subtil gemacht sind / so mögt ihr sie übern Helm
distilliren zu einem rothen Oehl / wie ihr hören
werdet/und wie ihr handelt mit dem vitriol. al-
so handelt auch mit allen Metallen / auch mit
dem φ /als er im aq. f. solvirt ist / und nieder ge-
schlagen / und rein außgefüßt von der Saltzig-
keit und getrucknet/darnach in ein Glas gethan/
als vor dem vitriol. oder man möchte einen sub-
limirten merc: in ein solch Glas thun / also pro-
cediren und reinigen von feinen fecibus un̄ zu ei-
nem roten Oehl herüber distilliren/also mag man
auch mit φ handeln/wie meynet ihr / ist das nit
ein groß secret, nie ist dergleichen gehöret wor-
den/ darumb thut auff eure Ohren / höret und
verstehets wohl. Nu wollen wir an unser Werck
treten/als ihr nun sehet/das eure Materia in sol-
cher Gestalt bleibet / so nembt sie auß der Aschen/
und thut sie in ein ander starck Glas / und gießet
drauff

drauff eine gute quantität Wein=Essig/sekts ins balneum zu sieden 4. Tag/oft mit einem hölzern Spatel umbgerühret/nach den 4. Tagen laß erkalten/und gefihen/und geuß das Klare oben ab/ und auff die übrigen feces geuß mehr distillirten Essig/das thu zu 3. mahlen / denn wirff die feces weg/ und auff das Glas/ darin die solution ist/ sezt einen alambic / und ziehet den Essig davon/ daß die Materia ganz trucken werde/ so habt ihr die Materia auff dem Grunde des Glases viel schöner als zuvor / gieß wieder frischen Essig drauff/und thut ihn wie oben/reiteriret so langer biß keine feces mehr bleiben liegen in der solution, denn coagulirs zu einem trucknen Pulfer/ einen Helm der ein groß caput habe/sektes drauf/ distillirs, so gehen am ersten gelbe Spiritus, darnach roth Oehle/ zum letzten weisse Spiritus, laß erkalten / niemb den recipienten ab / und das drinnen ist/das ist daß gebenedeyete Oehle / das bewahrt wol / biß ihr sein zu eurem Metallischen Salze von nöthen haben werdet.

Unten in den Kolben werdet ihr finden ein Materia/so weiß als Schnee / und klar als ein Chrystal/das ist dieselbe gerectificirte Erde/ der vorgeschriebenen Materia/diese mag man pulverisiren / und in das rothe Oehl einträncken/ als in sein eigen corpus , dis thut in Vitriam Ampullam/ und hängets in tripodem 40. Tag mit einer temperirten Hiß/ so wird sich coaguliren/in ein Stein Philosophorum, der alle Metall soll solviren/in O/aber wollen dieß jetzt nicht

thun/sondern auff unser Saltz / unnd Oehl der Metallen arbeiten/ auff diese Mannier / als mit dem vitriol. so soll das Element der Erden / in Metallen mit dem Oehl herüber gehen / roth als Blut/ und das thut die Erde des vitriols nicht/ denn sein Oehl scheidet sich von der Erden / also hat ihm Gott solche benediction gegeben / daß man auß ihm allein mag machen den lapidem Philosophorum ohne addition, doch muß man am ersten sein Oehle bey seiner Erden figiren / das geschicht in Metallen nicht / denn ihr Erde geht mit sampt dem Feuer übere den Helm/und der ganze Leichnam verkehret sich welches tingiret die Metalla imperfecta. Auf diese Weiße wird auch gemacht oleum ☿ unnd ☿ / und ihr Erde geht mit übere den Helm/im Oehle / unnd bleibt im Oehle in Ewigkeit. Mit diesem Oehl möcht ihr Wunder thun/das hie zu lang wäre zu erzählen. Ihr wisset wohl was man sagt/vom Oel veneris, das Oehl aber ☿ ist viel besser in seinem wircken/denn das Oehl veneris.

Nun wollen wir wieder zu unserm Werck gehen der Saltzen/und sie bereiten in Oehle/durch Hülffe des Oehls vom vitriol. und ihres selbsteigenen ☿ / der von ihnen sublimirt ist.

Nehmet den ☿ und solvirt ihn im aq. f. von vitriol. und Salp. an. darnach thut ihn in ein gläsern Kolben / und setzt ihm ein

ein grossen Helm auf / und setzt in geseibte Asche / und macht ein klein Feuer darunter / und distillirt ihm sein starck Wasser ab / und sterckt das Feuer / daß der merc. gar auff distillir, laß kalten und niemb den merc. auß / thu ihn in ein Glas / mit einem langen Hals / gleich als ihr dem vitriol. thät / setzt ihn in Asche / und macht ein Lampen Feuer darunter / und lasts also stehen / biß perfect roth wird. Wie vom vitriol. gelehrt ist / solvirs und coagulirs, und so es sauber ist / so distillirs zu einem rothen Oehle / gleich wie vom vitriol. gesagt ist / aber der merc. gehet ganz über zu einem Oehl / und läst keine feces dahinden / und man procedirt mit allen Metallen nichts anders denn wie jetzt gesagt ist vom merc.

Als ihr nu das oleum merc: habt herüber gezogen / so thut euer Saltz und elixir \odot in einen grossen Kolben / setzt ihn auff linde Wärme / daß das Saltz schmelze / das geschicht nu geringe / so bald als ein Wachs fließen mag / so es nun geschmolzen ist / so gießt das oleum merc: darein Tropffweise / unnd sie werden sich vorstund an conjungiren / denn sie sind pur un rein. Nu habt ihr Seel und Leichnamb conjungirt in eines / die sich auch nimmermehr scheiden mögen / dann da empfähet daß corpus seinen eignen Geist / und figirt ihn in einem Augenblick / laß das Glas also auff dem Ofen stehen 16. 26. Tag mit kleiner Hitze / gleich als ob ihr Wachs im Fluß solt halten / ohne Schaum / innerhalb dieser Zeit / wird sich die Materia verkehren / in ein Oehl /

Dehl/in Gestalt eines geseimbten Honigs / oder als dunckel roth Bluth / und wird allzeit also bleiben; Erfreuet euch nun meine Kinder / ihr habt das Geheimnuß aller Geheimnüssen/dieses thut 1. Th. auff 1000. Theil projection in \odot / ihr solt wissen/wann ihr projection thun wolt / so solt ihr thun auff ein Leichnamb / und nicht auff merc:denn das Del möchte den merc: zu keinem corpus machen/umb Ursach willen/die hier nicht erkläret werden / denn es gnugsam im tractat von der projection angezeigt wird. Ihr solt nehmen ein \mathcal{Z} oder \mathcal{C} oder \mathcal{A} Blech / das glüet und treufft das Del drauff/legts auff ein heissen Kol/ das Dehl soll darein ziehen /gleich wie ein Wasser in einen Schwamm/und wird verwandelt in \odot /welches alle Proben außstehet.

Auff \mathcal{Z} und \mathcal{H} thuts keine projection, denn die Medicin solt ehe die corpora entlechnahmen/und sie zu seiner Natur bringen / ehe sie ein corpus solt daraus machen/davon wir dann hie nicht reden/denn es in andern Orthen gnugsam erkläret wird. Was düncket euch von diesem Secret / nie ist dergleichen gefunden worden in der Welt.

Ihr habt gehört/wie und waswegen ihr die Metall solviren solt / und sie wieder niederschlagen zu calc, und wie ihr den Kalck sollet außsüßen / von dem AF und seinem merc: drauß sublimiren/und das Salz zu solviren in Essig / und darnach rectificiren von seinen fecibus, und wie man ihn darnach soll in einem versiegelten Glas

Glaß calciniren in seine vollkommene Röthe / und darnach im Essig solviren / und seine feces hinweg thun / die er in seiner innerster Röthe hat / und die erstlich nicht hat wollen von ihm lassen / ehe sein Innerstes herauf gebracht ward.

Denn ihr solt wissen / daß ein jeder Ding zweyerley feces bey ihm hat / erstlich in seiner Grobheit / als es noch rohe war / als da ihr denn vitriol. erstlich solvirt und coagulirt , da war er noch grün und ohn feces , so er aber nun roth wird / und man ihn wieder solvirt, so läßt er noch andere feces liegen / die zuvor nicht ersehen worden. Nu möcht einer fragen / wie kombts daß das Innerste seine feces nicht wil lassen gehen / dieweil doch die ganze materia ein klar Wasser ist? Das solt ihr also verstehen / so die materia solvirt ist / so stehet die Materia gar heraussen / und beschleust die Hitze / daß sie die nicht kan lassen von ihr gehen / so aber die Hitze herauf gebracht ist / und denn gesolvirt wird / so öffnet sie sich selber / und läßt ihre feces gehen / dieweil sie von der Kälte nicht bezwungen wird. Drum muß man 2. mahl rectificiren / der da ein recht elixir oder quint. essentiam machen wil / es sey in was Materi es wolle / in Spiritibus, in Kräutern / in Wurzeln / Zucker / Honig und dergleichen / und ich beschwere euch bey meinem Gott / daß nie kein solch secretum offenbahret ist worden / ist auch in keine Schrift nie gesetzt worden / denn von mir allein / von meiner Hand.

Nu weiter habt ihr auch gehört / wie man
Den

Den vitriol. sol einsetzen zu distilliren/und daß ein
 Oehle/so roth als Blut/ herüber gienge/und die
 Erde dahinden bleib/welche man darnach in ihr
 Oehl imbibirt, und in tripodem setzen soll.

Weiter hieß ich euch das Oehle wohl ver-
 wahren; Mehr hieß ich euch den merc: in AF
 solviren/niederschlagen/auffsüssen/trucknen/in
 ein Glas thun/und in Ofen setzen / biß er roth
 würde/in aller Form/wie vom vitriol.sein Oehl
 zuziehen/und davon wieder in sein corpus tren-
 cken / daß es alles Oehl werde und projection
 thu/Ich hab euch gesagt/ daß man auff dieselbe
 Manier möge arbeiten alle Metall / und sie in
 Oehl bringen ohne Scheidung der Element.
 Lieben filii erweget alle meine Wort fleißig und
 wohl / die ich in diesem Werck geschrieben hab/
 denn es ist euch groß vonnöthen solches wohl zu
 verstehen.

Ich hab euch gelehret / wie ihr alle Metall
 solt ziehen per alambic, daß sie gar übergehen/si-
 ne omni capite mortuo, und dis thut allein der
 starcke Spiritus aceti, der vollkommlich rectifici-
 ret und geschieden ist/von allen seinen fecibus in-
 ner und aussen / und so die Metallen dermassen
 geöffnet/und subtil gemacht seyn/ und ihr In-
 nerstes heraussen stehet/ so sind ihr Elementa von
 einander nicht zuscheiden/und ob ihr schon alles
 versucht auff der Welt/ so könnet ihr sie doch von
 wegen ihrer Subtiligkeit und Reinigkeit nicht
 von einander bringen / denn so sie den subtilen
 Geist des aceti bey sich haben / so gehen sie mit
 ihm

ihm per alambicum, setzt ihr sie aber zum Setzer / daß kein Geist des aceti bey ihnen ist / so figiren sie sich bey einand / dieweil aber der acetum in ihrem reinem subtilem corpore ist / so werden sie zu einem Del / und figiren den Spiritum aceti bey ihnen. Wisset daß der Spiritus aceti der subtileste Geist ist / auff dieser Welt / ja 1000. mahl subtiler denn der Geist vom Brandtwein / man wird ihn in keinem Geschirz können behalten / aber er ist schon halb fix / drum figirt er sich gering bey der Materia / dazu er gebracht wird. Wie im Besgetabili bewiesen wird / da gesagt wird von Wein oder seiner Natur / da wird auch gelehrt / was der acet. destill. Geist ist und sein Spiritus, wie er alle Ding solviret und auflöset.

**Nu wollen wir sagen lieben Kinder /
wie wir das Scher der Philosophen
multipliciren mögen.**

Nehmet das Del der Philosophen / unnd thuts in einen grossen Kolben / und auff 1. Theil giesset 100. Th. des olei vitrioli, lutirt und vermacht es oben wohl feste zu / setzt in Aschen / und macht ein Feuer drunter / so heiß als wann ihr Wachs wolt geflossen halten / ohne schäumen / halts also stets 6. Wochen / so wird sich innerhalb dieser Zeit zusammen figiren / es sol also gute und hohe projection thun / als das erste gethan hat.

Über.

Überleset bis oft / und behaltets wol / in euren memorien / denn es ist euch vonnöthen für allen andern Dingen / denn in diesem liegt verborgen das fundament aller Künsten.

Wolt ihr aber ein schlecht Del ziehen aus den Metallen / als vom vitriol. gelehrt ist / so müßt ihr euer Metall solviren im aq. f. und niederschlagen / auß süßen / trucknen / oder coaguliren und in eine Viol gethan / in die Aschen gesetzt / und mit dem Regiment des Feuers procedirt, wie vom vitriol. gelehrt ist / biß es ganz roth wird / solvirs dann im distillirten Essig / und coagulirs, biß keine feces liegen läßt / denn setz es zu distilliren / so wird das Metall ganz herüber gehen / zu einem Oehl / und es ist ein perfect oleum Philosophorum, aber seine projection ist nicht so hoch als das Oele / welches vom ersten Saltz gewesen ist. Alle olea metallorum solt ihr mit dem oleo vitrioli multipliciren / wie gelehrt ist / und man kan so geringlich Oel H machen auff dieselbe art / und seine projection ist sehr hoch. Dancke Gott unnd gebrauchte seine Gaben nicht übel / von wegen deiner Seelen Seeligkeit.

Purificatio ac separatio Metallorum à fecibus suis.

Wisset es seyn drey Wege zuscheiden und zu reinigen / ein Ding von seinen fecibus, der erste Weg ist die Natur selbst / denn die Natur wirfft von ihr alles / was imperfect ist / als

als man täglich sieht/das alles dasjenige/das in der Erden begraben wird/ alles verkehret wird in Erdē/welches sein Mittel ist/un besehet alle Dächer/die an der Luft stehen/es sey Eisen/ Stahl/ Bley/Holz/oder Stein/ und alles so Tag und Nacht an der Luft bleibt / das vergeht und verschleift sich / und wird zu nichte / von wegen der länge der Zeit/es seyn Burg oder Schlöffer/wie starck sie sind / das caleinirt sich alles in Erden / als in seinem mittlern Gr. Möcht aber jemand fragen / warumb nicht auch in Luft / Wasser o^d Feuer. So wisset/alles das hierunden ist/unter dem Circul C /das ist von 4. Elementen zusammen gesetzt/und all 4. Element sind unrein/ und voller fecum , es ist auch ein Element unreiner als das andere / als im Vegetabel gemeld wird/ unter denen ist die Erde das Unreineste un trucknefte Element / das die meiste feces hat/drum muß man alle Ding zum ersten in Erden verkehren/ehe man es mag in Luft / Wasser und Feuer bringen/und das muß also seyn / denn die Natur wird nicht weiter zu würcken gedrungen/ denn von Grad zu Grad / denn niemand mag von Anfang bis zum Ende kommen/er muß vor erleyden das Mittel / das zwischen den beyden ist. Als keiner kan kommen über 100. Meilen/er muß auch gehen den Weg/der darzwischen ist/ drumb möcht ihr vom ersten Grad / nicht zum Vierdten kommen / ihr seyd dan zuvor für dem Andern und Dritten fürüber / welcher das nicht versteht / dem rathe ich / das er in unser Kunst

R nichts

nichts arbeite/also verkehren sich alle Ding / die nach der Natur Lauff ger einigt werden / erstlich in Erden/und so es in Erden verkehret ist/ so ist's offen und entschlossen/ ein jeglich's Element außzuziehen/wie im Vegetabel bewiesen wird/so ein Ding auß dem ersten Grad in den andern verwandelt werden soll/so ist's vonnöthen/das es in ein ander Natur verwandelt werde / es sey dann erstlich Erden worden/von wegen der feces, die es in ihm hat.

Nehmet ein Exempel vom Bley / so mans rühret auff dem Zetwer / es muß sich erstlich in Erden oder Asche verkehren/ehe die Haffner mit verglâsen mögen/denn das Bley mag kein Glasß werden/es muß erstlich Erden seyn/das Ursache/ die feces, die es in ihm hat/und ihr könnet vom H C machen/es muß erstlich Glasß werden / als gelehrt wird an vielen Orthen. Man möchte den saturn. wohl auff andere Wege zu C machen / so man ihm süßiglich seine feces nehme / wie dann an seinem Orth gnugsam gelehret wird/denn H ist in seinem innersten C / un gebricht ihm nichts anders/ dann das man seine feces von ihm scheidet/und seinem sulph. der irdisch ist/so ist's gut C / als es die Natur täglich verkehret / wie man sehen mag.

Besehet die alten Capellen / die vor Zeiten mit Bley gedecket worden/und wohl 600. Jahr drauff gelegen ist / also das es gar in Erden ist verkehret worden/ und liegt auf dem Bley weiß/ wie man den täglich auff alten Bleydächern findet/

det / welche als kleine Schieferlein abspringen / und so es noch länger möchte liegen / die Natur würde es zu letzt alles zu C kochen und reinigen / als ich selbst gesehen hab / daß man ein solch alt Dach das mit Bley gedeckt war / und wol 2000. Jahr gelegen / da man das Dach abdeckt / da war es weiß / als wann mans calcinirt hätte / und als man es von einander brach / da sahe es / als wanns gefeilet C wehre / da mans sombt andern Bley auff den Test gesetzt / da war es alles mit einander guth luna, also hats die Natur gereinigt durch lange digestion, und alle seine feces verzehrt / und zu nichte bracht / gleich dem Staub der Sonnen.

Nembt ein Exempel mit einer grossen Kanne / 10. oder 12. mässig / füllet sie mit Wasser / und setzt sie Tag und Nacht in die Luft / da die Sonne scheineth / und stopfft sie feste zu / daß keine Luft noch Regen hinein komme / so wird das Wasser stinckend unrein / schleimig unnd eines bittern Schmaccks werden / und in länge der Zeit wird sich der Schmacck verzehren / und zu nichte werden / und die feces oder irdische Materia die im Wasser ist / soll sich scheiden / von der wäsrigen Substantz, und auff den Boden sincken / und das Wasser soll schön und klar werden / als es gedistillirt war / und wird wieder süß und wohlriechend werden / gießts denn ab in ein schön Glas / laßts noch eine lange Zeit also stehen / so wirds mehr feces setzen / gießts wieder ab / und continuirts bisß am Boden keine feces mehr erfunden

werden/so ist das Wasser rectificirt, und stünds
bis an Jüngsten Tag / es solt sich nicht mehr
corrumpiren.

Also ist's auch zuverstehen von den oleis, so
man also etliche Jahre liesse stehen/ so würden sie
helle und klar von allen fecibus, gleich als vom
Wasser gesagt ist.

Auch sehet an den alten Wein oder alt Bier/
das wohl verwahret wird und verstopfft / wie es
seine feces von ihm wirfft und Hefen / setzt einen
alten Wein / der von seiner Mutter wohl geläu-
tert ist/wie kräftig und starck er ist/und liesse man
ihn also wohl vermacht etliche Jahr liegen / so
würde er sich selbst also reinigen/das man zu letzt
gar keine feces noch Hefen bey ihm würde fin-
den/und würde mitler Zeit als ein Chrystall/und
so roth als ein Rubin un ohne alle feces;weitem
Bescheid sucht im Vegetabili.

Zum andern ist noch eine Manier rein zu-
machen/alles das feces in ihm hat/ das geschicht
mit der Kunst/ also/die Kunst kompt der Natur
zu Hülffe / und geschicht mit solviren und coa-
guliren/als im grossen Werck eins theils erklä-
ret wird / drum ich weiter von der separation
und Reinigung der fecum nicht schreiben wil/
weitem Bescheid werd ihr finden/in Vegetabili
da von der rectification der Metallen tractiret
wird.

Zum dritten/so sol mein Kind wissen / das
noch ein ander rectification ist / zu scheiden die
feces von allen Metallen / und mineralischen
Din^o

Dingē / die geschicht durchs Feuer / von dieser re-
ctification wollen wir etwas melden / so viel noth
ist / klärern Bescheid sünd ihr auch im Vegetabi-
li / von der conterfäihung der Steinen und löst-
lichen amausen zumachen.

Drumb so wisset / daß man alle Metall mag
säubern von ihren fecibus mit dem Feuer / und
die Elementa bleiben vollkommlich beyeinander
ohne Scheidung / darnach auch zu figiren / und
es soll alles geschehen mit dem Feuer / und dis ge-
schicht auff mancherley Mannier / das ☉ muß
anders calcinirt seyn / denn ☾ / und anders muß
☾ gebrennet seyn denn Saturn. und anders muß
Venus gebrennet werden / den ♁. Mein Kind
soll wissen / daß zweyerley Brennung in den Me-
tallen geschehen mögen / eine per cementatio-
nem, davon hernach folgen wird in seinem Tra-
ctat , unnd eine cementatio geschicht mit dem
Saltz / und mit Mineralischen Geistern / ohne
Verkehrung der Metallen im Glas / unnd ge-
schicht doch eine anders / denn die ander.

Alle Metallen werden in Glas verkehret oh-
ne Zusatz / ohne das ☉ alleine / das wil sich in kein
Glas verkehren / ob manns schon biß an den
Jüngsten Tag brennet / man muß dazu thun /
das die andern nicht bedürffen / denn ☉ ist rein
in der Natur / doch hat es ein wenig feces bey
ihm / aber doch nicht so viel / daß sie das corpus
bedecken mögen / und wie hefftig man das sol.
brennet / so glasen doch die feces nicht / es würde
eher gar verbrennen und zu nichte / ehe es sich glas-

se / das thun aber die andern Metall nicht / die
 würden natürlich Glas; Nun möcht einer fra-
 gen / so ein Ding ist Glas worden / so ist's in sein
 Eusserstes bracht ? denn so ein Ding zu Glas
 worden ist / kan es zu keiner andern Materia re-
 duciret werden / dietweil Glas das eusserste
 Ding ist aller Dinge / und am Jüngsten Tage
 wird alles das unter dem Firmament ist / in
 Glas verkehret werden / auß der ordination Got-
 tes / drum ist's klar / daß das Glas ultima mate-
 ria omnium rerum ist / unnd zu keinem andern
 Ding durch Künste mag gebracht werden / denn
 zu einer verbranten Materia / oder zun fecibus.
 Denn ich offtmahls gesehen hab / daß man Glas
 durch lange unnd starcke Brennung brachte zu
 schwarzen Schlacken / als Eisenschlacken / und
 durch noch längere Brennung / ward es weiß-
 se Aschen / leichte wie ein Staub / daß es hinweg
 stub / und also das Glas zu nichte ward / also er-
 scheinets daß das Glas ultima materia ist alles
 Dinges / außgenommen der Metallischen Ding
 nicht / und ist das die Ursach in allen Dingen die
 man verbrennen mag / da scheid sich durch starcke
 Brennung das Oel und naturliche Feuchte von
 ihrer Erden / aber von Metallen und Minerali-
 schen Dingen / da scheid das Oehl nicht von der
 Erden im Feuer / sondern bleibt im Feuer bey der
 Erden allzeit beständig / deñ so das Oehl von der
 Erden wiche / würde da keine elixir auß können
 gemacht werden / und die salia metallorum wür-
 denn schmelzlich seyn / wie könten sie denn einen
 ingrels

ingress geben / und tincturen. Nu möcht einer fragen / giebt dann das metallische Saltz eine tinctur ? Darauff so wisset / so man Saltz auß den Metallen zeucht / und es bereit wie sichs gebühret / so giebt es wohl keine tinctur, aber es thut projection ad album, und ist das die Ursache / das Oehl ist beschlossen in Saltz / wie ein Lotter im Ey / und so man eine rothe tinctur machen will / so muß das Feuer oder Oele herauß gebracht werden / und sein Saltz oder terra hinein / denn wirds projection thun zum Rothen / wie es zuvor ad album hat gethan / und zuvor fiel ein Theil auff 100. ietzt ein Theil auff 1000. und ist doch nur eine materia, alleine daß das Innerste herauß ist bracht.

Es möcht aber einer fragen / so man das Saltz oder Oel auß den Metallen zeucht / durch Krafft des Feuers / so scheid ja sein φ oder Luft von der Erden / und von dem Oehl / wie kan oder mag dann das Saltz oder Oehl einen ingress geben / dieweil die Philosophi sagen / die Luft gibt den ingress, das Feuer die tinctur, das Oehl schmelzt / die Erde figiret / unnd hie ist doch die Luft hinweg geflogen / von wegen der langen Hitze / des Feuers ? Darauf so wisset / daß Luft gnug ist blieben bey dem Oel in dem Feuer / also viel als vonnöthen ist / dann die Elementa sind also conjungirt, daß ihr sie nimmermehr mögt von einander scheiden / sie bleiben unter einander vermengt / man find kein Feuer ohne Luft / noch eine Luft ohne Feuer: Und fürs Ander so sind die Er-

den und das Feuer zwey fixa elementa, drum behalten sie bey ihnen so viel Luftts / als ihnen von nöthen ist/einen ingress zugeben.

Wie kombts dann möcht einer sagen / daß alle Metalla mögen zu Glasß werden/ allein das O nicht? Ist das die Ursache/ alle Metalla sind unrein/und voller fecum, drum calcinirt man sie geringlich / denn alle partes metallorum sind voll sulphurischer fecum, die sie in der miner überkommen/so sie dann kommen in einen mächtigen Brand/so calciniren sie sich gering/und die Feuchtigkeit der feisten sulphurischen fecum verbrennet/ und werden die feces also trucken / daß sich das ganze Metall verkehret in Erden und calcem, und so sie nicht zu Kalck würden/möchte mans nimmermehr zu Glasß bringen / denn es muß Kalck seyn.

Man kan kein Ding in ein ander Natur bringen / denn durch ein Mittel. Denn zuvor war es Metall / jekund istß Glasß / das sind ja zwo Naturen/soll man nun das thun/so muß es geschehen/durch ein Mittel/das ist der Erde / oder der Kalck des Metalles / der dann durch starcke und lange Brennung in Glasß verkehret wird / wie gelehrt wird von der Conterfäihung / der Steine / und wann sie nu conterfäihet werden/ so sind sie 10. mal schöner und klärer/denn trientische (orientische) viel lieblicher zusehen.

Dann sehet an die Almausen / da man mit ameliret / wie lieblich grün/blau/ gelb/roth und weiß sie sind / und ist einer halb schöner denn der
Ander

Ander und köstlicher / noch sind sie nur von Metall / wie Kompts dann das einer schöner ist und köstlicher denn der ander / auch flüssiger ? Da solt ihr wissen / so das Metall calcinirt ist / und darnach in den gewölbten Ofen oder reverber gesetzt / so muß es grosse Hitze haben / ehe es schön klar und durchsichtig Glas wil werden / und ehe sich die feces klähren / und je bas es sich kläret / je schöner und flüssiger es wird / und ihr solt wissen das die Glas also gemacht sich vergleichen / einem glorioso corpori , da es noch zuvor ein schwarz unrein corpus war / und unter diesem corpore ist verborgen die edle quinta Essentia des Metalls / welches unverbrennlich ist / und leucht mit seiner köstlichen Farben bis an jüngsten Tag / unnd ist also seine Seele in einem clarificirtem corpore gleich wie ein Licht in einer Chryskallen Latern / und eine Seele leucht viel klährer als die ander ; Also solt ihr wissen / das die qu. els. oder das unverbrenliche Del des Metalles / mit sambt seinem klährem Salz leuchten und scheinen auß dem vitro metallico , als eine Kerze / auß der Latern / und je köstlicher einer ist / je lieber er auch fleust. Nu weiter solt ihr verstehen / so das Metall calcinirt ist / und der Meister drauß einen grünen Almausen will machen / so muß er ihnen brennen von ♀ / und so er ein schön grün über alle Grün will haben / in der Farb und Klarheit / so muß er den Kalk reiben auß einem Marmelstein / mit Salz- Wasser ungreifflich / und darnach wieder gewaschen / bis das Wasser lauter und schön

wieder davon gehet / darnach wieder gerieben und gewaschen / biß keine irrdische Säule mehr davon gehet. Darnach ein vitrum drauß gebrandt / so wird es ein schöner köstlicher amaus, und schmelzt auch viel geringer / denn so ihrs nit gerieben und gewaschen hätt. Also solt ihr von den andern calcibus als H und Z verstehen / die geben ein gelb Glas Z weiße amausen, C blau / O roht/un wolt ihr ander calces haben/so mengt eine Farbe unter die ander.

Setzt möcht einer fragen/ so nun die Metalla also zu Glas worden sind/und dieweil das Glas ultima materia rerum ist/ ob mans den wi derum mag in ein corpus bringen? Drauff wisset / daß mans leichtlich wiederum in ein corpus bringen kan / denn diese Brennung ist gering geschehen/ denn in 12. Stunden mag mans wohl machen/ es sey Glas oder Amausen/von jedem Metall in einem Reverber-Ofen/ denn die calces metallorum sind noch nicht geöffnet / sind eine truckne Materia/da die irrdische herauß gezogen ist / und ist trucken : Und je säuler und unreiner das Metall ist/als Z/je truckner die calces sind/ und also dringt das Edle des Metalls herauß mit ihrer Truckne/so sie in die Hitze und Brandt d' Glammen kommet/daß da nichts oder gar wenig/was von Metallischer Art ist/hinweg fliehen mag/dieweil das corpus noch nicht ist geöffnet/so zwingt es der starcke Brandt/daß es zu Glase wird/also kan der Z metallorum zu keinem Giegen kommē/ ehe er sich erheben kan / auß dem trucknen Kalcke so sind die feces schon Glas. Darum

Darumb verbrent man ihn in vielen Wercken / da man ihn reverberiret / das man ihm nicht grösser Hitze giebet / denn das es glüe / denn so man das Feuer stärker macht / so verkehret es sich in Glas. Nu weiter merckt / nehmet die amausen und pulverisirt sie klein / und nehmet einen guten distillirten Essig / darinn salmias solvirt sey / in 1. lb Essig 1. Loth ✱ / und reib das Glas damit auf einem Stein als Farbe / und thu es darnach in ein Glas oder steinerne Kanne / und geuß darauf eine gute quantität des distillirten Essigs / und setz es ins balneum, und laß sieden / oftermals gerühret / halts also stehend Tag und Nacht / denn laß es kalt werden / und geuß den Essig von den fecibus in eine reine Kanne / und auff die feces geuß wieder frischen Essig / das thue 3 mahl / so hat sich das corpus gar solvirt, auß den fecibus oder Glas / denn zeuch den Essig per alambicum ab / und im Grunde des Glases bleibt das corpus der Metallen in Form eines Pulfers / darunter menge ein Borax / unnd thu es in einen Ziegel / und schmelz es in einem starcken Feuer in ein corpus, ist's ♂ oder ♀ / so sind sie schön und rein / unnd schlacken nichts mehr auß / rosten auch nichts / und sind von allen fecibus entladen / ist's ♀ so ist ihm seine Unart genommen / und ist rein und stark wie Silber / ist's ♂ / so ist sie fix / ist's ○ so ist medicin, ist's ♀ so ist's ♂. etc.

Aber da ist kein Nutz geschaffen / allein das man die Natur erforsche / ich habe 1. 3 des rothen amausen sehen geben umb 20. Ducaten / 3j des Blaus

Blauen umb 20. Ducat. i. $\frac{1}{3}$ des Grünen umb 8. Ducaten / und der andern umb 2. Duc. i. $\frac{1}{3}$.

Drumb ist nicht vonnöthen / daß man wieder ein corpus drauß mache. Es ist ein Theil subtiler Kunst amausen zu machen / und behänder / denn es gehet gering zu / so man sie auß dem rothen calce ♀ $\frac{1}{2}$ und ♂ macht / und giebet 1. lb um 1. Ducaten / so man aber die calces rein macht / als im Vegetabel gelehrt wird / mag man drauß machen köstliche Stein / die man mag versetzen in Trinckgeschirz der Fürsten / und in die Gefässe der Könige und Herren; Also macht man die Metallen rein / mit brennen und reverberiren / und die calces zuwaschen / und die darnach weiter in ein corpus zubringen / wieder calciniren und waschen / biß gar keine feces mehr davon gehen. CEMENTATIO.

Weiter wisset / daß noch eine andere Brennung ist / und heist cementatio, welches eine calcinatio ist / aber doch ist ein Unterscheid / denn in d'gemeinen calcination niembt man sal gemmez præparatz und laminas Metallorum, und stratificirts biß der Ziegel vol ist / daß den Ziegel wol verlutirt / und ins Feuer gesetzt / und eine natürliche Gluth gegeben / ist's ♀ 2. Tage / ist lun. 24. Stunden / ist's $\frac{1}{2}$ 8. Tage / ist's ♀ 2. Tage / und also fort / das ist die Mannier zu calciniren.

Über der modus cementationis geschicht gleich dem obern / allein ist der Unterscheid / daß man ihm da zu Hülffe komme / mit einigem minera-

neralischem Geiste / die dem Feuer zu Hülffe kommen / die Metalla zubrennen / und in calcem zu reduciren / auch von wegen dem corpori eine tinctur zugeben / auff daß er geringer wieder schmelze / und die Geister die mischt man unter das Saltz / so præparirt ist / unnd auff die vorige Art procedirt, und diß hab ich auch darumb angezeigt / damit ihr wol verstündet / die Regierung der Metallen im Feuer / noch sind viel mehr Wege die Metalla mit dem Feuer in die perfection zubringen / welches uns hie zu diesem Werck nit vonnöthen ist / es wird im Vegetabel-Buch gefunden / Cap. 6. 100. & 8.

De lapide Philosophorum.

Wil ich euch lehren ein Werck / daß ich selber mit meinen Händen gemacht hab / und ist ein leicht Werck zu arbeiten / ohn viel Mühe und Sorge / und ist meiner secreten eines / und welcher die Werck nicht bereiten kan / der wird nimmermehr etwas schaffen in der Kunst. Denn hie wird gelehrt / was die Philosophi ξ nennen / und wie man ihn ex corpore ziehen soll / und auch andere secreta, die im Wercke geöffnet werden / und wie man von \odot und ζ die feces durchs Feuer scheiden soll / und figiren darnach mit dem ξ amalgamiren / und bringen in einer kurzen Zeit in lapidem Philosophorum. Und erstlich will ich euch \odot und ζ lehren bereiten / und den ξ corporiren / und darnach ins Werck conjungiren.

Lunæ Fixatio. n^o.

SUm Ersten solt ihr nehmen fein luna von der
 Capellen / und fein ☉ nach eurem Gefallen/
 Schlag sie dünne in laminas als ein orint die
 cke / und einer halben Hand breit / und zu der ☿
 niemb præparirt sal gemmæ und auripigm. zum
 Weissen sublimirt, mit einer ♁ und lap. calam-
 mari gleich viel : Und durch 3. lb dessen sublimirt
 1. Pf . auripigm. 3. oder 4. mahl / allemahl wieder
 unter die feces gerieben / denn ist der auripigm.
 bereit. Nu nehmet auff 1. Pf . salis præparati ʒj
 des auripigm. præparati und ʒij weissen calcinir-
 ten tartarum, der wol klar und durchscheinig ist/
 und mengs wol unter einander mit diesem Pul-
 fer/mache stratum super stratum in einem guten
 Tiegel mit laminis ☿ / wie ihr wisset eines Fingers
 dick / verlutirts wohl / und setzts zu cementiren in
 eine mäßige Blut / also daß die ☿ nicht schmelze/
 laß also stehen 36. Uhr / denn laß kalt werden / und
 brich den Tiegel auff / so ist die ☿ calcinirt , und
 ist schwarz und brüchig als Glas ; Denn niem
 schön Wasser / und wasche die ☿ ab / von der
 Schwärz und Salzigkeit / laß sie trucknen / und
 stoß sie in einem Mörsel / darnach reibs mit distil-
 lirtem Wasser gar wohl / darnach niemb eine
 gläserne Schale / und thue drein die geriebne ☿ /
 und wasche es wohl mit schönem Wasser / und
 laß ein wenig gesitzen / oder geuß es ab in ein an-
 der Glas / auff das Pulfer geuß wieder frisch
 Wasser / rühr es und wasch es wieder so lange/
 biß das Wasser so klar darab läufft / als ihrs dar-
 auff

auff gegossen habt / so ist die C gewaschen und weiß wie Schnee / und so ihr meinet / daß etwas ins Wasser kommen wäre / so trucknets und schmelzts / so habt ihr das übrige Silber wieder.

Dann so nehmet die weißgewaschene C / und reducirt sie mit Borax / und laminirt sie wieder / un cementirt sie pulverisirt , wascht un schmelzts sie wieder / wie vor / und diß thut so lange / biß die C schön weiß im cement bleibt / und im waschen keine Säule noch Schwärze mehr davon gehet / denn so ist die C schon ledig von allen fecibus ohn ihr selbst Scheidung / probirt das also / solviret dieser C Z in vino rectificato oder Q und coagulirt und solviret es wieder / so werdet ihr keine feces finden / ob ihrs schon 100 mahl thät.

Was gedüncket euch von diesem secret? Es ist eine grosse Heimlichkeit in der Kunst. Ich sag euch fürwar / es ist die mehreste Heimlichkeit in der Kunst / mehr dann man begreiffen kan / die weil die elementa rectificirt werden ohne Scheidung / und man mag drauß machen ein elixir von einem Metall allein / denn es hat sein eigene proportion der Gewichten / so man aber die elementa reinigt mit solviren und coaguliren / das ist sehr gut / aber das ist viel sicherer / denn als man mit solviren und coaguliren umgeheth / so wird das Element geschieden mit den fecibus, sambt den andern 3. Elementen; Es ist wol gut / wann es recht und wohl gemacht wird / und daß man zusicht / daß es alles wohl bewahret werde / daß nichts hinweg gahen / daß das Feuer im re-
verbe-

verberiren wohl regieret werde / die Erde zu re-
 ctificiren / daß man drauß ziehen mag $\triangle \nabla \Delta$ /
 Das bedarff nu gute Achtung / daß nichts verloh-
 ren werd / denn wo diß geschicht / so habt ihr euer
 Gewicht nicht mehr recht der Elementen / und
 werdet also nimmermehr zu einem guten Ende
 kommen. Bewahret diß wohl in eurem Her-
 zen / daß ihrs nimmermehr vergesset / denn da
 muß kein Gebrechen inen sein / die Elementa
 müssen ihr eigen Gewicht und proportion ha-
 ben / drumb istß sehr sorglich zu arbeiten auff die
 Werck / da man die Elementa scheiden muß / es ist
 zwar guth / wann es also gethan würde / und es
 thut auch unendliche projection, viel höher denn
 da man die Elementa nicht scheidet / also mein
 Kind haben unser viel gefehlet / und viel Zeit ver-
 gebens zubracht / ehe sie funden die re ct ification
 der Elementen bey einander / und das hab ich
 euch hie geoffenbahret / drumb gebt euch selbst nit
 in Gefahr / denn ich trage Sorge / daß ihr fehlen
 möchtet / und etwas von den Elementen verlieh-
 ren / denn wäre alle Kost und Mühe verlohren.
 Als ihr am Ende wollt findten.

Drumb lieben filii, halt euch daher / so könt
 ihr nicht fehlen / ihr könt wohl etwas verliehren
 von eurem Pulver im waschen / aber was da
 bleibt / das ist perfect, denn die Natur die fehlet
 nicht / die Elementa bleiben bey sammen verbun-
 den / unnd werden im Werck noch stärker ver-
 knüpfet / denn sie zuvor waren / denn als sie sauber
 und rein sind von ihren fecibus, un man sie dar-
 nach

De lapide Philosophico. 161

nach drey mahl sezt zu cementiren / so würden sie also bey einander figirt / daß die ζ fix wird.

Probirt sie im Aqua Fort. es greiffst sie nicht an / sie behält die colones und ist taub am Klang / gehet auch durch den ζ die calcination oder cementation, mag man gar mit einander mit sale communi præparato aufrichten / ohne arsenicum und tartarum, aber es muß länger verharret werden / denn so man allein mit Salz ohne arsenic und χ die ζ cementirt, so wil sie sich nicht so bald cementiren und calciniren / man muß es etlich mahl thun und reiteriren / wohl 3. mahl / ehe sich die lun. also durch calcinirt, daß man sie reiben mag / drumb nimbt man arsenicum und χ darzu / denn sie sind scharff / und durcharbeiten die lanimas gering / also daß man zum ersten mahl die pulveriziren mag / zum andern / so verzehren sie die feces, also daß man die cementation nicht oft reiteriren darff / zum dritten / so geben sie eine weisse tinctur, als man in einem weissen Werck arbeiten wil / solt es aber zu einem rothen Werck seyn / so were es besser für den arsenic genommen ζ ad Rubeum, gleich als man in sublimatione solis thut / und diß ist nu die Ursache / warumb man den arsenicum zum Salze niembt / aber so man je wolt / mag mans mit Salz allein aufrichten / ich habs selbst dick mahl probirt / und gemacht / und es ist in der cementation lun. & sol gar kein Unterscheidt / denn daß man für den auripigm. niembt ζ ad Rubeum, und das \odot darffst du nicht zu Pulver stossen /

unnd waschen als die lun. denn das \odot hat keine Schwärze in ihm / denn der \times ζ und Saltz consumiren alle seine feces, und ihr dürfft nicht länger cementiren / denn biß es nicht mehr am Gewichte verleuret / denn so ist euer sol von allen feinen fecibus rein wie die lun. Also habt ihr alle cement perfect bey einander und wol gereinigt / auß obschon durch Scheidung der Elementen die projection viel höher und subtiler wird / so geschichts doch mit Gefahr / aber diese Reinigung ist sicher und ohne Sorge.

Jetzt und wollen wir zu unserm Werck schreiten / und erstlich lehren / wie man den ζ Philosophorum außziehen sol. Ich hab euch im Anfang viel Werck / so andere Meister gearbeitet haben / die ich hab sehen laboriren / deren etliche perfect, etliche imperfect sind fürgehalten / aber ihm sey da wie ihm wolte / so muß man den ζ Philosophorum haben / wil man anders zu einem gutem Ende kommen; denn der ζ / so auß der mineren kompt / ist ein rohes sperma, unnd noch nicht gnugsamb gekocht / und solte noch wohl 300. Jahr liegen / biß er sich coaguliret / und denn erst noch viel Jahre / ehe er zu einem Pulver würde / und alsdann durch lange Kochung der natürlichen Wärme / muß er zu einem Rauch werden / und als er ein Rauch ist / so zeucht er denn in die öffne der Minerer / und so er den Philosophischen sulph. find mit seiner geistlichen Natur / so wird darauff ein corpus, und nach dem der sulph. wohl von seiner Fettig-

Feit

feit geschieden ist / so wird da ein perfect Metall
weiß oder roth / und der sulph. der Unwissenden
ist Schaum und feces , unnd die verbrennliche
Feiste des vitriol. und die wird von ihm geschie-
den / auß Krafft der Natur / die sich selbst begehret
zu entledigen von ihren fecibus , und der rothe
sulph. ein Schaum vom rothen vitriol. und der
Weiße vom weissen vitriol. als im Vegetabili
klarlich angezeigt wird. Als nun der vorgesagte
Mercurische Rauch mit dem sulphure Philoso-
phico conjungirt ist / so muß es noch eine lange
Zeit in ventre terre digeriren und kochen / ehe sich
dieser ☿ und sulph. figirt / und dis geschicht wohl
über tausend Jahr / darauff könt ihr nun verste-
hen / daß der sulph. mineralis, noch ein rohe bloß
Ding ist / darauff durch Hülffe der Natur das
sperma metallorum gekocht wird / ehe daß er ein
Spiritus wird / und darumb find man kein Me-
tall in der mineren ☿ / und keinen ☿ in den mine-
ren Metallorum ; denn ☿ ist eine rohe Materia /
die in unser Kunst nichts taug / er ist allein ein in-
strument und Hammer / damit zu arbeiten in
unser Kunst / und ist ein Mittel mit ihm alle Far-
ben der Metallen / und aus allen Metallischen
Dingen zu ziehen / aber in der Kunst zugebrauchē /
ists rohe materia und taug nichts / auß Ursachen /
wie vorgemeld / und dis hab ich euch darumb ge-
sagt / daß ihr wisset / daß sie alle fehlen / die mit sol-
chen merc. arbeiten.

Extractio Merc. ex Lun.

So ihr Merc. ex corpore ziehen wolt / so

℥ ij

machē

macht erstlich ein AF. vom vitriol. unnd salp. an. darin solvirt lun. gleich wie der Brauch ist / und schlägt sie nieder in aqua communi, und wäschet den calcem wohl mit reinem Wasser von der Salsigkeit / und trucknet ihn / und thut ihn in ein Glas / mit einem breitem Boden / setzt in Aethanor oder Ofen / da man die Heister innen calcinirt, und gebt ihm eine temperirte Hitze / als man es solte geschmolzen halten ohne treiben / und in solcher Hitze laß stehen 6. Wochen / so wird sich die lun. öffnen / daß sich der merc. wird von der Erden können scheiden.

Und also mögt ihr auch procediren mit dem ☉ / allein daß das ☉ wohl 18. Wochen stehen muß / oder länger / ehe sich sein ☿ laßt scheiden von seiner Erden und Del / die allzeit bey einander bleiben / denn das ☉ ist ein fest compact corpus, drum muß es länger stehen / biß es sich öffne unnd entschliesse / drum wäre es besser / daß mans 30. oder 40. Wochen stehen ließe / so solte es zu letzt werden wie ein Schwam / und so leicht / das ungläublich ist / und so ihr ☿ calcis solis in eine mäßige Glas Schalen thut / so wird das Glas voll / daß es nahe herauf gehet / also wol wirds geöffnet / und dann kan man den ☿ leichtlich drauf sublimiren / also mögt ihr alle Metall entschliessen / daß ihr von ihnen mögt ziehen ihren ☿ durch die sublimation, als ihr de salibus Metallorum gehört habt. Clarificatio Mercurij.

Sublimirt ihn 3. oder 4. mahl per vitriol. oder Arsenicum, so wird er so klar als ein Crystall /
davon

davon hie nicht mehr zu reden ist; Als nun Ouff
 C / dermassen entschlossen sind in dem calcinir
 Ofen/oder im Althanoꝝ/oder tripode, so reibt sie
 klein mit ✕ zu einem Pf. calcis C 8. Loth ✕ der
 klar und durchscheinig sey/uh ohne Masse/thuts
 darnach in ein Glas/darnach nembt acet. destil.
 der 5. mal distillirt sey / und keine feces bey ihm
 habe/und thue den in ein ander Glas/darin der
 calx C ist lutirt an die Röhren gar wohl / und
 laßt das lutum vertrucknen/ denn macht das Ge-
 twer unter/und distillirt, den Essig auf den Kalck
 langsam/und nehmet allewege auff 1: Pf. C 4. lb
 acet. destill. als nun d' Essig gar herüber gegang-
 en/so laßt 3. Tage kalt stehen / denn thut ihrs
 eher auff/so wird der acet. destill. und ✕ mit der
 C davon fliegen / und ihr würd nichts behalten/
 so kräftig ist die Materia / denn es kombt kalt
 und heiß zusammen.

Und als ihrs abnehmen wolt / so richtet vor
 ein geschliffen Glas auff den Mund / das gar
 wohl drauff schliesse / und lutirt es von stund an
 drauff/damit daß euch die Krafft nicht entfliehe/
 darnach setzts in balneum , unnd gebt ihm nicht
 heisser Feuer / denn daß ihr euer Hand wol mögt
 drinnen leiden / und daß man das Wasser trin-
 cken möchte ohne sich zu verbrennen: Last es also
 stehen 6. Wochen/denn last es kalt werden/ und
 brechts auff/unnd lutirt von Stund an einen
 Helm darauff / und Vorlagen / vor wohl ver-
 macht / distillirs in balneo mit mässiger Hitze
 herüber/so lange etwas gehet.

Denn nehmet's auß/und setzt es in Asche/
 und legt den Vorleger wieder für / gebt ihm zum
 ersten ein klein Feuer/darnach stärker allemahl/
 biß der ☿ mit dem ✱ begehret auff zu sublimiren/
 so weiß als Schnee und klein Härcht/ lasts also
 24. Stunden stehen/das der merc. wohl auß der
 Erden komme / denn lasts erkalten / nehmet den
 Helm ab/und wegt die massam, so wist ihr wie
 viel Mercurij ihr heraus sublimiret habt mit dem
 ✱/das sublimirte thut wieder in ein Glas/ und
 sublimirts noch einmahl / ob noch etliche feces
 blieben/ und so feces blieben / müßt ihr's so offft
 sublimiren/biß nichts dahinden bleibt/ bewahret
 diesen ☿ wohl/biß ihr sein bedürfft. Nu st noch
 in dem Geschirz / da ihr den merc. drauß subli-
 mirt, die Erd und oleum des corporis, das neh-
 met heraus und wegets/ so möcht ihr auch wisse/
 wie viel merc. ihr drauß sublimirt habt: Diese
 Erde thut in ein Glas / und gieffet drauff distil-
 lirten Essig/das es sich klar solvir, und so es eini-
 ge feces seht/ so gieffets ab/ und coagulirts unnd
 solvirts so lang/biß keine feces mehr seht / denn
 so habt ihr Saltz klar als ein Crystall. Denn so
 nehmet den merc. sublimatum mit dem ✱ / und
 das Saltz/reibts unter einander auf dem Mars-
 mor also trucken/denn thuts in ein Glas- Scha-
 len in tripodem oder calcinir Ofen / und lasts
 da stehen 6. Wochen/ und gebt ihm Hiß/ als ob
 ihr E solt im Fluß halten / ohne treiben / und zu
 Ende der 6. Wochen/lasts erkalten/ und legt's in
 ein feuchten Keller/ deckt ein leinen Tuch drüber/
 das

daß kein Staub drein falle / so wird es sich in 6.
oder 8. Tagen alles solviren in ein klar Wasser/
und ist acetum Philosophorum. Und mein Rhd
soll wissen / daß diß der rechte Philosophische Es-
sig ist / und wenn sie schreiben unser acet. destill.
so meinen sie dies Wasser / und dieß ist / davon sie
wunderlich schreibē / davon hie nichts zusagen ist.

Diß Wasser thut in ein Glas / und nehmet
3. Theil C / die bereit ist im Feuer / gleich als ich
euch vorgelehrt hab / und 1. Th. O / das auch bereit
sey / wie gelehrt ist / unnd solvir ein jedes im AF
und schlag sie zu Grund / wasches un truckne es /
und solvir eines jeden gnung. Denn ihr wissen
möget / was ihr bedürffen werd / so ihr nun diese
2. calces bereit habt / so setz das Glas mit dem
Wasser / oder Philosophischen acet. destill. in die
Aschen / und macht ein klein Feuerlein drunter /
wie man pflegt C oder O zu solviren.

COMMIXTIO.

Nehmet 3. Th. calcis C / und 1. Th. cal-
cis solis, mengt sie unter einander / thut
davon 1. 3 oder 2. in euer Wasser / darnach
ihr viel Wasser habt / und das Werck groß habē
wolt / stopfft das Glas wol zu / und lasts solvi-
ren / und so es nahend solvirt ist / so thut noch 3i
hinein oder mehr / darnach ihr meinet / daß es sol-
viren mag / so es das auf solvirt, so thu noch mehr
hinein / biß es nicht mehr solvirt, und bleibt liegē /
so ist gnug / und dann ist euer Wasser gesättigt /
mit seiner eignen Speiß / und hat getruncken sei-
ne eigne Milch.

Und das solt ihr wissen/dasß diß die erste soluti-
on ist in der Welt / die je gefunden ist worden/
daan da kan man nicht fehlen an der propor-
tion der Gewicht/denn als der merc:gesolvirt ist/
so solvirt er forthin alle Metalla/ wie an viel an-
dern Orten gelehret wird / und er solvirt nicht
mehr/denn er vermag/ und diß ist die beste amal-
gamation die man finden mag.

Als nu die solution geschehen ist/ so niemb
ein ander Glasß / auff diese Mannier
darein geuß die solvirte materia , von
dem übrigen Pulfer/das nicht solvirt
ist/und setz es in die Asche/also tieff/ als
die Materia gehet im Glasß/ und nicht
tieffer/und gib ihm Hitze / gleich wie die Sonne
scheinet zu Mittag/und nicht heisser/und lege ein
doppelt leinen Tuch auffß Glasß/ so wird es sich
coaguliren in ein grau Pulfer oder massam, und
als es coagulirt ist/ so niemb ein rund Gläßlein/
das recht auff den Mund des Glases geschliffen
sey/lutirs zu mit starckem Lute / und laß also ste-
hen / biß du deine Materiam sichst anfahen weiß
zu werden / denn so starcke das Feuer / gleich wie
die Sonn im Junio scheinet / und halts in der-
selben Hiß / biß es so weiß wird als ein Schnee/
denn so starcke das Feuer/ wie die Sonne schei-
net im Ω / und bey dieser Hitze werden auß etwerer
Materia wachsen Crystalline länglichte Stein-
lein / wie Glasß oder Nadeln / denn so halt das
Glasß/biß du nicht mehr Crystallen herauß wach-
sen siehest/denn so ist die Materia fix/und ihr solt
wissen/



wissen/so sich die Chrystallen nicht offenbahren/
so ist's bey der andern Hitze fix worden/da kehret
euch nichts an/ denn es ist besser/daß alles bey
Kleiner Hitze figirt werde/dann bey grosser / denn
so ihr ihm erstlich Hitze gebet / wie die Sonne
mitten im Sommer scheint/so wird's Chrystall-
len schiessen/so lang und wohl einer Hand breit:
das wäre aber nicht guth.

Es ist besser / daß der Stein gekocht werde
bey Kleiner Hitze/daß gar keine Crystallen Spitz-
lein oder Steinlein drauß wachsen; so ihr zuviel
wachsen/und ihr ihm dann ein wenig zu viel Hit-
ze gebet/ so steigt der Spiritus auff / in Form ei-
nes weissen Rauchs / und hängt sich oben ans
Glas/und so das geschicht/so müßt ihr das Glas
auffthun / und die materiam wieder herab strei-
chen / und hüt euch/ daß ihr ihm nicht zu grosse
Hitze gebet / daß es auffsteige / damit nicht ewer
materia gelb oder roth werde/gleich einem Kiesel-
stein/Dann so wär es verderbet / und ihr müßt's
von newem anfahen/ drumb sehet/daß ihr ewer
Feuer nicht zu starck macht / damit ihr nicht die
Gehle oder Röthe vor der Weisse überkommet/
und besser ist's/dz Feuer sey zu klein/denn zu groß.

So es nun perfect weiß ist/und keine Chry-
stalline Spitzlein herauß schiessen / so ist die Ma-
teria fix/Dann theile die Materia in 2. Theil/ die
eine Helffte zum Weissen/ die ander zum Roth-
ten/so nembt nun den halben Theil/den ihr zum
Rothten wolt bringen / setzt's in die Asche/und
bringets in die Röthe / die andere Helffte zum
Weiss

Weissen/übergießet im Paradieß-Wasser / und gebt ihm Feuer / biß der weiße Stein vollmacht sey/ehe ihr dem Rohten sein Feuer gebet. Das solt ihr aber verstehen / daß dis Paradießwasser muß ex C gezogen seyn / und dessen 9. Theil auff 1. Theil des Weissen gezogen werden/und darin gefotten/so lang es vollmacht ist.

Extractio Merc. vivi corporalis.

Echt wil ich euch lehren das Paradießwasser auß der C machen/und ihr solt wissen/ daß es auff 2. Wege außgezogen wird/ wir ist die erste Form im Werck schon erkläret/ aber dis ist auff ein ander Art gemacht/denn dieser ♀ muß lebendig herüber gehen / und gehet fast auff eine Art zu / allein daß man für den * nimbt klaren durchscheinenden * calcinatum, in dem Gewichte des * /und als ihr den calcem C gerieben habt mit dem X / so dürfft ihr die materiam nicht sehr lang setzen in den calcinir-Ofen/zu öffnen/sondern thuts in ein Glas/und gießt den Essig drauff/und distillirt den Essig herab / als vor gelehrt ist/so gehet der Mercurius Tropffentweiß/ über den alambicum durch Krafft der Natur/die der X bey ihm hat / diesen ♀ thut in ein gläsern Kolben/und ziehet ihm seine phlegma, wie zuvor gelehrt ist/abe. INCERATIO.

Darnach nembt ihn auß / und gießt auff 1. Theil des weissen Steins 9. Theil merc. vermacht es wohl / setzt wieder in die Aschen zum andern Glas / da der rothe Stein innen ist/und gebt ihm ein wenig heisser Feuer/den die

die Sonne in Sommer scheint / gleich als ihr wollet Rosen-Wasser brennen / und das thut so lange / bis euer Stein wohl gesotten und gekocht ist / in seiner eignen Brühe un̄ Schweiß / so wirds in Ewigkeit nicht mehr dürsten / das ist / so der Stein das Paradieswasser eingetruncken hat / also daß es ein Pulver ist / so sterckt euer Feuer ein wenig / bis der Stein begehret weiß zu werden / denn so er seine Milch getruncken hat / so ist der Stein zwischen gray und schwarzer Farb / so muß man das Feuer immer zu / von Grad zu Grad mehrn / bis er wieder perfect weiß wird / denn diese Weiße / übertrifft die Weiße des Schnees / und scheint mehr eine himmlische Farbe / denn eine gemachte künstliche Farbe / und so ihr diese Weiße sehet / so freuet euch / und danket Gott seiner Gaben / die er in die Natur gelegt hat.

Darnach nehmet die eine Helffte auß dem Glas / die ander thut in ein Ziegel / lasts schmelzen / er fleußt also gering als Wachs / so es wohl geflossen ist / so gießt es in ein holz Juguß / mit schäffin Unschlet gesalbet oder Schmeer / so habt ihr einen Stein / klar / hart und durchsichtig wie ein Chrystall / das 1. Theil auff 2000. Theil \mathbb{V} wird die beste \mathbb{C} / die man mit Augen je gesehen hat.

Multiplicatio albi.

Aen halben Theil / den ihr habt in dem Glas gelassen / den multiplicirt also / nembtß auß / und wegtß / und auff 1. Th. nembt 100. Theil \mathbb{C} / die im Feuer bereit ist / und
 gefok

gesolvirt im AF / schöne gewaschen und getruck-
 net / und mit der medicin gerieben auff einem
 Stein/also trucken/und wider ins Glas gethan/
 und auff 1. Th. dieser geriebenen Materia 9. Th.
 Paradies-Wasser/der auß der ☾ gezogen sey/ge-
 gossen / und das Glas wieder sigillirt, und gere-
 gieret mit dem Feuer/wie vor / da ihr das erste
 Paradies-Wasser auffgossset / und also nachfol-
 get mit dem Feuer/bis es das Paradies-Wasser
 in sich getruncken hat/und denn fortgefahren/bis
 der Stein fix und weiß ist / wie zuvor gesagt ist.
 Denn mögt ihr wieder die Helffte außnehmen/
 und euren Nutz mit schaffen/und die ander Hel-
 fte wieder multipliciren/die eine zum rothen/die
 ander zum weissen / sie können aber nicht beyde
 auff einem Ofen stehen / denn der Rothe muß
 stärker Hiß haben/denn der Weiße / die Hand-
 werck aber ist eines / allein daß man zum rothen
 muß das Paradies-Wasser auß ☉ gezogen ha-
 ben / zum Weissen ex ☾ / also mag man allzeit
 multipliciren ad album & rubeum, und mit tin-
 giren / allein brauchß zur Ehren Gottes und zu
 Hülffe der Armen.

Purificatio lapidis.

Shr wisset/daß ich euch hieß oben die Helffte
 des Steins bewahren / zum rothen / und
 die andere mit Paradies Wasser übergief-
 sen / und wieder zum weissen Stein in den Ofen
 setzen / bis der Weiße vollmacht würde / und in-
 nerhalb der Zeit ist er gelb worden / denn von we-
 gen des schwachen Feuers / dabey der weiße
 Stein

Stein mag außgemacht werden / kan er nicht roth werden / darumb so verfolget nu das Feuer von Grad zu Grad / biß er ander Farben gewinnet / und der Stein von der Gelbe etwas finsterez wird / allewege das Feuer von 6. Tagen / zu 5. Tagen gesterckt / so lange biß die Materia gar perfect roth wird / biß es ist wie ein Rubin / und im Glas glänzet wie Fisch-Augen / denn könt ihr das Feuer nicht zu heiß machen / ob es schon gar glüete / denn so man die Zeichen siehet / so ist der Stein vollmacht und fix / unnd das sag ich euch darumb / daß ihr Maß solt halten im Feuer / denn gebt ihr ihm zu heiß Feuer / daß die Röthe vor der Gelbe kompt / so must ihr von neuem anfangen / oder bekompt ihr die Weisse vor der Schwärze / ist es abermahl also.

Drumb istß immer besser zu klein / dann zu groß Feuer / und nur von Grad zu Grad procediret / wie sich die Farben verändern / und höheren / also soll man das Feuer stärken / und diß ist nicht allein in diesem Werck / sondern in allem / denn die rechte Regierung des Feuers / ist das ander Meisterstück in unser Kunst / und es sey dann / daß die proportion wohl observiret werde / so istß alles verlohren.

Nu fort / als die Materia fix ist / und so roth als ein Rubin / so nembtß auß / und inecirtß mit schönem Paradies-Wasser / das auß ☉ gezogen sey / (gleichwie von der luna gesagt ist) und giesset 9. Th. Paradies-Wasser auff 1. Theil des rothen Steins / und sigillirt das Glas oben zu / mit
stare.

starckem Luto / und setzt wieder in den Ofen in die Aschen / und gebt ihm Feuer / als wann ihr es solt gestossen halten ohne treiben / bis es das Paradies-Wasser gar in sich getruncken hat / so ist es zu einem grauen Pulver worden / doch mehr schwarz / denn grau / denn so halt das Feuer in derselben Hitze / bis es recht weiß wird / den so mehrer euer Feuer mercklich / bis ihr sehet / daß die Materia anfahet gelb zu werden / denn so erhöhet das Feuer noch ein wenig / bis ihr sehet / daß es tuncfel gelb ist / von Grad zu Grad / und so euer Pulver alles braun ist / gleich dem Saffran / daß es nicht höher gelb werden kan / so machet euer Feuer mercklich stärker / bis ihr sehet die rothe Farbe herfür kommen / so folget mit dem Feuer / bis es perfect roth wird / wie ein Rubin / dann erfreuet euch / denn der Stein zum Rothen ist vollmacht / so lassets erkalten.

Die Helffte nehmet aus / und die andere Helffte laßt zu multipliciren / was ihr heraus habt genommen / das thut in ein Siegel / laßt es fließen / und gießets in ein Gläselein / das mit Unschlet geschmieret sey / gießt den Stein darein / so ist er so hart / als Glas / und roth / als Rubin / nehmet dessen 1. Theil / werffts auff 2000. Th. B / so wirds das beste sol. so hoch von Farben / als es jeist gesehen worden / und bestehet alle Proben und Examina dancket Gott.

Multiplicatio Rubei.

Darnach so setzt die ander Helffte ein zu multi-

De lapide Philosophico. 175

multipliciren/und auff 1. Theil des Steins/neh-
met 200. Theil von eurem calcinirten sol. oder
cementirtem sol. solvirts, fellets / waschts / und
trucknets / darnach reibts unter den Stein / und
thuts wieder ins Glas / und giesset drauff des so-
larischen Paradies- Wassers 9. mahl soviel / als
der geriebenen Materia ist / lutirt euer Glas wol
zu / und gebt ihm Feuer / gleich als wann ihr es
solt geschmolzen halten / wie vor gelehrt ist / in al-
ler Weiß und Form / und fehlet ja nicht / sonst
wår es alles verlohren / bis der Stein vollkom-
men roth wird / denn lobet Gott / und ihr mö-
get also fort multipliciren ohn End / und
allenmahl den halben Theil heraus-
sen behalten.

F I N I S.

